

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1938

22.12.1938 (No. 352)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. M., Verlagsgebäude: Säuerbühl...

Badische Presse

und Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Neue Badische Presse, Neuer Rhein- und Kinzigbote, General-Anzeiger für Südwestdeutschland, Badische Anzeiger

Karlsruhe, Donnerstag, den 22. Dezember 1933

Bezugspreis: Monat, 2.- RM mit der „Sonntagspost“... HEUTE: Neuer Roman!

Zusammenbruch der roten Gewerkschaft in Frankreich:

Massenflucht aus der CGT

Dezimierung einiger Teilverbände — Volksfrontpolitik völlig lahmgelegt

R. Paris, 22. Dez. Die große Kraftprobe, die von den Volksfrontgruppen mit Unterstützung der Gewerkschaftsleitung gegen die Regierung Daladier eingeleitet war, hat jetzt mit einem politischen Mißerfolg geendet.

Zehntausende der Verführten haben es mit ihrem Arbeitsplatz bezahlet müssen, daß sie der Streikparole folgten. Getreulich, daß sie gegen die Leichtfertigkeit, mit der sie ihrem Schicksal überlassen wurden, rebellierten und den Gewerkschaften den Rücken kehrten.

Die französische Volkspartei veranstaltete am Dienstagabend in der Winterdrehbahn eine Kundgebung, in deren Verlauf der Vorsitzende Doriot zunächst über die Innenpolitik sprach und erklärte, daß die Radikalsozialen nach dem Verlust ihrer alten Verbündeten, den Marxisten, auf die Stimmen der nationalen Parteien nur unter drei Bedingungen...

Fast eine halbe Million für „Opfer der Arbeit“

Wieder über 2000 Unterstützungsgesuche durch den Ehrenausschuß bewilligt

Berlin, 22. Dez. Im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Berlin, trat vor einigen Tagen der Ehrenausschuß der Stiftung „Opfer der Arbeit“...

Es wurde für insgesamt 2154 Gesuche ein Betrag von 499 854,50 RM in einmaligen und laufenden Zahlungen bereitgestellt und bewilligt.

gen rechnen dürften: 1. Auflösung der kommunistischen Partei, 2. neue Ausländerbestimmungen, 3. Wahlreform.

Zivilklage auf Auflösung der Kommunistischen Partei in Frankreich

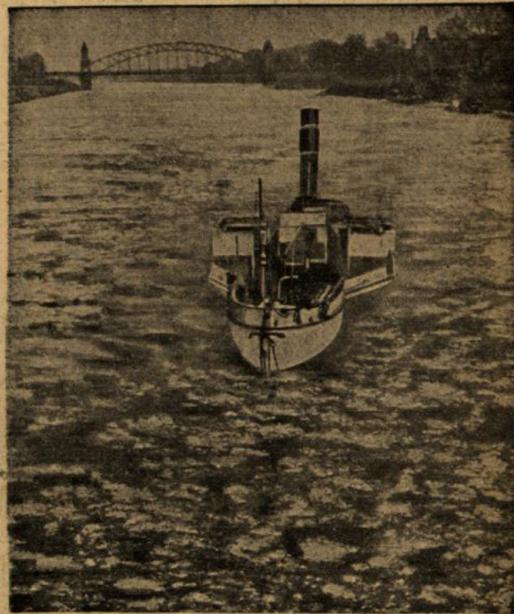
Eigener Drahtbericht der Badischen Presse

Paris, 22. Dez. Die „Gesellschaft zur Verteidigung der Nation“ hat vor dem Pariser Zivilgerichtshof eine Klage auf Auflösung der kommunistischen Partei gestellt.

Prag greift durch

Kommunistische Partei wird bald verschwinden

Prag, 22. Dez. Die „Narodni Visty“ teilen mit, daß die Auflösung der kommunistischen Partei nach den Weihnachtsfeierlichkeiten erfolgen werde.



Treibeis auf der Elbe

(Pfeife-Goffmann, Sander-Multiplex-R.)

Schiffbrüchige seit sechs Tagen im Eis

Heroische Anstrengung zur Rettung zweier junger Motorbootfahrer — Die Kälte über Europa

Jüist, 22. Dez. Wie gemeldet, wurde am Montagfrüh das Motorrettungsboot „Bremen“ der Station Nordsee der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger alarmiert, um dem bei der Insel Jüist im Eis festhängenden Motorboot „Jüist“ Hilfe zu bringen.

mit dem kleinen Boot erwies sich jedoch als unmöglich, so daß die Rettungsmannschaft zurückkehren mußte, ohne die bedrohten Männer von dem Motorboot Jüist mit heimzubringen.

Seit Dienstag früh waren mehrere Eisbrecher unermüdlich auf der Elbe tätig, um den Schiffsverkehrsverfehr von Hamburg nach Hamburg wenigstens einigermaßen aufrecht zu erhalten.

Im Rheingebiet hat die ungewöhnliche Kälte nachgelassen. Mittwoch früh wurden in Köln 7 Grad unter Null verzeichnet. Mit mäßigem Frost ist hier auch weiterhin zu rechnen.

Ein Wärmeeinbruch in der Nacht zum Mittwoch hat in Wien große Glatteisgefahr heraufbeschworen. Glücklicherweise sind jedoch bisher keine nennenswerten Unfälle zu verzeichnen gewesen.

Glatteis fordert Opfer in Budapest

Budapest, 22. Dez. Ein Todesopfer und einige tausend Verletzte, darunter solche mit schweren Knochenbrüchen und Gehirnerschütterungen forderte das Glatteis, das infolge eines in der Nacht zum Mittwoch niedergegangenen Regens die Straßen von Budapest bis zum Nachmittag bedeckte.

Der Autobus- und Kraftwagenverkehr mußte z. T. eingestellt werden. Alles Streuen der Straßen half nichts, da der Regen auch die frischgestreute Straßendecke bald wieder

Die Bedeutung der Reichsautobahnen für Deutschland und den Kontinent

Von Generalinspektor Dr. Ing. Fritz Todt

Copyright 1938 by and Interpress. Nachdruck auch auszugsweise verboten.

Der erste Ingenieur des Dritten Reiches schilbert im folgenden die epoche Bedeutung, die die Reichsautobahnen nicht nur für Deutschland, sondern für ganz Europa und für das friedliche Zusammenleben der Völker haben.

Pünktlich zum vorgezeichneten Termin wurden dieser Tage wieder 200 Km. Reichsautobahnen dem Verkehr übergeben. Damit ist das große Bauziel des Jahres 1938, 3000 Km. Reichsautobahnen, erreicht und das Programm, ab 1936 in jedem Jahr 1000 Kilometer fertigzustellen, erfüllt.

Die damit vollbrachte Arbeit, die nur dadurch möglich war, daß die deutschen Arbeiter und Ingenieure mit einem vorbildlichen Kameradschaftsgeist und einem alle persönlichen Bequemlichkeiten hintansetzenden Opfermut am Werke waren, kommt am besten in einigen Zahlen zum Ausdruck. Am 16. Dezember standen 3062,6 Kilometer dem Verkehr zur Verfügung. Ueber 3700 Kilometer sind im Bau begriffen oder zum Bau freigegeben. Die dabei geleistete Erdbewegung von 290 Millionen Kubikmetern übertrifft die bisher größte zusammenhängende Erdbewegung beim Bau des Panama-Kanals von 220 Millionen Kubikmetern schon jetzt um ein Bedeutendes. Die beim Bau verbrauchten Zementmengen betragen für ein Jahr eine Million Tonnen, also bisher insgesamt 5,3 Millionen Tonnen, die in Güterwaggons verladen, einen Zug vom Nordkap bis Athen darstellen würden. Dazu kommt ein Verbrauch von Stahl und Eisen von 530 000 Tonnen und an Beton und Eisenbeton von 15,5 Millionen Kubikmetern. Wenn man sich weiter vergegenwärtigt, daß 5700 größere und kleinere Brücken mit einer Gesamtlängerkilometer von 514 Kilometern fertig oder im Bau sind, daß 70 Tankanlagen, 2 Großkraftanlagen und 9 andere Kraftstätten, sowie 47 Straßenmeistereien für die Erhaltung der Straßen und die Bequemlichkeiten des Personen- und Lastwagenverkehrs sorgen, und daß nur für die Unterbringung der Reichsautobahnarbeiter 218 Wohnlager errichtet werden mußten, so wird man verstehen, daß trotz des starken Maschineneinsatzes in diesem Jahr rund 300 000 Mann an den Baustellen und an den Werkstätten beschäftigt waren, und daß seit dem ersten Spatenstich 120 Millionen Tagewerke geleistet werden mußten.

Das Jahr 1938 ist aber nicht nur durch die Erfüllung des normalen Programms gekennzeichnet, große neue Aufgaben sind hinzugegetreten. Die Wiedervereinigung der Ostmark und des Sudetenlandes mit dem Reich hat die Notwendigkeit ergeben, diese neuen Gebiete verkehrspolitisch mit dem Altreich zu verklammern. Sowohl für Oesterreich als auch für das Sudetenland steht die Linienführung fest. In beiden neuen Reichsteilen ist die Arbeit an den projektierten neuen Linien in vollem Gange. Welche Aufgaben hier noch die Zukunft stellt, ergibt sich schon daraus, daß es in Oesterreich gilt, durch Autobahntunnels bis zu 8 Kilometer Länge die Alpen zu durchstoßen. Diese neuen Aufgaben haben es notwendig gemacht, die Planung der Reichsautobahnen in diesem Jahre zunächst auf rund 12 000 Kilometer und heute bereits auf 13 bis 14 000 Kilometer zu erhöhen.

Die innerdeutsche wirtschaftliche und verkehrspolitische Bedeutung der Reichsautobahnen erweist sich auf viele Gebiete. Es sei daher nur auf einige Punkte hingewiesen. Die ungeheure Steigerung unserer Produktion verlangt auch eine Steigerung der Verkehrsmittel, und die Reichsautobahnen tragen diesem Bedürfnis der Wirtschaft Rechnung. Der Fernlastkraftwagenverkehr, der sich in einer einheitlich geplanten Wirtschaft auf diejenigen Güter erstrecken muß, deren Transport aus ihrer besonderen Eigenart besser auf der Straße als auf der Eisenbahn oder den Wasserstraßen durchgeführt werden kann, gelangt erst mit der Fertigstellung der großen durchgehenden Reichsautobahnstrecken zu voller Entwicklung. Solche großen Strecken wie die Verbindung des Süd-Westens des Reiches mit der Reichshauptstadt oder der Ostsee mit den Alpen stehen nunmehr schon ganz oder teilweise zur Verfügung. Die Verkehrsbelastung der Reichsautobahnen hat innerhalb zweier Jahre eine Verdoppelung erfahren, und der höchste beobachtete Stundenverkehr ist auf 2650 Fahrzeuge gestiegen. Diese Steigerung der Verkehrsziffern ist ein Beweis dafür, wie wichtig es war, erstmalig Straßen nicht nach dem momentanen Verkehrsbedarf zu bauen, sondern nach dem zukünftigen, dessen Entwicklung sich aus der steigenden Motorisierung klar ergibt. Und diese steigende Motorisierung, für welche die Reichsautobahnen mit einer Voraussetzung darstellen, zeigt sich darin, daß sich der Gesamtbestand neuer Kraftfahrzeuge von 1932 auf 1938 mehr als verdoppelt hat. Die Fahrt Hühneleins hat gezeigt, daß die Reichsautobahn nach dem Flugzeug der schnellste Verkehrsweg ist. Die Tatsache, daß der überaus hohe Pflanzverkehr nur einen einzigen Unfall als Folge von Unachtsamkeit mit sich brachte, läßt Rückschlüsse auf die Sicherheit zu, und die Billigkeit ergibt sich daraus, daß Treibstoffkosten bis zu 40 Prozent festgesetzt wurden, wobei Reifen-, Reparatur- und Abnutzungserparungen noch hinzukommen.

Die deutschen Reichsautobahnen haben aber nicht nur eine innerdeutsche Bedeutung. Sie sind auch das Mittelstück und die notwendige Verbindungsbrücke aller jener großen Projekte, die im kontinentalen Autobahnnetz ihr Ziel haben. Den modernen Bedürfnissen entsprechende Verkehrsmöglichkeiten zwischen den Völkern zu schaffen, heißt aber, sie näher aneinander zu bringen und damit die Möglichkeit zum gegenseitigen Verständnis zu fördern. Die Steigerung des gegenseitigen Verständnisses aber ist wieder die Voraussetzung für eine wahrhafte Verständigung und damit für den Frieden in der Welt. Von diesem Standpunkt aus gesehen, haben wir uns darüber gefreut, daß ohne Berücksichtigung der vielen Tausenden von Touristen an die Tausend offizielle Delegationsmitglieder ausländischer Studienabteilungen von 43 Ländern aus allen Kontinenten in der kurzen Zeit nach Deutschland gekommen sind, um die neuen Methoden des deutschen Straßenbaues kennen zu lernen. Diese neuen Methoden äußern sich vor allem in dem Übergang von der Kleinbauweise zur Großbauweise mit starkem Maschineneinsatz. Mit Interesse haben wir beobachtet, daß verschiedene Staaten aus ihren eigenen Bedürfnissen ebenfalls zu Autobahnplänen und teilweise sogar schon zu Autobahnbauten gelangt sind, mögen es nun die Auto Schnellbahnen in Holland, der Autobahnbau in Belgien, oder der von englischer Seite initiierte Plan London-Istanbul mit Fortsetzung nach Kapstadt und Kalkutta sein.

ATIKAH

führt

Sie

bei der

Auswahl der

Fest-Cigarette:

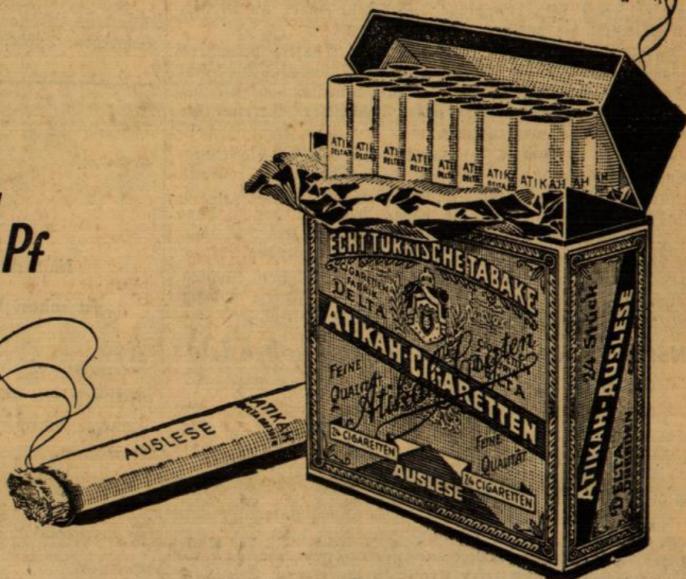
schenken Sie

wahren Genuß

durch

besseres Rauchen

5 Pf



Weihnachts-Fußball in Südwestdeutschland

Kleines Meisterschaftsprogramm in Baden - Admira Wien kommt zum VfR Mannheim

Ueber die Weihnachtsfeiertage ist das Meisterschaftsprogramm in den süddeutschen Fußballgauen wieder erheblich eingeschränkt. Nur einige wenige Spiele stehen diesmal auf der Karte. Im Gau Südwest holen der FSV Frankfurt und Rotweiss Frankfurt das noch rückständige Vorrundentreffen nach. Im Gau Württemberg sind überhaupt keine Punktspiele angelegt, dagegen hat der Gau Bayern drei Treffen anberaumt. Die wichtigste Begegnung steigt in Schweinfurt, wo der FC 05 den 1. FC Nürnberg zu Gast hat. Sieht der „Club“, dann sind die Nürnberger von der Tabellenführung nicht mehr weit entfernt, gewinnt aber Schweinfurt, dann bleibt das „Nennen“ in Bayern weiterhin offen.

SV Waldhof - 1. FC Pforzheim (So.)
Karlsruher FV - FV Offenburg (So.)
Phönix Karlsruhe - Freiburger FC (Mo.)

Die drei Spiele im Gau Baden sind mehr oder minder interessant, sie haben alle ihre besondere Bedeutung. Der SV Waldhof hat zusammen mit dem 1. FC Pforzheim noch die besten Aussichten, den noch ungeschlagenen Meister VfR Mannheim in Gefahr zu bringen. Nach dem Spiel in Waldhof wird eine Mannschaft ihre Hoffnungen vorläufig etwas zurückstufen müssen. Wir schätzen, daß dies Pforzheim sein wird. Die Pforzheimer zeigten in ihrem Freiburger Spiel bedenkliche Schwächen im Angriff, während die Hintermannschaft sehr gut war. Unter diesen Umständen wird auch Waldhof die Lage auszunützen verstehen.

Der Karlsruher FV hat seine Stellung im Laufe der Spiele auch erheblich verbessern können, gegen den FV Offenburg, der im Vorspiel schon 4:1 verlor, dürften die Karlsruher zu zwei weiteren Punkten kommen. Offenburg gerät damit immer mehr in den Abstiegsstrudel, zumal Sandhofen mit seinen letzten Spielen Boden aufmachte. In Abstiegsgefahr schwebt auch Phönix Karlsruhe. Der Freiburger FC wird auch im Wildpark nicht leicht zu schlagen sein. Der Phönix muß schon gewinnen, wenn er vom letzten Platz wegkommen will.

Zahlreiche Freundschaftsspiele

Neben den Punktspielen haben zahlreiche Vereine die Gelegenheit zu Freundschaftsspielen nicht verstreichen lassen. Besonders rührig ist man im Gau Südwest. Hier beginnen am zweiten Weihnachtstag die Spiele der Kreismannschaften um den Pokal des Gaues Südwest. Insgesamt sind sechs Begegnungen vorgesehen.

Im Gau Baden ist das Programm bisher sehr klein geblieben, zumal die meisten Vereine der höchsten Klasse um die Punkte spielen und die anderen eine Ruhepause vorziehen. bezw. ihre Freundschaftsspiele noch nicht endgültig abgeschlossen haben. In Mannheim sieht man am zweiten Weihnachts-

tag dem Gastspiel von Admira Wien beim VfR Mannheim mit größter Spannung entgegen, wirken in dieser Elf doch einige der bekanntesten ostmärkischen Spieler mit. Wir nennen nur Flaker, Schall, Maritschka, Urbanek, Hanreiter, Bahnmann und Durpekt. Das wird ein erstklassiges Spiel werden.

Der Gau Württemberg hat auch einige erstklassige Spiele auf dem Programm. Am ersten Weihnachtstag hat Union Bödingen die schweizerische Elf von Blue Stars Zürich zu Gast, während 24 Stunden später in Stuttgart der Tabellenführer des Niederrheins, Essener SV Schwarzweiß, seine Karte abgibt. Die Buchloh-Elf wird für die Ritters eine schwerere Gegner sein. Solange Buchloh für Schwarzweiß spielt, hat er noch keine Tore zugelassen. Diesen Rekord konnte er selbst im Pokalfinale gegen Südwest behaupten.

Im Gau Bayern stellt sich der Wiener SC zweimal vor. Am ersten Tage nimmt der FC Augsburg den Kampf mit den Ostmärkern auf, während am zweiten Feiertag Bayer München den Geener abgibt. Die Wiener wollen sich für ihre unglückliche Pokalniederlage in Frankfurt nun in den Privatspielen schadlos halten. In Nürnberg steigt das mit Spannung erwartete Spiel der „Alten“ von Nürnberg-Fürth und Wien.

Mageres Handball-Programm

Auf den süddeutschen Handballfeldern herrscht über die Weihnachtsfeiertage fast vollkommen Ruhe. Die Gaue Südwest, Baden und Bayern haben überhaupt keine Punktspiele angelegt und Freundschaftsspiele kamen fast überhaupt keine zusammen. Hier ist lediglich das Spiel des VfR Mannheim gegen VfL Griesheim zu erwähnen, das am zweiten Weihnachtstag in Mannheim stattfindet.

Badens Rugby-Fünfehn für Dijon

Der Gau Baden trägt am 1. Januar in Dijon einen Rugby-Freundschaftskampf gegen die starke Auswahl des Comité Bourgogne aus. Die badische Mannschaft wurde jetzt wie folgt aufgestellt:

Schluß: Schaller (Heidelberg RR); Dreineiertel: Meliset (Tage, Heidelberg) - Dr. Vogel (SC. Neuenheim) - Süßich II - Süßich I (beide Heidelberg RR); Halbs: F. Rohweiler (SC. Neuenheim) - Dr. Loos (Heidelberg RR); Sturm: 3. Reihe: Venz (Heidelberg RR) - Bayer (SC. Neuenheim) - F. Ehhalt (SC. Neuenheim); 2. Reihe: Kobe (Heidelberg RR) - V. Pfisterer (RG. Heidelberg); 1. Reihe: Wallenwein (Heidelberg RR) - Karth (SC. Neuenheim) - Ziegler (Heidelberg RR); Erhab: Denland (Heidelberg RR), Rothmund, R. Ehhalt (beide SC. Neuenheim).

Ueber die winterlichen Sudetenkämme

Die Kraftfahrzeug-Winterprüfung 1939 vom 7.-11. Februar

Den Auftakt des deutschen Motorsportjahres 1939 bildet wie alljährlich die Kraftfahrzeug-Winterprüfung. Sie findet vom 7. bis 11. Februar statt.

Nach der Heimkehr des Sudetenlandes in das Reich werden die herrlichen Gebirge, Höhen und Täler der befreiten Gebiete erstmalig der Schauplatz einer Veranstaltung des großdeutschen Kraftfahrzeugsports sein.

Diese Veranstaltung - die „Kraftfahrzeug-Winterprüfung“ - die eine der wichtigsten und bedeutendsten in der Reihe der alljährlichen Wettbewerbe des Kraftfahrzeugsports ist, wird zugleich eine einzigartige Demonstration des hohen Standes der deutschen Kraftfahrzeug-Industrie und des bewundernswürdigen Könnens der Männer des deutschen Motorsports darstellen. Sie beginnt im Altvatergebirge und bezieht, im Böhmerwald endend, sämtliche Gebirgskämme des Sudetenlandes, die bisher ein völliges Neuland für den deutschen Kraftfahrzeugfahrer sind, in ihre Streckenführung ein.

Der Zweck dieser Spitzenveranstaltung des Kraftfahrzeugsports liegt in der Förderung und stetigen Verweltlichung der Winterfahrbarkeit der Kraftfahrzeuge durch die alljährliche Prüfung ihrer unbedingten Betriebssicherheit bei jeder Witterungslage. Sie stellt daher an Mensch und Material die höchsten Anforderungen.

Zur Teilnahme kann daher nur eine Auslese besonders bewährter Lizenzfahrer zugelassen werden, wie auch die Zahl der teilnehmenden Kraftfahrzeuge mit Rücksicht auf die beabsichtigte Erzielung einwandfreier technischer Erkennnisse auf 250 beschränkt werden muß.

Als reine Zuverlässigkeitsfahrt wird die Kraftfahrzeug-Winterprüfung, die sich diesmal über fünf Tage erstreckt, in fortlaufenden Tagesetappen ohne Sonderprüfungen durchgeführt. Die Motorradfahrer haben während der 5 Tage auf etwa 1350 km., die Wagenfahrer auf 1600 km. die mannigfaltigsten Hindernisse der Strecke zu überwinden.

Die beauftragten NSKK-Motorgruppen Schlesien, Sachsen, Bayerische Ostmark und Ostmark sind bereits seit Wochen mit den organisatorischen Vorarbeiten beschäftigt.

NSKK-Wintersportkämpfe auf dem kalten Feld

Entscheidung um den Preis des Gauleiters Murr

Die Ausscheidungen für die NS-Winterkampfsportspiele 1939 werden innerhalb der NSKK-Motorgruppe Südwest im Rahmen der Wintersportkämpfe 1939 auf dem kalten Feld (Hornberg bei Weichenheim auf der Schwab. Alb) am 14./15. Januar 1939 durchgeführt.

Die Ausschreibung sieht neben dem 18-km-Patrouillenlauf auch einen Lauf über 12 km vor, der dem bisher bei Skiwettkämpfen nicht in Erscheinung getretenen NSKK-Mann Gelegenheit geben soll, seine Kräfte in sportlichem Wettkampf zu messen.

Der Gauleiter und Reichsstatthalter von Württemberg, Murr, hat einen Wanderpreis zur Verfügung gestellt, um

den die Mannschaften der Motorstürme Isny und Kirchzarten seit zwei Jahren erbittert kämpfen. Wenn nicht ein neuer Sieger aus einem anderen Sturm hervorgeht, wird am 15. Januar die Entscheidung zwischen dem Allgäu und dem Schwarzwald fallen.

Neben allen NSKK-Angehörigen sind auch die Angehörigen der Motor-HJ teilnahmeberechtigt, sofern sie das 18. Lebensjahr vollendet haben.

11 Nationen für die Eishockey-Weltmeisterschaft

Der erste Meldetermin für die Eishockey-Weltmeisterschaft, deren Spiele am 3. Februar in Basel und Zürich beginnen, ist verstrichen. Elf Nationen haben ihre bindende Zusage gegeben. Die endgültigen Meldungen von Polen, England, Frankreich und Jugoslawien stehen noch aus. Sie laufen vermutlich erst mit den namentlichen Anmeldungen zusammen ein. Belgien verzichtet endgültig auf die Teilnahme. Ob USA mit einer Mannschaft kommt, ist plötzlich in Frage gestellt. Die Amerikaner wollten ihre Reise mit weiteren Spielen finanzieren, doch sind ihre Forderungen derart hoch geworden, daß sie unerfüllbar sind.

Die Teilnehmerliste weist zur Zeit auf: Deutschland, Finnland, Holland, Italien, Kanada, Lettland, Schweiz, Schweden, Tschecho-Slowakei, Ungarn und USA.

Im Arlberg ist schon Winter

Eine neue Aufnahme vom Arlberg, wo schon vorzügliche Schneeverhältnisse herrschen.

(Schiener, Zander-Multipleg.-A.)



Unsere Auslands-Fußball-Rundschau

In den meisten europäischen Ländern werden die Fußball-Meisterschaftsspiele im Hinblick auf die kommenden Festtage eine Unterbrechung erfahren, und so erscheint es schon angebracht, kurz vor dem Abschluß des Kalenderjahres 1938 einen Blick auf die Tabellen zu werfen. Für die Berufsspieler in England bedeuten Weihnachten, Silvester und Neujahr alles andere denn herrliche Festtage. Innerhalb von zehn Tagen werden die englischen Mannschaften drei und teilweise sogar vier Meisterschaftsspiele austragen und alljährlich kommt den Spielen um die Jahreswende, bei denen die Vorrunde abgeschlossen wird und die Rückrunde beginnt, erhöhte Bedeutung bei. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Derby County und FC Everton, die am vergangenen Samstag sensationelle Heimniederlagen erlitten, weiter an Boden verlieren, andererseits haben sie natürlich die Möglichkeit, den Vorsprung zu vergrößern. Derby fährt kurz vor Beendigung der ersten Runde mit 29:11 Punkten vor Everton (27:11), Liverpool (23:15), den mächtig aufsteigenden Wolverhampton Wanderers (22:16), Middlesbrough (22:16) und Charlton Athletic (22:16). Meister Arsenal London liegt mit 19:19 Punkten an neunter Stelle. Man darf gespannt sein, ob die „Gunners“, deren Sturm immer noch nicht den Erwartungen entspricht, ihren großen Rückstand noch aufholen können. In der Woche zwischen Weihnachten und Neujahr bietet sich die beste Gelegenheit dazu!

In Schottland scheint auch diesmal die Meisterschaftsentscheidung nur zwischen den ewigen Glasgower Rivalen Celtic und Rangers zu liegen, wenn auch die Edinburgher „Hearts“ noch aussichtsreich im Wettbewerb liegen. Die Rangers führen mit 32:10 Punkten vor dem Meister Celtic (29:11) und Hearts (27:15).

In Frankreich steht überraschend der vorjährige Meister, der FC Sochaux, mit nur 6 Punkten aus 12 Spielen am Tabellenende. Auch die neuen Spielerwerbungen erwiesen sich vorläufig nicht als Verstärkung, doch darf der Meister immer noch die Hoffnung hegen, sich wenigstens den Verbleib in der Nationalliga zu sichern. In der Nähe von Sochaux hält sich übrigens auch der Straßburger Racing-Club auf! Tabellenführer nach 12 Spielen ist Olympique Lille mit 17:7 Punkten, also jene Elf, die sich im Vorjahr mit Mühe in der obersten Klasse halten konnte. Der Neuling, St. Etienne, der FC Metz und Fives haben je 16 Punkte, dann folgt Metz mit 15 Zählern.

In der Schweiz hat man bereits die Rückrunde in Angriff genommen. Die Züricher Grasshoppers, die unbesiegt „Herbstermeister“ wurden, haben die zweite Serie unglücklich begonnen, denn der Niederlage in Luzern folgte jetzt auch ein Verlustspiel gegen den Tabellenletzten FC Basel. So lehte sich am „Goldenen Sonntag“ der Vorjahrsmeister FC Lugano mit 18:8 Punkten vor Grasshoppers, die bei gleicher Punktzahl das schlechtere Torverhältnis haben, und Nordstern Basel (15:11) an die Spitze.

In der Tschecho-Slowakei halten Sparta Prag und SK Pardubitz mit je 15:5 Punkten gemeinsam die Spitze. Meister Slavia Prag, der mit Spielen im Rückstand ist, steht aber relativ mit 11:3 Punkten am günstigsten.

In Italien hat der FC Turin wieder einen kleinen Vorsprung erlangt, nachdem Liguria und Bologna mit ihm vor acht Tagen auf gleicher Höhe lagen. Die Turiner weisen nach 12 Spielen 17:5 Punkte gegen 16:8 von Liguria und Bologna und 14:9 von AS Rom auf. Meister Ambrosiana Mailand folgt mit 13:9 Punkten auf dem 5. Platz.

In Ungarn hat Meister Ferencvaros Budapest mit 21:3 Punkten die Spitze vor Upest (21:5), Hungaria (21:5) und Kispest (15:9). Auch hier ist also noch nichts entschieden.

Bezirkklassenspiele am Sonntag

Unterbaden-Ost:

Union Heidelberg - Viktoria Neckarhausen 2:0
VfB Wiesloch - SG Rohrbach 2:0
98 Schmechingen - Ritters Wallbüren 2:0
05 Heidelberg - TSC Pfaffstadt 1:2

Freiburg-Nord:

VfB Endingen - Jahn Offenburg 5:0
VfB Emmendingen - Vf Elgersweier 2:0
VfLahr - FC Gutach 4:4
VfL Reßl - VfR Achern 0:1

Konstanz:

FC Singen - FC Radolfzell 2:0
FC Billingen - St. Georgen ausfallen
VfR Konstanz - FC Etodach 3:4
FC Mönchweiler - FC Donaueschingen 0:3

Der Grenzbackofen / Von Gustav Heybach Eine Anekdote aus der guten alten Zeit

Auf einer Vorlesung, die vor nicht allzulanger Zeit abgehalten wurde, hörte ich ein lustig Stücklein, das ich hier erzählen will.

Vor vielen Jahren, als noch die Grenzen willkürlicher gingen als heute, wobei nicht gesagt sein soll, daß es eben besser ist, lebte im Badischen ein Tüchtigkeitsgut, der eine besondere Vorliebe für hausgemachte Würste und geräucherter Schinken hatte, was ihm den Uebernamen „Dr. Würsthanneß“ eingetragen. Für den Würsthanneß blühte das ganze Jahr der Weizen, denn es schmeckten ihm auch des Metzgers Würste nicht minder gut, als die hausgemachten „Blunzen“ vom Hanspeter. Eines Tages besuchte nun der Würsthanneß eine Gemeinde, durch die mitten die Landesgrenze ging. Der Besuch lohnte sich. Eine stattliche Anzahl Würste und einen faßigen Schinken fand er, für sich an der Stange hängend, vor. Nach verschwandten die reifen Früchte im Säckchen. Als er hinaustrat auf die Straße, da sah er zwei für ihn verdächtige Gestalten, die ihm nichts Gutes im Schilde zu führen schienen. Es war der Landjäger und der Wachtmeister, die auf einem Patrouillengang sich befanden. Kaum hatte der Würsthanneß sie erpäht, da legte er sich in Trab und wollte den beiden entrinnen, das heißt die heffische Grenze erreichen. Es wollte nicht glücken. Doch der Hanneß war schlau. Immer wieder ließ er eine Wurst fallen, die dann von den Gendarmen aufgehoben wurde, denn es waren Beweismittel für die böse Tat des Hanneß. Als sich der Abstand zwischen Gendarm und Würsthanneß immer mehr verkleinerte, da warf der Hanneß den Schinken dem nächsten Gendarmen vor den Bauch, daß dieser beinahe umfiel. Ausweichen nach der Seite konnte der Hanneß nicht, denn noch war die Grenze einen Sprung weit entfernt. Da bei der Biegung der Straße stand das Haus, das einen Durchgang nach dem Heffischen hatte. Rasch hinein und durch die Hintertür wieder hinaus. Dann war der Hanneß wieder sicher und konnte verschaukeln. Doch das Schicksal hatte anders entschieden. Die Hintertür war versperrt, denn die Annemarie war durch die Hintertür hinausgegangen und hatte sie von außen abgeriegelt. Einen Augenblick lang stand der Würsthanneß wie versteinert, dann fiel ihm ein, daß das Haus einen Backofen habe, der im Heffischen liege. Rasch sprang das Türlein auf. Ebenso rasch verschwand der Hanneß im Backofen, aber leider nicht ganz, die Bäuerin hatte ihr Brot noch im Ofen und zum andern war der Backofen zu seinem kleinsten Teil auf die heffische Gemarung gewachsen. Immer noch ragten die Verlängerung des Rückens und die Beine ins Badische, als auch schon die Häcker erschienen. „Na wo bist du Hanneß?“ rief der Wachtmeister. „Hier im Heffischen, tröckel euch von dannen.“ „Nichtig.“ bemerkte der Wachtmeister. „Aber wir kriegen dich doch, wir können warten.“ „Ach auch, ehote der Hanneß“, denn die Bäuerin hat ihr Brot noch hier, verhungern tu i noch net!“ „Wachtmeister, der geht uns durch“, meinte der Gendarm, „denn er beginnt zu bohren er will anscheinend die Steine wegnehmen da müssen wir einschreiten.“ „Können wir auch, meinte der Gendarm, denn die Beine und die Verlängerung des Rückens sind noch im Badischen, stehen also unter badischer Gerichtsbarkeit.“ Sehr gut, sehr gut, rief eine Geißel geholt, draußen an der Scheuertür hängt eine“, befahl der Wachtmeister. Der Gendarm ging hinaus, indessen flog ein Backstein dem Wachtmeister vor die Füße. „Hallo Wachtmeister, laß er die Sache, es kann ihm den Dienst kosten, ich stehe unter dem Schutze der heffischen Regierung.“ „Du liest, Hanneß“, erklärte der Wachtmeister dem Delinquenten lachend, „du liegst ja auf dem Bauch“. Doch da kommt der Christoph schon. „Na willst du heraus?“ „Nein“, erklärte der Hanneß, doch das war zuviel gesagt, denn schon lausete der Geißelsteden herunter und traf den Hanneß nicht gerade zärtlich. Der Würsthanneß war sonst nicht wehleidig, doch die Hiebe, die er eben bezog, waren nicht von schlechten Eltern, von denen wog eine schwerer, als fünfundsünfzig von jenen, die der Mosbacher Amtsbott ausstellte. Auch sonst war er im Dreck. Wenn er zum Amtsbott gefohlt wurde, hatte er meist dicke Hosen an. Herrgott, daß ihm auch gerade heute das Malheur passieren mußte: heute wo er die dünnsten Hosen an hatte und der Landjäger Christoph, der stärkste Mann der Garde, ihn in der Klemme hatte. Aber er gab noch nicht nach. Auf die Frage des Wachtmeisters, ob er jetzt bekennen wolle und herausgehen, hatte er nur ein trübges „Nein“. Da sauste auch schon zum zweiten Mal die Geißel auf die Verlängerung seines Rückens nieder. Die war

Das Museum der Wetten

Zehn Jahre freiwillig in der Gefängniszelle - Eine Schau, die die Spielsucht der Menschen zeigt
Schon die Königin Elisabeth verlor eine Wette

Schon in den Gräbern der vorgeschichtlichen Menschen hat man neben Waffen und Handwerksgerät - Würfel gefunden, ein Beweis, daß die Spielsucht so alt ist, wie die Menschheit selbst. Die Ägypter haben in der Antike ebenso dem Spiel geschuldet wie die alten Römer, und als Kolumbus zum ersten Mal in der Neuen Welt landete, sah er die Indianer spielend um ihre Lagerfeuer sitzen. Selbst die Vorliebe des Engländer, Wetten abzuschließen, datiert viele Jahrhunderte weit zurück. Werfen wir einen Blick in eine der merkwürdigsten Privatmuseen der Welt, das „Museum der Wetten“, das sich der englische Herzog von Northumberland eingerichtet hat, und wir werden in dieser hochinteressanten Schau schätzen, daß man bereits im 16. Jahrhundert am königlichen Hof gewettet hat.

Der kühne Seefahrer Sir Walter Raleigh war es, der mit der Königin Elisabeth eine historische Wette darüber abschloß, wieviel Rauch in einem Pfund Tabak enthalten sei. Raleigh erklärte, mehr als die Hälfte des Tabaks sei Rauch, und er gewann seine Wette, indem er ein Pfund Tabak in Rauch aufgehen ließ und dann den zurückgebliebenen Aschenrest auf die Waage legte. Die Asche wog weniger als ein halbes Pfund, und die Königin mußte sich diesem Beweis fügen.

Eine alte veraltete Urkunde des Museums besagt, daß am 21. September 1788 ein junger Ire in London aufbrach, um zu Fuß nach Konstantinopel und wieder zurück nach London zu gehen. Er hatte um den riesigen Betrag von 20.000 Pfund gewettet, daß ihm sein Unternehmen gelingen werde. Man hat jedoch nie mehr etwas von ihm gehört. Zehn Jahre später wurde sein Wettpartner zum Tode verurteilt, weil es sich herausstellte, daß er den Iren auf seiner Fußwanderung hatte ermorden lassen.

Ein Vermögen in einer Kerkerzelle verdient

Die verrückteste Wette ist aber zweifellos jene gewesen, die ein junger Amerikaner namens Walter Hastings mit seinem Freunde, dem englischen Lord Cecil, den er auf seinem Gut unweit von London besuchte, im Jahre 1860 abschloß. Lord Cecil erklärte, kein Mensch auf der Welt würde sich freiwillig 10 Jahre lang in eine Gefängniszelle setzen. Der Amerikaner wettete um 100.000 Pfund, daß er zu einem solchen Opfer bereit sei. Und er gewann diese haarsträubende Wette. Am 2. Mai 1860 begab sich Walter Hastings in eine winzige Kerkerzelle, die Lord Cecil auf seinem Schloß eingerichtet hatte. Er rüstete sich mit Kerzen, Büchern und Schreibmaterial aus und sah zehn Jahre lang keinen Menschen, nicht einmal seinen Gefängniswärter, der ihm das Essen durch eine Klappe in die Zelle schob. Pünktlich am 1. Mai 1870 öffnete Lord Cecil die Kerkerzelle und zahlte seinem Freunde die 100.000 Pfund aus. Diese Wette wird in England für alle Zeit unvergessen bleiben.

Der Vater des derzeitigen Herzogs von Northumber-

noch um ein „Zimmermannshaar“ - eine Idee - kräftiger als die erste. Nun bekannte sich der Würsthanneß zu einem andern Mittel. Er bat um Gnade und rutschte aus dem heffischen Backofen heraus. „Hier bin ich, Herr Wachtmeister, lieber 50 vom Mosbacher Amtsbott, als nur noch einmal von Ihnen!“

„Sodele, jetzt bist wieder ganz im Badische, jetzt gehst nach Mosbach, March“, kommandierte der Wachtmeister, doch der Hanneß konnte nicht fort, er mußte zuerst seinen brennenden Köpfeil kühlen und bat den Wachtmeister: „Lassen sie mich nur zehn Minuten auf dem kalten Sandhaufe hocke, habe Sie net en Schnaps vor mich? Der erste Wunsch wurde ihm erfüllt, der zweite nicht. Dann trank der Hanneß wieder mal nach Mosbach, wo er im Amtsfängnis den Amtsbott sehr loyal zu grüßen sich erlaubte.

Der Würsthanneß ist schon lang tot, die Gendarmen schon längst vergessen, aber immer wieder hört man die Geschichte von dem heffischen Backofen, der badisches Brot backt und immer wieder stellt man sich die Frage, warum kann man da die Grenze nicht anders ziehen, denn bis zum heutigen Tage läuft die Grenze zwischen Baden und Pessen mitten durchs Dorf.

land, der das Museum der Wetten einrichtete, gewann einst selbst durch eine Wette ein Vermögen. Er verpflichtete sich anlässlich einer Reise durch Kanada, im tiefsten Winter zu Fuß von Montreal nach Ottawa zu gehen. Er legte bei eisiger Kälte die Strecke von 111 Meilen ohne Ruhepause in drei Tagen und drei Nächten zurück und gewann seine Wette.

Das Riesenfaß von Baja

Eine Wette, die die englischen Gerichte beschäftigte, wurde im Jahre 1812 ausgetragen. Sir Mark Sykes machte seinem Gastsfreund, dem Geistlichen Gilbert, das Angebot, er werde ihm für jeden Tag, den Napoleon noch lebe, eine

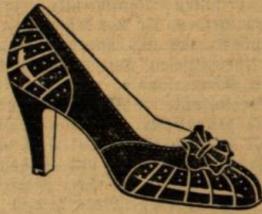


Olympiasieger Handrick heiratete

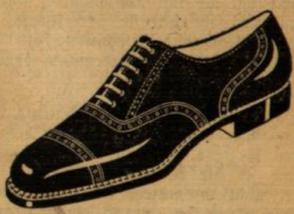
In der Vorlesung von Berlin-Dahlem fand die Trauung des Siegers im Olympischen Ringkampf, Major der Luftwaffe Gerhard Handrick, mit Gräfin Karin Fischer von Treuberg statt. (Schert-Bilderbüro, Jander-Multiplex-A.)

Guinea bezahlen, wenn ihm der Geistliche sofort 100 Guinea dafür auf den Tisch lege. Die Wette kam zustande, und drei Jahre lang bezahlte der enttäuschte Sir Sykes, der geglaubt hatte, die Tage Napoleons seien gezählt, seinem Partner täglich eine Guinea aus. Dann stellte er die weitere Zahlung ein, was der Geistliche mit einer gerichtlichen Klage beantwortete. Das Gericht annullierte die Wette mit der Begründung, daß sie dem öffentlichen Interesse zuwiderlaufe. Der Geistliche mußte auf Grund seiner Wette wünschen, daß ein Staatsfeind wie Napoleon noch lange am Leben bleibe, Sir Sykes konnte seinerseits auf den Gedanken kommen, den Tod des Korjen durch irgendwelche Hilfsmittel zu beschleunigen.

Am 31. Dezember 1906 wettete eine Wiener Geschäftsreisender mit einem amerikanischen Freund um 10.000 Dollars, daß er ein ganzes Jahr im Zug leben werde. Er gewann die Wette, indem er Tag und Nacht 365 Tage lang zwischen Wien, Salzburg und Innsbruck hin und her reiste, stets im Zuge schlafend und auf Rädern seine Mahlzeiten einnehmend. Das größte Weinfäß der Welt, das 120.000 Liter faßt und im Schloßkeller des Grafen Esterhazy in Baja (Ungarn) liegt, ist einer Wette zu verdanken, die ein Engländer mit dem Grafen Esterhazy 1802 abschloß. Der Brite hatte sich verpflichtet, innerhalb einer bestimmten Zeit alle Fasane auf den Jagdgründen des Grafen zu schießen. Er schaffte es nicht, obwohl 2150 Vögel von ihm zur Strecke gebracht wurden, und mußte als Folge der verlorenen Wette das Riesenfaß bauen lassen, das heute noch eine Sehenswürdigkeit ist.



Schenkt einander



SALAMANDER

KARLSRUHE/BADEN, KAISERSTRASSE 175

Weihnachtsbummel durch den Anzeigenwald

Von unserem römischen Mitarbeiter Dr. Gustav Eberlein

Weihnachtsstimmung und Anzeigen gibt es im Süden ungefähr so viel wie Wald, bei einem solchen Bummel kann man sich also nicht so leicht verirren wie im deutschen Bäderwald oder in amerikanischen Interatenplantagen. Immerhin, die Sache ist vergnüglich und lehrreich. Wer bei seinem Ringkampf mit der fremden Sprache noch in den Kinderschuhen steckt und sich dennoch schon einen Begriff von dem Land machen will, der tut besser, das treffliche Lehrbuch, das die Zeitung ist, nicht vorne anzufangen, sondern hinten. Er wird staunen und überraschend schnell sich die Grundregel einprägen: Im Süden ist alles anders...

Das große Italien hat nicht entfernt so viele Zeitungen wie die kleine Schweiz, vielleicht siebzig, die großen kann man an den Fingern aufzählen. Noch karger sieht die Statistik über das Bücherlesen aus. Der Südländer hat eben, damit fängt es an, eine ganz andere Einstellung zur Lektüre, was vermutlich wieder mit dem Reichtum an Sonne und dem Mangel an Wald, mit den ungemütlich frostigen Wohnungen und dem bunten Straßenleben zusammenhängt. Der Nordländer liebt es, seine Zeitung zu abonnieren, denn er kann sich damit in ein molliges Heim zurückziehen, der Südländer kauft sich irgendein Giornale lieber auf der Straße, klemmt es durch und — weg damit! Wie soll er dazu kommen, in der Weihnachtszeit durch den Anzeigenwald zu schlendern? Nein, sagt sich der Inferent, auf den Leser ist kein Verlaß, ich will die Anzeige so wenig kostspielig wie nur möglich einrücken lassen. Gute Aufmachung, künstlerische Zeichnungen dazu — alles, so gut wie unbekannt. Weil der Raum knapp ist (die Zeitungen dürfen nicht stärker als 8, zuweilen nur 6 Seiten sein), sind die Anzeigen teuer; weil sie teuer sind, nicht der Platz, nicht die Zeile, sondern jedes Wort bezahlt werden muß, werden sie im Telegrammstil abgefaßt.

So eine Anzeigenzeile sieht aus wie ein Archiv, wie eine Kartei oder ein moderner italienischer Friedhof, auf dem die Toten in riesigen oberirdischen Nischen, Zelle neben Zelle, stovwerkhoch, kolossenhaft übereinander beigesetzt werden. In einer einzigen Spalte drängen sich oft hundert Anzeigen zusammen, von denen jede nur 10 Worte, das Minimum, gleich zwei winzige Zeilen umfaßt. Dabei wird wahllos das erste Wort fettgedruckt, ob es paßt oder nicht, und selten kommt es zu einer Interpunktion. Kein Wunder, wenn man bedenkt, daß ein Telegramm von 10 Worten nur 2 Lire kostet, eine Anzeige von 10 Worten aber mehr als das Zehnfache.

Will einer zum Beispiel sein Kleinauto verkaufen, so steht das in der Zeitung, letzte Seite, Rubrik Automobile, das Wort 2.50 Lire, mindestens 25 Lire, zuzüglich Steuer und Stempel, folgendermaßen aus:

Basilla Biergang Viertüre ausgezeichneten Zustand verkauft Telefon 480450.

Der Mann gibt sich nicht einmal Mühe, seinen Zehnworterahmen auszunützen. Pflanzengärtner findet man in Italien sehr selten.

Bummeln wir weiter. Ah, eine große Tummelwiese: Occasion! Gelegenheitskäufe! Auch 25 Lire, zuzüglich usw. Arciocassio! Arciocassio! Soll man das mit allergrößter Vorsicht übersehen? Evendiamo! Wir verschleudern! Ambulantes Dentistenatelier Provinz elektrische Defen Keramik verkauft Casella 418 D. Rätselhafte Inschrift? Und wo, sagt das die Expedition? Ah nein, so unendlich ist man teils nicht, teils desto mehr. Man gibt entweder seine Wohnung an, lieber noch irgendeine Telefonnummer, oder mietet für die Zeit, während der Angebote einlaufen könnten, ein Fach bei der Zeitung. Chiffre-Anzeigen sind verpönt.

Grab künstlerisch, herrliche Lage, wird verkauft 120 000 Lire.

Steigen da nicht vor den Augen des Italiensfahrers so

gleich jene Schaukästen des Todes auf, überladen mit Prunk und Pröberei, „Sehenswürdigkeiten“ der großen Städte?

Spalte Matrimoniali, Heiraten. Auch 2.50 das schwerwiegende Wort:

Verwandte verheirateten hochanständige Signorina monatliches Fixum 1200 bar 100 000 mit Staatsbeamten Kategorie A. Detaillieren, Anonyme Papierkorb.

Fast immer wird die Mitgift so genau angegeben und gefordert. Beim Mann spielt die Gehaltsgruppe die erste Geige.

Auf den Chemarkt folgt der Häuser- und Grundstücksmarkt, der Wohnungsmarkt. Jetzt sinkt der Anzeigenpreis auf 2 Lire, auf 1.80 bei Mietgesuchen, auf 1.50 bei möblierten Zimmerherren, und so weiter die sozial gedachte Treppe herunter bis zu 60 Centesimi, Minimum 6 Lire, die auch der Arbeitslose aufbringen kann. Sonderbarerweise inferiorer unter den Billigen auch die Pfortnerseheleute, die Tausende von Lire demjenigen versprechen, der ihnen so eine Klausel verwickelt: die beliebteste und angenehmste Trinkgeldquelle.

Reisereisende Germanin, gesund, intelligent, Familie, Erziehung, schön, bietet sich zur Begleitung an, al pari (au pair).

Wetten, daß auf dieses Angebot nicht eine einzige ernsthafte Antwort einläuft? Leider bilden unter den ausländischen weiblichen Stellensuchenden die deutschen Mädchen die Mehrzahl, und die Abfassung ihrer Anzeige verrät dem Kundigen sofort, daß er es mit einem Grünhorn erster Güte zu tun hat. „Seriose“ Stellen, wo man nur eine alte Dame auf Spaziergängen zu begleiten oder ein herzliches Kind zu unterrichten hat, gibt es im Süden auch so häufig wie Wald und Weihnachtsstimmung. Das predige ich nun seit einem halben Menschenalter, genügt hat es noch nichts. Immer wieder kommen dann Briefe von Enttäuschten, klingelt das Telefon: Um Gotteswillen, so habe man sich das doch nicht vorgestellt!

Italien stellen sich die meisten falsch vor. Es ist etwas anderes, ob man ein fremdes Land betrachtet wie ein Zuschauer die Bühne, oder ob man hinter den Kulissen wohnt und arbeitet. Der Hotelreisende wird stets nur die Szenarie sehen. Italien will aber in seiner fast unbeschreiblich großen Ummwälzung auf allen Gebieten verstanden sein, wenn einer dort Fuß zu fassen trachtet. Eine gute Gelegenheit dazu findet er auf dem aufmerksamen Bummel durch den Anzeigenwald.

Kleine Begebenheiten

Panik vor dem Sultanspalast

Paris.

Der „Ramadan“ ist der neunte Monat des mohammedanischen Mondjahres, für dessen ganze Dauer das Geseh den Gläubigen Enthaltung von allen körperlichen Genüssen vorschreibt. Die Nächte des Ramadan werden religiösen Übungen gewidmet. Im Anschluß an diese Fastenzeit, die dem Körper große Opfer auferlegt, folgt das Bairam-Fest. Es ist ein alter Brauch, daß zu diesem Fest die Armen mit Kleidung und Lebensmitteln beschenkt werden. Aus diesem Anlaß kam es in diesen Tagen vor dem Palast des Sultans von Marokko in Rabat zu folgenreichen Schreckensszenen. Zu Tausenden hatten sich die Armen, die von weit her gekommen waren, vor dem Palast des Sultans eingefunden und harren, von Regergarden in Zaum gehalten, der Verteilung. Die Postenlinie war jedoch dem Ansturm nicht gewachsen, der einsetzte, als sich die Tore des

Schlosses öffneten. Eine unbeschreibliche Panik entstand, bei der nicht weniger als 24 Frauen zu Tode getrampelet und über 100 Personen mehr oder minder schwer verletzt wurden. Die durch die lange Fastenzeit hervorgerufene hysterie hatte ein Uebriges getan, um die Aufregung zu erhöhen, so daß erst nach Stunden die rasende Menge besänftigt werden konnte. Der Sultan hat angeordnet, daß die Veröffentlichung der Schreckenskunde erst nach Beendigung des Bairam-Festes erfolgen soll.

Der Tod im Wagen

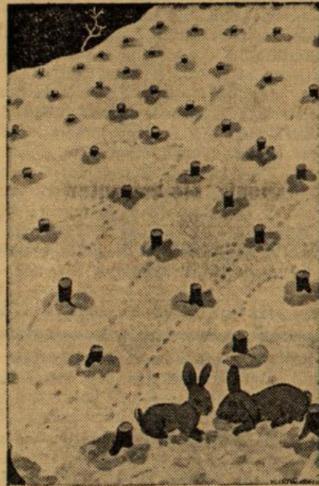
Belgrad.

Einen schauerlichen Anblick bot eine Droschke, die langsam durch die Straßen der Stadt Marburg an der deutsch-jugoslawischen Grenze fuhr. Das Droschkensperd trotete gemächlich auf einer Straße in die andere. Im Rückspiegel lag zurückgelehnt und unbeweglich der Droschkenfutscher. Er hielt die Zügel in der Hand, aus seiner Brust ragte der Schaft eines langen Messers. Es war spät abends und es dunkelte eine Zeitlang, bis die erstarrten Zuschauer die Polizei alarmierten. Diese hielt den Wagen auf und stellte fest, daß der Kutscher ermordet worden sei. Bald konnte auch der Täter ergriffen werden. Es war ein Freund des Kutschers, mit dem er zusammen in einer Vorstadtkneipe gezecht hatte. Sie waren zusammen im Wagen in die Stadt zurückgefahren, dabei in Streit geraten und der Freund hatte dem Kutscher das Messer in die Brust gestochen. Dann war er davongelaufen und hatte den Wagen mit dem ermordeten Freund weiterfahren lassen.

Ein absonderliches „Gesellschaftsspiel“

Bukarest.

In der rumänischen Hauptstadt erregt ein tragischer Vorfall großes Aufsehen. In der Nacht zum Sonntag vergnügte sich eine Abendgesellschaft in einem Tanzlokal. Nach Mitternacht kam einer der Herren auf den Gedanken, das Kleid einer Dame, der Frau Johanna Sahovari, die der besten Bukarester Gesellschaft angehört, anzuzünden. Das Kleid fing Feuer und die Dame erlitt schwere Brandwunden im Gesicht und am Körper, denen sie inzwischen in einem Krankenhaus erlegen ist. Ein Herr aus der Begleitung der Dame, Oberst Bulutrescu, begab sich nach dem Vorfalle in seine gegenüber dem Tanzlokal liegende Wohnung und jagte sich eine Kugel in den Kopf; er war sofort tot. Die Kriminalpolizei hat sofort eine Untersuchung eingeleitet.



Wo sind die Tannenbäume?

„Siehst du, mein Kind — bei den Menschen feiert man jetzt doch wieder Weihnachten!“

Der Sohn eines großen Vaters

Zum 150. Todestage von Philipp Emanuel Bach

Zu den nicht eben häufigen Ausnahmen von der Erfahrungsgesetz, daß Söhne großer Väter, wo sie nicht überhaupt zu einer väterlichen Lebensenttäuschung wurden, im Schaffensbereich des Vaters zeit ihres Lebens vom Mißgeschick des „falschen Maßes“ verfolgt wurden, gehört Philipp Emanuel Bach, der dritte Sohn des großen Thomaskantors. Wenn man sich zu seinem 150. Todestage des 1714 in Weimar geborenen Musikers erinnert, so muß die Erkenntnis obenan stehen, daß Philipp Emanuel sich im Bewußtsein seines großen Vaternamens nie einem Irrtum über sein Können hingeeben hat. Er war deshalb in der Tat mehr, als der üblichen Auffassung vom Sohn eines großen Vaters entspricht. Und er hat in der schönen Selbstbeurteilung, die ihn auszeichnete, und mit seiner tüchtigen Bewährung im Dienste der Kunst musikalisch eine größere Bedeutung gewonnen als der genialische älteste Bach-Sohn Wilhelm Friedemann, dessen Lebens- und Schaffensfazit unglücklich war.

Das Erbe des Vaters in Philipp Emanuel und sein Anteil an der musikalischen Sphäre des Leipziger Bach-Hauses waren so stark, daß ihn das Studium der Rechte, dessenwegen er die Universität Frankfurt a. d. Oder bezogen hatte, nicht ausfüllte. Er begründete eine „Musikalische Akademie“, in der bereits eigene Kompositionen des Zweizehnmännigen aufgeführt wurden, und vertrat auch einen Kreis von Klavierlehrern um sich. Hier wurde auch der junge Kronprinz Friedrich auf ihn aufmerksam, dessen Ruf er als Hofcebalist nach Neuruppin folgte. Nach Friedrichs Thronbesteigung wurde er zum königlichen Kammermusikus ernannt, um gemeinsam mit Musikern wie Duany, den Brüdern Graun, Paisl, Franz Benda die Musikpflege am Hofe Friedrichs d. Gr. zu bestimmen. Wenn er auch nicht die persönliche Vertrauensstellung eines Duany genoss, so mag doch sein Einfluß auf den König so nach-

haltig gewesen sein, daß sich dieser willig der ehrfürchtigen Bewunderung angeschlossen, die der Sohn der Kunst des Vaters entgegenbrachte. So wurde denn auch Philipp Emanuel der mittelbare Anreger einer der geheimnisreichsten Schöpfungen deutscher Musik, von Johann Sebastian „Musikalischem Opfer“, jenem königlichen Weibgeschenk, das aus der Verührung des Leipziger und des Potsdamer Genius entstanden ist. Man kennt die Geschichte von Johann Sebastian's Besuch in Potsdam, wo ein König des Geistes mit königlichen Ehren empfangen wurde; Philipp Emanuel ist ohne Zweifel der Siegelbewahrer dieser Verührung zweier königlichen Welten gewesen.

Nahzu zwei Jahrzehnte blieb Philipp Emanuel am Berliner Hof. Als der siebenjährige Krieg den Hofkonzerten ein Ende bereitere, widmete sich der auf die Heimkehr seines königlichen Musikfreundes wartende Hofcebalist umso eifriger der Komposition und der Vollendung seines Unterrichtswerkes, das er bescheiden einen „Versuch über die wahre Art, das Klavier zu spielen“, nannte. Er faßte darin alle die Forderungen zusammen, die er an sich selbst zu stellen pflegte, Forderungen, die über seine Zeit hinaus Gültigkeit besitzen, weil sie das Technische zur Selbstverständlichkeit machen und alles Virtuose unter den beherrschenden Gesichtspunkt der künstlerischen Durchbildung und des Dienstes am Werk stellen.

Der aus dem Krieg heimkehrende König war ein in Bitternissen und Enttäuschungen gealterter Mann, dem die Sorge, mit äußerster Sparsamkeit sein Land von den wirtschaftlichen Folgen des Krieges zu heilen, oberstes Gesetz war. Diesem Gesetz wurden auch seine persönlichen Lieblingereien und so auch die Musikpflege seines Hofes unterworfen. Philipp Emanuel's Kammermusikerkolle mußte eingepart werden, aber der König nahm die Gelegenheit wahr, Philipp Emanuel dem Hamburger Magistrat als Nachfolger

des gerade verstorbenen Telemann zu empfehlen. Nach Hamburg berufen, vollzog Philipp Emanuel mit der stillen, handwerklich sicheren Tüchtigkeit, die sein Leben und Schaffen kennzeichnet, den Neuaufbau seiner Existenz. Der Hamburger Kirchenmusikdirektor, zu dessen engstem Freundeskreis auch Klopstock gehörte, vollendete in weiteren zwanzig Schaffensjahren bis zu seinem am 14. Dezember 1788 erfolgten Tode, was ihm als einem bahnbrechenden Fortschrittler, der zugleich als Mittler zwischen dem väterlichen Erbe und der Klassik zu wirken vermochte, aufgegeben war.

Er brachte dazu zweierlei mit: den leichten, anpassungsfähigen, aber auch aus der Anpassung Frucht ziehenden Geist, den es nicht in die mystischen Gründe der Gesichte des Vaters trieb, der von den Franzosen, von Couperin, von Rameau, und von den Italienern nahm und weiterbildete, was ihm gefiel, und dazu einen ausgeprägten Sinn für den Wert der Form, der ihn von unverantwortlichen Formwandlungen zurückhielt. Konservative und fortschrittliche Elemente ließen ihn auf das Neue der Mannheimer Stammschule hören, aber auch den formalen Weg finden, des von „Sturm und Drang“ erfüllten Mannheimer sinfonischen Subjektivismus Herr zu werden. Er hat dessen Anregungen auf die Klavierkonzerte übertragen und mit dem Ausbau der Sonatenform und der thematischen Durchführung die Entwicklung der klassischen Klavierkonzerte und der klassischen Sinfonie entscheidend beeinflusst. Philipp Emanuel, theoretisch und handwerklich gründlicher als seine beiden Brüder, freilich auch in nicht wenigen Zügen auf Beethoven vorweisend, hat mit Wilhelm Friedemann und Johann Christian, dem Mailänder Bach, und — in einer merkwürdigen Zusammenfügung — mit Leopold Mozart und Michael Haydn den Boden geschaffen, auf den der junge Mozart Werk gründen konnte, nachdem ein Meister von der neuen Urkraft Joseph Haydn's die Errungenschaften der Vorläufer sammelte und in die Bahn der Entwicklung gesungen hatte. Und es gibt, von dem hohen Lob, das Burney in seinem bekannten „Tagebuch einer musikalischen Reise“ und das der Vater Mozart Philipp Emanuel schenkte, keinen schöneren Ehrentitel für diesen Mittler zwischen zwei Epochen als die Verberung des jungen Mozart für den „Vater des Klavierpiels“.

S. L. M.

Die Stadt ohne Hauschlüssel

Neapel, die zauberhafte Hafenstadt am Fuße des Vesuv, ändert sein Gesicht. Verfallene Häuser mit dumpfen lichtlosen Räumen und Korridoren, enge Gassen, die idyllisch erscheinen, in Wirklichkeit aber Schmutz und Krankheit bergen, fallen der Spitzhacke zum Opfer. Damit will man die Stadt der 500 Kirchen keineswegs ihrer Romantik entkleiden. Man handelt nur nach dem richtigen Grundsatze, daß die Volksgesundheit oberstes Gesetz beim Städtebau sein muß. Und so beseitigt man Schattenseiten, die den Fremden zwar in Entzücken zu versetzen mochten die aber den Bewohnern dieser „malerischen Schlupfwinkel“ keineswegs zuträglich waren. Schön ist Neapel immer gewesen und wird es immer bleiben. Nach dem Willen des Duce soll es aber für alle Bevölkerungskreise auch eine gesunde Wohnstadt sein.

Zu den durchgreifendsten Veränderungen, denen Neapel im Zuge seiner Neugestaltung unterworfen wird, gehört aber zweifellos die Aufhebung einer Jahrhunderte alten Sitte, die den Neapolitaner bis zum heutigen Tage zum Sklaven der Uhr und — seines Hauswärters machte. In ganz Neapel besaß nicht ein einziger Mensch einen Schlüssel zu seinem Hause. Es war ganz einfach verboten, einen solchen zu haben. Wer nach 12 Uhr nachts heimkam, mußte erst den Portier wecken und ein „Sperrgeld“ von 2 Lire entrichten, um in seine Wohnung zu gelangen. Und so kann man es bis heute in Neapel als einziger Stadt Italiens erleben, daß kurz vor 12 Uhr — sehr zum Mißvergnügen der Gastwirte — der große Ausbruch erfolgt, und daß würdige Professoren und grauhaarige Signoras mit der Uhr in der Hand im Dauerlauf den heimatischen Penaten zutreiben, um Einlaß zu gewinnen, ehe das Sperrgeld, das pro Kopf erhoben wird und darum für größere Familien ein teurerer Spaß ist, fällig wird.

Man begegnet dieser seltsamen Sitte übrigens auch in anderen europäischen Städten. In Wien hat das „Sperrschloß“ eine große Rolle gespielt, und in Budapest muß der nächtliche Heimkehrer bereits nach 10 Uhr mehrere Kiffer zücken. Neapel macht nun aber durch polizeilichen Erlaß diesem nächtlichen Spiel, das bei dem südlichen Temperament seiner Einwohner nicht immer ohne Zwischenfälle verlief, ein radikales Ende. Gegenwärtig sind die Schlösser der Stadt damit beschäftigt, 200000 Hauschlüssel anzufertigen, was dieser ehrsamem Junkt großen Auftrieb verliehen hat. Und in Kürze wird jeder Neapolitaner Holz seinen eigenen Hauschlüssel in der Tasche tragen und bis tief in die Nacht hinein bummeln können, ohne dafür durch eine Zweitvergebür bestraft zu werden. Es ist nicht mehr notwendig, aus Geiz oder Sparfamkeit habsbücherei Mettereien durchs Fenster zu unternehmen, um dem Sperrgeld heischenden Hauswart zu entgehen, und all die kriegerischen Auseinandersetzungen, die sich nach Mitternacht an den Haustüren Neapels abspielten, sind mit einem Schläge beseitigt. Jeder Bürger von Neapel ist schlüsselberechtigt.

Es ist in diesem Zusammenhang interessant, nachzuforschen, wie diese alte Sitte entstanden ist. Sie datiert in jene Zeit zurück, da Alfonso V. von Aragonien, der Herr von Sizilien, Neapel eroberte und es 1442 dem Hause Anjou entriß. Die sittenstrengen Spanier wollten den erlebnisdrühtigen Neapolitanern das frühere Zügellose lehren, und so legten sie den Hauswart ein, der darüber zu wachen hatte. Fast 500 Jahre mußten vergehen, ehe der Hauschlüssel nun auch in Neapel seinen Einzug hält.

1560 Erben fordern 50 Milliarden

Sensationeller Erbschaftsprozess in Paris — Ansprüche aus dem 19. Jahrhundert

Von unserem Pariser Vertreter E. Bräutigam

Unter dem sensationellen Titel „1560 Erben fordern vom französischen Staat 50 Milliarden“ beschäftigen sich die Pariser Blätter mit einer außergewöhnlichen Erbschaftsangelegenheit, die sich zeitlich über drei Jahrhunderte erstreckt und jetzt durch die staatliche Anerkennung eines Bruchstücks der beanspruchten Summe ihren Abschluß finden soll.

Jean Thierry, der Sprößling einer verarmten französischen Adelsfamilie, der um das Jahr 1600 auf Wanderschaft gegangen war, um es zu etwas zu bringen, hatte in Brescia die Bekanntschaft eines schwerreichen venezianischen Kaufmanns gemacht, der ihn als Sekretär auf seinen Geschäftsreisen engagierte und ihn schließlich zum Universalerben seines beträchtlichen Vermögens einsetzte. Dieses Vermögen umfaßte unter anderem drei Häuser, neben dem Dogenpalast in Venedig, einige Häuser auf der Insel Korfu, eine Kiste, vier Fuß lang und vier Fuß breit voll schweren Goldes, mehrere Beutel Edelsteine, große Mengen prächtigen Tafel silbers und Beugter, sowie schließlich interessanterweise auch eine Hypothek von 50 000 Louisdor auf das Rathaus von Paris. Jean Thierry, der glückliche Erbe, wies bald die Lebensweise seines Protectors an und sich nach Venedig zurückzog, um dort zu leben und zu sterben, hinterließ die Erbschaft den Nachkommen seiner Familie in Frankreich, die aber nicht gefunden wurden. So blieben die Vermögenswerte bei einer

venezianischen Bank deponiert und wurden auch nicht ausgefolgt, als die französische Regierung sie viel später rekonstruierte. Die Sache geriet aber deswegen nicht in Vergessenheit.

Napoleon, 1796 in Venedig, machte kurzen Prozeß und ließ alles, was in der venezianischen Bank noch vorgefunden wurde — und das war nicht wenig, denn es füllte 22 Wagen — unter starker militärischer Bedeckung nach Frankreich bringen. Seither hatten sich die französischen Regierungen aller Zeiten immer wieder mit den Ansprüchen der immer zahlreicher werdenden Nachkommen der rechtmäßigen Erben zu beschäftigen. Es kam so weit, daß in neuerer Zeit die Erben, die mittlerweile zu einem friedensstarken Regiment angewachsen waren, sich zu einer Art Syndikat zur Verfolgung ihrer Ansprüche zusammenschlossen.

In jüngster Zeit nun wurde unter dem Ministerium Aurioi die Entscheidung getroffen, die Forderungen der Erben mit 28 Millionen Franken anzuerkennen. Ein Regierungserverste wurde mit der Aufstellung eines Stammbaums beauftragt, der bereits fertiggestellt ist und die rechtmäßigen Nachkommen der Familie Thierry anführt, wodurch mit einer baldigen endgültigen Regelung dieser Jahrhunderte alten Angelegenheit zu rechnen ist.

Der wankelmütige Filmheld

Hollywood.

In Hollywood beschäftigt man sich gegenwärtig lebhaft mit der Frage, ob der junge Filmstar Tyrone Power, der in kurzer Zeit zu einem Weltliebhaber geworden ist — man sah ihn in Deutschland zuletzt in „Signale aus London“ und in „Chicago“ — die anmutige Französin Annabella heiraten werde. Nachdem Annabella sich soeben von ihrem Mann, dem französischen Schauspieler Jean Murat, scheiden ließ, hat sie mit Tyrone Power eine Relfe nach Rio de Janeiro unternommen. Tyrone Power ist freilich in seinen Neigungen sehr wankelmütig und bekannt dafür, daß er sich in seine jeweilige Filmpartnerin zu verlieben pflegt. Nachdem man ihn nacheinander als heimlichen Verlobten von Sonja Henie, Janet Gaynor, Norma Shearer und Loreta Young bezeichnete, die seine Filmpartnerinnen waren, bemüht er sich nun, nachdem alle vier „Verlobungen“ ohne Heirat endeten, um die Günst Annabellas, und die Eingeweihten versichern, daß er diesmal sein Herz „endgültig“ verloren habe.

Gänse, die erkranken

Belgrad.

Man kann Gänse manches nachsagen, doch daß sie nicht schwimmen können, hat erst der Gutbesitzer Zinkowitsch aus Sanfti Morz in Jugoslawien feststellen müssen. Er tauchte in

einem Dorfe, das sehr wasserarm ist, eine Gänseherde. Als er die Gänse in seinen Hof brachte, trieben seine Kinder die Gänse in den Fluß Save. Die Gänse begannen zu schreien und wollten nicht in das Wasser. Als die Kinder eine Gans ins Wasser warfen, erkrankte sie. Diese wasserfeuen Gänse wurden dadurch eine Sehenswürdigkeit in der ganzen Umgebung.

Unseren Postbezieher

empfehlen wir, die Zeitungsbestellung für den folgenden Monat in diesen Tagen vorzunehmen. Nach dem 25. d. Mts. verlangt die Post 20 Pfg. Sondergebühr.

Badische Presse
Die große Heimatzeitung Badens

Der Tor zum Paradies

Bange hatte der Mann die Visitenkarte in der Hand gehalten, bevor er sie auf den Schreibtisch legte. Klein war die Karte. Ihre schlichten Buchstaben und das Papier verrietten manches von der Besitzerin; eines aber mit Gewißheit, daß sie Still hatte.

Bürovorsteher Keuzer hatte das mit geschultem Blick sofort erkannt. Nur flüchtig war er durch den vorderen Bürozaun gegangen, in dem die Dame wartend saß, als ihm das kleine Lehramtsmädchen die Karte gebracht und dazu berichtet hatte, daß die Dame wegen des Hauses käme.

Es war eine eigne Sache um das Haus, und obgleich Rechtsanwalt Weyher eindeutig die Vermietung ihm übertragen hatte, kamen ihm nun, da ein Bewerber sich eingestellt hatte, Bedenken.

Konnte es nicht sein, daß Dr. Weyher inzwischen zu der Vermietung innerlich sich wieder anders eingestellt hatte. Denn, wer vermietete ein Haus, das er ausschließlich für sich gebaut, wenn er es nicht nötig hatte. Weyher konnte dieses Haus leer stehen lassen, er war glücklich dazu in der Lage; wenn er es trotzdem auf sich nahm, fremde Menschen in sein Eigentum zu nehmen, so geschah es aus Trotz gegen seine Frau.

Die Eigenschaft Trotz war auch noch nicht der rechte Ausdruck für das, was zwischen dem Ehepaar Weyher stand. Man konnte das mehr erzählen, als es klar und einfach in Worten ausdrücken.

Keuzer drehte die Karte vorsichtig zwischen den Fingern hin und her. Diese Überlegungen entsprangen seiner Feinfühligkeit; zum Teufel mit ihr. Konnte er nicht einfach das Haus vermieten und nachher, wenn Dr. Weyher wirklich ein verflümmtes Gesicht machen sollte, die Schultern zucken und erkaunt sagen: „Ja, Herr Doktor sagten doch, ich sollte nach eigenem Gutdünken den Mietvertrag abschließen.“

Das konnte man. Jemand konnte das tun, den Doktor Weyher zufällig beschäftigte, aber er, Keuzer, konnte das nicht. Da waren als erste Hindernisse längst überwundene Erinnerungen, und die zweite Hürde, die sein Gefühl nicht überpringen konnte, war seine Zuneigung zu dem Rechtsanwalt.

Die Erinnerung und seine Zuneigung schmolzen zu einem Ganzen zusammen. Es war kein weiter Weg, den sie machen mußten, um zusammen zu kommen. Da sah man auf der einen Seite einen flotten Vorkriegshauptmann, der ein groß-

artiges Haus besaß, dazu eine schöne, leichtsinnige Frau, und der in der Nachkriegszeit beides verloren hatte; erst das schöne Haus durch die leichtsinnige Frau, und dann die leichtsinnige Frau durch einen ehemaligen Kameraden.

Und dieser Hauptmann, der die veränderten Verhältnisse und die Untreue seiner Frau nicht begreifen konnte, wurde ein anderer Mensch, einer, der keine Demungen mehr hatte. Nach einem Jahr verkehrte er nur noch in Altkadettenlokalen, betrank sich Tag für Tag und spielte. In kleinen, schmutzigen Buchmacherläden legte er das wenige Geld, das er sich mit Vertreibungen erwarb, zum Wurf ums große Glück.

Seine Freunde waren verkommene Existenzen, denen er im betrunkenen Zustand von seiner einstigen glanzvollen Laufbahn erzählte, und die ihn dann mit „Prost, Herr Hauptmann!“ zu neuem Trinken brachten, die über ihn sich belustigten und doch etwas wie Stolz hatten, daß er einer der Ihren geworden war. In Kleidung und Haltung war er in nächsterem Zustande noch immer ein Mann der guten, alten, gesellschaftlichen Schule, nur die ihn begleitenden Freunde der Altkadett verrietten, wie weit es mit ihm gekommen war.

Mit einem solchen Anhängel „Freund“ war er eines Tages auch zu Rechtsanwalt Weyher gekommen, um ihn für ein Familienblatt mit Versicherung zu werben. Die ablehnende Haltung Dr. Weyhers hatte der begleitende Freund damit zu überbrücken gesucht, daß er von der Not ehemaliger Offiziere sprach und sich erlaubte, vorzustellen: Hauptmann Keuzer, und er selbst Oberleutnant . . . der Name war nicht zu verstehen gewesen.

Ihn hatte damals etwas wie Scham gepackt. Er, der schon für eine Kugel so feige geworden, dessen Herz nur in bezauberndem Zustand schneller schlagen und die Vergangenheit beklagen konnte, hatte sein Blut das Gesicht röten gespürt und hatte sich geschämt.

Denn Dr. Weyhers „Ach so“ war vieldeutig gewesen. Mit leichtem Spott um den Mund hatte der Rechtsanwalt dann doch die Zeitschrift bestellt. Seine wachen, hellen Augen hatten aber dabei das Gesicht des ehemaligen Hauptmanns festgehalten.

Dann war dieser widerwärtige Prozeß gekommen und ein Wiedersehen mit Dr. Weyher; als Delikt: Erpreßung.

Auf der Anklagebank der falsche Oberleutnant, als Nebenkläger Dr. Weyher und er, Hauptmann Keuzer, als Entlastungszeuge des Angeklagten.

Damals hatte ihn zum zweiten Male die Scham über sein Leben gepackt. Mühselig und qualvoll war es gewesen, einzustehen, wer man gewesen war und welche Rolle man in den Kreisen spielte, mit denen der Richter sich beschäftigen mußte. Nur eines hatte ihn aufrecht erhalten, der Trotz, sich am Abend besinnungslos zu betrinken, um zu vergessen.

Aber es war anders gekommen. Er hatte den Abend mit Rechtsanwalt Weyher verbracht. In der Pause, als das Gericht sich zur Beratung zurückzog, war die Beratung getroffen worden.

Man war der gnädigen Frau als Hauptmann Keuzer vorgestellt worden, ganz so, als ob dieser Hauptmann Keuzer nie etwas anderes gewesen wäre als Vorkriegshauptmann, der durchaus gesellschaftlich war. Man hatte gemeinsam gespeist, innerlich nur von dem einen Gedanken zerrissen: was will dieser Mann mit dem klugen, gebräunten Gesicht und der überlegenen und doch gütigen Art von mir, dem verkommenen Subjekt.

Und dann hatte dieser Mann es gesagt: Er wollte ihm helfen.

„Nicht viel Worte, lieber Herr Keuzer“, hatte er gesagt, „aber ich könnte Sie brauchen. Meine Praxis ist seit einem Jahre sehr groß geworden, so daß ich einen Bürovorsteher benötige. Zwei Monate suche ich schon den Mann, der diese Stelle ausfüllen und mein Vertrauen verdienen könnte. Herr Keuzer, Sie wäre es. Lernen Sie, was zu lernen ist, und fangen Sie in vier Wochen an.“

Und man hatte angefangen. Das Vertrauen Dr. Weyhers war die Grundlage gewesen, auf der man ein neues Pflichtgefühl erstellt hatte. Das Leben hatte einen neuen Sinn. Der Tag war eingefangen von der Arbeit. Die Stunden rollten gleichmäßig, schwer und erfüllt, wie fahrende Züge auf den Gleisen der Pflicht.

Schwer wurde das Leben erst, wenn das Licht im Büro erlosch und man zögernd und frierend im Treppenhause stand. Was dann geschah, daran dachte man nicht gern. Eine nur war wesentlich: der Name Keuzer blieb hell und reiß wie es Dr. Weyher haben wollte.

Aber war es bei dieser Vorgeschichte nicht verständlich, daß man zögerte, etwas zu tun, was Dr. Weyher verstimmen konnte.

Uebermorgen Heiliger Abend!

Höchste Zeit, noch die vielen kleinen Dinge zu besorgen, die zum deutschen Weihnachtsfest gehören. Best mit der Weihnachtsbaum gebaut. Vater, unter Witzke der Großen! Die kleinen müssen warten. Ist auch schon der Weihnachtsstern und die Weihnachtskugeln im Haus? Und alle übrigen Beschenke?

**ZARAH LEANDER
WILLY BIRGEL**



Der Blaufuchs

Ein Tourjansky-Film der Ufa mit
**Paul Hörbiger / Jane Tilden
Karl Schönböck / Rudolf Platte**
Spielleitung: V. Tourjansky

**Das große Ufa-Festprogramm, ein
besonderes Ereignis dieser Spielzeit!**

Zarah Leander, die mit „Heimat“ den unbestritten be-
deutendsten schauspielerischen Erfolg des Filmjahres 1938
erzielte - Willy Birgel, einer der markantesten und
persönlichsten unserer männlichen Darsteller, und Paul
Hörbiger, dessen warmherziger Humor immer wieder
begeistert, in einem bezaubernd witzigen Ufa-Großfilm!

Ab morgen im
Ufa-Theater und Capitol

**Schwarzwald-Hotel
Herrenaib**

bietet Ihnen über die Fest-
tage besten Aufenthalt bei
besten Verpflegung.

31. Dezember **Silvester-Ball**
Familie Karl Karcher

**Heirats-
Gefuche**

Baronesse
25 J., 1. Bildsch.,
flau, wirtschaftl.,
aus best. Fam., m.
gut. Ausst., sucht
Heirats-Gef. m. gebild.
Herrn.
Frau Karla Schulz,
geb. Scharunge,
Hannover und
München-Loch-
ham, Ahornstr. 10

**Die
Weihnachts-
Festausgabe**



der B. P. liegt 3 Tage auf!

Mit ihrem vielseitigen und reichhaltigen
Inhalt findet sie bei allen Lesern stärkste
Beachtung. Sie wird als begehrte Unter-
haltungselektüre an den Feiertagen immer
wieder zur Hand genommen, so daß die
in ihr enthaltenen Anzeigen

erhöhten Werbewert

besitzen. Es empfiehlt sich daher, diese
in besonderer Aufmachung erscheinende
Festtagsnummer der „Badischen Presse“
zur Aufgabe einer repräsentativen Emp-
fehlungsanzeige zu benutzen.

Die Ausgabe erscheint im Laufe des 24. De-
zember. Anzeigen-Aufträge erbitten wir
daher bis spätestens Freitag abend 19 Uhr

BP
Waldstraße 28, Rufnummer 7355/56

Capitol

Letzter Tag! Ein Film, der allen gefällt!
Ziel in den Wolken
Lena Marenbach, Brigitte Hornay
A. Matterstock, W. Fütterer
Spielleitung: W. Liebeneiner
täglich 4.00, 6.10, 8.30. Jugd. ab 14 J. zugelass.

**ATLANTIK
Chicago**

Ein neues gewaltiges, packendes
Monumentalwerk. Ein Spitzenwerk
im Gesamteindruck überwältigend.

Spannung v. ersten bis zum lezt. Augenblick!

**KAMMERIK
LICHTSPIELE**

Ein Spitzenfilm der Ufa!
„Heimat“
mit Zarah Leander und Heinrich George.
Anf.: Wo 3, So. 1/2, 3 U. Tel. 4282. Jug.üb. 14 J. zugel.

**COLOSSEUM
THEATER**

Vom 25. - 30. Dezember
Das große
**Weihnachts-
Festprogramm**

Donnerstag, 22. Dezember 1938,
D 11
(Donnerstagsmatinee)
24. Sem. 801-900.
Su. Gebel's
75. Lobestag.

Vorverkauf bei H. Meyle, Passage
und im Theaterbüro von 9-17 Uhr.
Keine Vorverkaufsgebühr.
Keine erhöhten Preise.
Beachten Sie morgen das Inserat.

**Badisches
Staatstheater**

Donnerstag, den
22. Dezember 1938,
D 11
(Donnerstagsmatinee)
24. Sem. 801-900.
Su. Gebel's
75. Lobestag.

Denken Sie bitte an meine
große Abteilung
Spielwaren
die Ihnen reiche Auswahl
bietet zu bescheidensten
Preisen!

**Fahrradhaus
P. Bernards**
Kaiserstr. 223, nächst Hauptpost

**Kleine
Anzeigen
Große
Wirkung**

**Zwangs-
versteigerung**

Zwangs-
versteigerung.
Donnerstag, den
22. Dezember 1938,
nachmittags 14 Uhr
werde ich in Karls-
ruhe, im Stad-
hof, Herrentr. 45a
gegen bare Zahlung
im Vollstreckungs-
wege öffentlich ver-
steigern: 1 Kavalier,
4 Bänke, 2 Stuhl-
stühle, 2 Schreibtische,
1 Vaherkrant, 1
Tisch, 2 Stühle,
7 gold. Damenringe
versch. Wand- und
Staubuhren, eine
Schreibmaschine, 2
Sessel, 1 Christof-
Anhängler, 1 Stand-
lampe, 1 kompl.
Bananen, 1 Kre-
denz, 1 Fohelmaß,
Karlsruhe, 21. 12. 38
Germann Mohr,
Gerichtsvollzieher.

Weine

in- und ausländische
in großer Auswahl!
Getrocknete Früchte
Malaga, Trauben
Datteln, Bananen u. Nüsse

Weinhaus Just
Kaiserstraße 91

Stellen-Angebote

Gute Arbeit
für Haus und mittlere Landwirtschaft,
wenn auch älteren.
Sontag Gertig, Emmatingen,
bei Donaueschingen.

Vertreter

die Tabak- und Gemischtwarengeschäfte
besuchen, werden zum Verkauf von
Zündstücken gesucht.
P. Böhm, Zündstückenzeugung, Wien X
Kacmarthgasse 68.

Kaufgefuche

Lastwagen
in gutem Zustand, bis 1 Ton, Trag-
vermögen
zu kaufen gesucht.
Angebote an Homola, Karlsruhe,
Rameystraße 26, Telefon 4491.

Allpapier!

Korbpapier, Drucksachen,
Akten etc. sowie sämtliche
Rohprodukte k a u f f

Heinr. Feuerstein
Fasanenstraße 26, Telefon 3481
Für Akten, Privatbriefe, Geheimschri-
ften etc. etc. Garantie des Einstempeln!

Amtliche Anzeigen

Mörich

Bekanntmachungen
Anordnung über Verbräucher-
bücherei für Spektakel-
festen für Dezember 1938.
Auf die Anordnung über Verbrau-
cherbücherei für Spektakel-
festen für den Monat Dezember 1938, die an der
Ortsliste im Rathaus aushängt, wird
die Einwohnerliste zur allgemeinen
Kenntnisnahme hingewiesen.

Festliche Gelegenheiten
fordern
festliche Wäsche!

Oberhemd weiß 9.-	750	weiß mit farbig. Streifen . . .	950	Eleg. Hemd m. festem Kragen	1050
Smokinghemd	775	Binder reine Seide 3.20	195	Nowa-Da.-Strümpfe	1.95 1.65 1.35

Wollenschläger Waldstr. 14
neben
Colosseum
vorm. Beyer
Das gepflegte Spezialgeschäft
für vornehme Damen- und Herren-Wäsche

Auch Sie sind zufrieden
wenn Sie Ihre **Herren-Kleider**
sei es fertig oder nach Maß, aus dem be-
kannten Fachgeschäft von

L. Gretz, Schneidemeister
Karlsruhe, Marlenstr. 27
beziehen.

**Bestrafung wegen
Steuerhinterziehung!**

Durch Unterwerfungsverhandlung vom 15. Dezember
1938 wurde der jüdische Schuhwarenhändler
Nathan Simon
Karlsruhe, Kaiserstraße 201
wegen Hinterziehung von Umsatzsteuer für die Jahre
1933-1938 zu einer Geldstrafe
von 2350 RM.
rechtskräftig verurteilt. Gleichzeitig wurde angeordnet,
daß die Bestrafung auf Kosten des Verurteilten bekannt
zu machen ist.
Karlsruhe, 20. Dezember 1938.
Sinanzamt Karlsruhe-Stadt
gez. v. G. Haer.

Kehl.

Bekanntmachung der Stadt Kehl a. Rh.
Der Reinigung der Schwelge
während der Wintermonate.
Bei eintretendem Schneefall sind die
Schwelge durch die Bürger von
Schnee freizuhalten. Derselbe darf je-
doch nicht wie bisher üblich in die
Straßenrinne abgeleitet, sondern muß
am äußersten Rande des Gehweges auf-
gelassen werden, von wo er dann
durch Schmelzer entfernt wird.
Kehl, den 20. Dezember 1938.
Stadtdamam.

**MITTEILUNGEN
DER NSDAP.**

Mitteilungen der NSDAP entnommen
Kreisbildungsamt. Der Schulungs-
brief für den Monat Dezember (Folge
12/38, Preis 20 Pf.) ist auf dem
Kreisbildungsamt, Hans-Thomastraße
19, gerichtet, wo er noch vor den Feiert-
agen abgeholt werden muß. Bestellun-
gen für die Februarfolge müssen bis
längstens 6. Januar 1939 eingeleitet
werden.
NSDAP, Ortsgruppe Mühlburg. Am
Freitag, den 23. Dezember d. J., feiert
die Ortsgruppe Karlsruhe-Mühlburg
18.30 Uhr im Gasthof „Zu den drei
Rindern“ Volkswahlmachten. Wir bitten
die Eltern, mit den Kindern so recht-
zeitig zu erscheinen, daß die Kinder um
18.30 Uhr ihre Plätze eingenommen ha-
ben. Für die Pol. Leiter ist die Zeit-
nahme an der Feiert. Dienst. Anzug:
Uniform.
Mühlburger 10/109, Mühlburg. Am
Freitag, den 23. Dezember, findet das
Volkswahlmachtenfest im „Eichhorn“ statt.
Die Möbel haben sich um 18.30 Uhr in
tabelleter Tracht pünktlich dort einzufin-
den.

Mietgefuche

**Große
geräumige Garage**

oder großer Raum, evtl. leerstehende Werkstatt, die
sich zur Unterstellung von 2 großen Personwagen
eignet, auf 1. Januar begn. 1. Februar gesucht.
Lichtanschluß und Wasserleitung muß vorhanden sein.
Offerten unter Nr. K 44151 an die Badische Presse.

**Familien-
Druck-
sachen**

liefern schnell
sauber und
preiswert
die

**Druckerei
der
Badischen
Presse**

Mundharmonika's
Marke „Hohner“, einfach und doppel-
seitig, neue, herrliche Muster, von RM. -.40 an

Fritz Müller, Kaisersstr. 96
Haus der Musik seit 1899

Blick in ein Nachbarland:

Diplomatie und Verständigung

Unberechtigter Angriff gegen den schweizerischen Gesandten in Deutschland Keine Regierungsbeteiligung der Marxisten
Neue Flugzeuge für die Luftwaffe

E. C. Basel, 22. Dez. (Eigener Bericht.)

In seiner Rede vor dem Nationalrat am 14. Dezember bestätigte Bundesrat Motta noch einmal, daß der derzeitige Schweizer Gesandte in Berlin, Dr. Frölicher, das volle Vertrauen der Regierung besitze. Die Feststellungen Mottas waren notwendig geworden durch schweizerische Presseangriffe auf den diplomatischen Vertreter in der Reichshauptstadt. Letzterer erklärte anlässlich des 90. Stiftungsfestes des Schweizerischen Unternehmerversbands in München u. a.: „Es wird außerhalb Deutschlands noch oft nicht genügend erkannt und anerkannt, daß der Nationalsozialismus in seiner Außenpolitik nicht nach alten imperialistischen Rezepten handelt, sondern den Grundsatz der Selbstbestimmung auf sein Banner geschrieben hat. Es ist nun nichts anderes als eine logische Folge dieses Grundsatzes, wenn in Anbetracht des klaren Willens des Schweizer Volkes hohe und höchste Persönlichkeiten hier im Reich Erklärungen abgeben haben, die ein für allemal jeden Zweifel in den deutsch-schweizerischen Beziehungen beseitigen. Ich weiß, es gibt Leute, die mit Vorliebe jedes Geschmäcchlein kolportieren, das mit diesen Erklärungen in Widerspruch steht, und das spät abends nach vielen Gläsern Wein am Wirtschaftstisch besprochen wird. Wichtiger als dieses Gerücht und einzig wichtig ist das, was der Herr Reichskanzler und Führer des Deutschen Reiches zu Herrn Alt-Bundesrat Schulthess gesagt hat, und was er auch mir bei der Uebergabe des Beglaubigungsschreibens bestätigte: „Auf jeder Zeit, komme was da wolle — Deutschland wird die Unverletzlichkeit und Neutralität der Schweiz achten!“ In Anbetracht dieser Erklärung wäre es endlich an der Zeit, daß das gesamte Schweizer Volk der Außenpolitik des Bundesrates Verständnis entgegenbringt. Deutschland ist immer noch der größte Abnehmer und der größte Lieferant unseres Landes. Die Heimat möge auch immer bedenken, daß in Deutschland 50 000 Schweizer in Ruhe leben möchten und müssen.“

Man sollte annehmen, daß gerade diese Stellen der Rede in der Schweiz gebilligt und begrüßt würden. Sie enthalten keine Anspielung auf das Verhalten der Schweizerpresse, obwohl Gründe genug vorliegen, sie an ihre Pflichten gegenüber der Neutralitätspolitik und zur Festigung der guten Beziehungen zwischen der Schweiz und Großdeutschland zu erinnern. Zahlreiche Zeitungen glaubten jedoch, die Rede einer heftigen Kritik unterziehen zu müssen. Gesandter Frölicher habe sich, so wird u. a. erklärt, mit der nationalsozialistischen Außenpolitik identifiziert, und der Landespresse sowie den eigenen Landsleuten eine „unangebrachte Zensur“ erteilt. Einzelne Stimmen forderten sogar die Abberufung des Gesandten. Nachdem die kritischeren Teile der Rede ausführlicher bekanntgegeben wurden, stellte sich heraus, wie unberechtigt die Angriffe waren. Sofort nach den polemischen Presseäußerungen gab der Bundesrat der Auffassung Ausdruck, daß von seiner Seite keine Einwendungen gegenüber den Stellen, die vom Deutschen Nachrichtenbüro veröffentlicht wurden, anzubringen seien. Er kann vielmehr den Erwägungen zustimmen, die Herr Frölicher zu Gunsten der Schweiz aus der feierlichen Anerkennung des Selbstbestimmungsrechtes der Völker von Deutschland ableitet. Man wird den innenpolitischen Gegnern Dr. Frölichers entgegenhalten müssen, daß die Vertiefung freundschaftlicher Beziehungen zu den wichtigsten Aufgaben des Gesandten gehört. Er ist nicht Beauftragter jener marxistisch-kommunistischen und linksbürgerlichen Presse, die nicht einmal ein sachliche, für die Schweiz ehrenreiche Darstellung des zwischenstaatlichen Verhältnisses erträgt.

Die überwiegende Mehrheit der Zeitungen denkt andererseits nicht daran, den Ausführungen des Schweizer Gesandten in Frankreich, Dr. Studt, im Laufe eines „Schweizer Dinners“ in Paris die gleiche Aufmerksamkeit zu schenken. An diesem Essen nahmen vor allem schweizerische und französische Fremdenverkehrsinteressenten teil. Dr. Studt schilderte in seiner Ansprache nach einem Bericht des „Tempos“ die wirtschaftliche Lage der Schweiz und betonte u. a., daß sie der beste Kunde Frankreichs sei, dessen Einfuhr nach der Eidgenossenschaft jährlich um eine Milliarde höher liege als die schweizerische Ausfuhr nach dem westlichen Nachbarlande. Damit die schweizerische Wirtschaft nicht noch mehr leide, so erklärte der Gesandte, „und damit die Schweiz fortfahren könne, mit Erfolg ihr demokratisches Regime zu verteidigen, bedarf sie der Hilfe Frankreichs. Dieser Beistand vermag sich vor allem Fundament in der Entsendung von Touristen, zumal die Währungsverhältnisse nicht ein solches Hindernis darstellen, wie man glauben könnte.“ Dr. Studt geht also aufs Ganze. Für ihn ist wirtschaftliche Unterstützung gleichbedeutend mit Hilfe für das demokratische

Regime! Seine Ausführungen liegen auf der gleichen Linie wie die Bestrebungen gewisser Fremdenverkehrsstellen in der Schweiz, die „Solidarität der Demokratien“ auch mit der Förderung des internationalen Reiseverkehrs zu verknüpfen. Es bedarf keines Hinweises auf den Unterschied zwischen den Darlegungen Dr. Frölichers und Dr. Studts. Der Schweizer Gesandte in Paris setzt sich für politische Westorientierung ein, im Widerspruch zur Neutralitätspolitik seines Heimatlandes. Er war vor seiner Ueberredelung nach der französischen Hauptstadt einer der Wortführer der Bewegung zu Gunsten der marxistischen Regierungsbeteiligung. Die Bundesversammlung (Nationalrat und Ständerat) hat jedoch am 15. Dezember mit 117 gegen 98 Stimmen beschlossen, die Aufnahme eines Sozialdemokraten (Bürger Stadtpräsident Dr. Kästli) in den Bundesrat abzulehnen. Gewählt wurde der Kandidat der radikal-demokratischen Fraktion, Dr. Ernst Wetter, Zürich, Vizepräsident des Vorortes des Schweizerischen Handels- und Industrievereins. Der Hauptwiderstand gegen das marxistische Vorgehen machte sich in den westschweizerischen Kantonen bemerkbar, während es in deutschsprachigen Landesteilen günstigere Aufnahme fand. An der bisherigen parteipolitischen Zusammenlegung der Obersten Landesbehörde ändert sich also nichts: 4 Freisinnig-Demokraten, 2 Katholisch-Konservative, und 1 Mitglied der Bauern, Gewerbe- und Bürgerpartei. Die Entscheidung in marxistischen Kreisen ist um so größer, als sie behaupten, daß die Sozialdemokratie als größte Nationalratspartei einen Anspruch auf die Vertretung im Bundesrat habe und ihr die „politische Gleichberechtigung“ nicht mehr länger verweigert werden könne. Verschiedene Anzeichen deuten allerdings darauf hin, daß im Laufe des nächsten Jahres, spätestens bei der Neuwahl des Bundesrates nach den Parlamentswahlen im Herbst die Zahl der Bundesratsmitglieder von 7 auf 9 erhöht und bei dieser Gelegenheit den marxistischen Forderungen Rechnung getragen wird.

Die Ausrüstung der schweizerischen Luftwaffe mit modernen Flugzeugen macht weitere Fortschritte. Im Laufe der letzten Monate wurde die Baubilanz für einen französischen Jagdeinsitzer erworben und gleichzeitig eine Serie neuerer Jagdeinsitzer in Deutschland bestellt. Die ersten deutschen Flugzeuge sind auf dem Fliegerwaffenplatz Dübendorf bereits eingetroffen. In Dübendorf befinden sich zur Zeit zwei zweimotorige Mehrzweckflugzeuge der französischen Potez-Werke; damit erhält die schweizerische Luftwaffe die ersten Bombenflugzeuge. Im Frühjahr 1939 wird die Fliegertruppe über mehrere vollständig ausgerüstete und eingekerkerte moderne Jagdtafeln verfügen.

Badische Rückwanderer erzählen

Schicksale unserer Landsleute im Ausland — Juden als Heber deutscher Not in der Welt (Fortsetzung und Schluß)

Als sich in Deutschland die berechtigte Empörung des Volkes über den feigen Mord in Paris Luft machte, wie hat man sich da heiser geschrien in den großen Konzerten in der Welt. Darüber aber, was in Buenos Aires geschah, lange vorher schon, darüber verloren sie keine Silbe, die notorischen internationalen Scharfmacher.

Jüdischer Böbel zertrümmert deutsche Läden

Gewiß, die argentinische Regierung schritt energisch ein, sprach ihr Bedauern aus und sorgte für Abstellung der lächerlichen Vorfälle.

Am 20. April dieses Jahres hielten die Deutschen in Argentinien eine große Versammlung in Buenos Aires ab, aus Freude darüber, daß die Diktatur ins Reich heimgefunden hat. Nun planten argentinische linksgerichtete Kreise am gleichen Tage gleichfalls eine Kundgebung, die unbedingt als eine Provokation aufgefaßt werden mußte. Die Regierung sprach deshalb ein Verbot aus. Dies brachte den von aus Österreich geflohenen Juden aufgebombten Böbel vollends in Raserei. An dem dem Versammlungstag folgenden Sonntag (!) stürmten sie in wilden Haufen durch die Straßen der Stadt, schlugen die Schaufenster deutscher Geschäfte in Stücke, rissen deutsche Fahnen, die an den Festtagen des deutschen Volkes auch in Argentinien gezeigt werden dürfen, in Fetzen und mißhandelten arglose deutsche

An unsere Leser!

Infolge des plötzlich eingetretenen und anhaltenden starken Frostes treffen seit einigen Tagen die Züge an ihren Bestimmungsorten mit erheblichen Verspätungen ein. Es werden daher auch vielfach Zuganschlüsse nicht erreicht. Wenn in diesen Tagen die „Badische Presse“ hier und dort verspätet zugestellt wird, so ist dies nur auf diese Zugverspätungen zurückzuführen. Wir bitten unsere Leser um Nachsicht.

Badische Presse

Biehjeuche auf dem Bormarjch

Karlsruhe, 22. Dezember,

Trotz des Einbruchs der kalten Witterung hat die Seuche auch in der neuen Berichtswöchle leicht zugenommen. Eine merkliche Ausdehnung hat sie in den Amtsbezirken Müllheim, Forzheim und Karlsruhe erfahren. Im ganzen wurden 5 Gemeinden neu und 14 Gemeinden wiederum vom Seuchengefährte heimgegriffen. Es handelt sich um folgende Ortschaften: Amt Bruchsal: Menzingen. Amt Freiburg: Wolfenweiler. Amt Karlsruhe: Hohenwettersbach, Söllingen, Spielberg. Amt Kehl: Muckenschopf. Amt Konstantz: Battersdingen. Amt Müllheim: Ballrechten, Junzigen, Heitersheim. Amt Forzheim: Eisingen, Forzheim-Brödingen. Amt Rastatt: Durmersheim, Oberndorf. Amt Sinsheim: Eichelbach. Amt Stodach: Engelwies. Amt Tauberhofsheim: Pfamstadt. Amt Ueberlingen: Roggenbeuren. Amt Waldshut: Oberlauchringen.

Dieser Verfeuchung von 19 Gemeinden steht das Erlöschen in 16 badischen Ortschaften gegenüber: Amt Bühl: Eifental, Oberbach. Amt Lössen: Kirchen. Amt Rastatt: Bermerzbach. Amt Säckingen: Hänner. Amt Sinsheim: Berwangen, Eppingen, Zaisenhäuser, Bad Rappenau. Amt Tauberhofsheim: Reichelsheim. Amt Ueberlingen: Großschönbach, Unterlauchingen, Battenhausen, Weildorf. Amt Waldshut: Osteringen, Degernau.

Am Abend des 20. Dezember waren somit 117 Gemeinden und Vororte und 588 Gehöfte des Landes von der Seuche befallen. Dies bedeutet eine Zunahme der Seuchengemeinden, um 3, während die Zahl der verseuchten Gehöfte leicht abgenommen hat.

Menschen, die zumeist auf ihrem sonntäglichen Kirchgang begriffen waren.

Wir fragen: Hat man auch nur ein Wort über diesen ungeheuerlichen Vorfalle in der jüdischen Weltpresse gelesen?

Wie die Großen, so die Kleinen. Mit einem Zwerghaare wie Luxemburg haben wir gewiß keine politischen Probleme zu lösen. Wir wollen nichts als Maschinen verkaufen. Umso unverständlicher ist es daher, daß man auch in diesem kleinen Lande in dasselbe mißtönende Horn stößt wie in den sogenannten „großen Demokratien“.

Er konnte kein Hakenkreuz sehen

Ereignete sich vor nicht allzulanger Zeit in dem Grenzort Wasserbillig an der Mosel — so erzählte uns der Ingenieur Otto D., der seit 1929 in Luxemburg wohnte, nunmehr aber in seine badische Heimat zurückgekehrt ist — folgender für die Gesinnung gewisser Kreise bezeichnender Vorfalle:

Die Frau eines luxemburgischen Zollbeamten war gestorben und sollte in Wasserbillig beerdigt werden. Zu der kleinen Feierlichkeit waren auch eine Anzahl deutscher Zollner, die den Witwer gut kannten, gekommen. Sie brachten zum Zeichen ihrer Trauer einen Kranz mit, der auf einer Schleife eine Widmung für die Verstorbene trug. Darunter war selbstverständlich ein Hakenkreuz zu sehen, da ja die Zollner Beamte eines Staates sind, dessen nationales Symbol eben nun einmal das Hakenkreuz ist.

Der Pfarrer, der die Einsegnung der Verstorbenen vornehmen sollte, war aber anderer Ansicht. Die Schleife mit dem Hakenkreuz wirkte auf ihn wie ein rotes Tuch auf einen ausgewachsenen Bullen.

„Machen Sie die Schleife weg!“, befahl er, „ich werde nicht eher einsegnen, als bis sie entfernt ist!“ Bergens protestierten die Zollbeamten. Der Herr Pfarrer war willens, sein Wort wahr zu machen und schied sich an, die Begräbnisstätte zu verlassen.

Um den „Diener des Friedens“, der angesichts des offenen Grabes seinen Haß nicht zu unterdrücken vermocht hatte, nicht noch mehr zu erzürnen, gaben die deutschen Zollbeamten nach und legten den Kranz ohne Schleife am Grab nieder. Wie wichtig aber mag sich dieser kleine Diener der Kirche vor- gekommen sein, ein großes Volk beschimpft zu haben.

Armer Jude aus Baden-Baden

In ausländischen Zeitungen wird es vielfach so hingestellt, als würden die besagten Juden, nur mit dem Hemde bekleidet, über die Grenze gepeitscht. Getroßt, der müßte kein Jude sein, der nicht sein Schicksal ins Trockene brächte. Herr D. erzählte uns zwei hübsche Histörchen, die neben ihrer lustigen Seite die sprichwörtliche jüdische Gerissenheit charakterisieren.

Kam ein armer Jude aus Baden-Baden; Doktor Schrag nannte er sich, einer von denen, die der „Nazi-Besen“ hinaus-

Neue Wanderwege im Schwarzwald

Besprechungen zwischen Schwarzwaldverein und Albverein — Genaue Abgrenzung der künftigen Betreuunggebiete

Bilzingen, 22. Dezember.

In einer Besprechung zwischen den beiden großen Wandervereinen, Albverein und Schwarzwaldverein, wurde die genaue Abgrenzung der künftigen Wegbezeichnungen im südlichen Württemberg und Baden vorgenommen.

Anlaß zu diesen Besprechungen gab die geplante Durchführung zweier großer durchgehender Wanderwege.

Der Albverein hat im Auftrag des Reichswanderführers einen Odenwald-Neckar-Bodensee-Weg zu bezeichnen, während der Schwarzwaldverein bereits einen Odenwald-Schwarzwald-Jura-Hega-Bodensee in Ausführung genommen hat. Es wurde nun eine neue Grenzlinie der künftigen Betreuung im südlichen Teil der beiden Wandergebiete festgelegt.

Die neue Trennungslinie der beiden Arbeitsgebiete des Albvereins und des Schwarzwaldvereins verläuft von Rottweil über das Eschachtal bis Schwenningen und folgt von hier zunächst dem Ostweg des Schwarzwaldvereins bis

zur Kreuzung mit dem neuen Schwarzwald-Jura-Bodensee-Weg östlich Bad Dürrenheim, und da auf letzterem über Döflingen nach Immendingen, dann über die Donauverfäkung nach dem Witthof zur Achquelle und über Schloß Langenstein nach Stodach.

Den Bodensee-Randweg von Stodach über Ludwigshafen und Ueberlingen bis Meersburg betreibt in Zukunft der Schwarzwaldverein (ab Meersburg wieder der Albverein) als Teilstrecke des Odenwald-Bodensee-Wegs. Als Ausgleich erhält der Albverein das Wegbezeichnungsrecht im Eschachtal und im Neckartal zwischen Rottweil und Schwenningen.

In Zukunft soll vor jeder Neuanlage von Wanderwegen 10 Kilometer seitlich der Grenze zwischen den Arbeitsgebieten beider Vereine vorher eine gegenseitige Fühlungnahme stattfinden. Bei der Besprechung kam auch zum Ausdruck, daß die noch mancherorts, namentlich im Bodenseegebiet anzutreffenden „wilden“ Wegbezeichnungen mit nur örtlicher Bedeutung verschwinden müssen, nachdem doch das Wegbezeichnungsrecht den deutschen Wandervereinen allein zusteht.

Zu schnell in die Kurve gefahren

Zöblacher Motorradunfall vor Gericht - Gefängnisstrafe wegen fahrlässiger Z.B. un.

n. Pforzheim, 22. Dezember (Eigener Bericht).

Am Abend des 9. Oktober d. J. hatte die Wirtstochter Erna K. in Pforzheim, Oberamt Leonberg, den ebenfalls dort wohnhaften ledigen Karl Benzinger gebeten, sie auf seinem Motorrad nach Dudenfeld zu fahren. Bis Hohenwart ging alles gut. Auf der Weiterfahrt nach Dudenfeld hatte das Fahrzeug im Walde eine scharfe Linkskurve zu passieren. An der Anlaufstelle der Kurve kam das Fahrzeug ins Schleudern und rutschte noch etwa 17 Meter weiter. Der Fahrer des Motorrades und seine Soziusfahrerin kamen zum Sturz. Während Benzinger hierbei nur seine Kleider beschädigte erlitt Erna K. einen mehrfachen Schädelbruch, verschiedene Blutergüsse sowie eine Gehirnerschütterung. Ein aus Richtung Hohenwart kommender Personenkraftwagen nahm die Schwerverletzte auf und verbrachte sie ins städtische Krankenhaus in Pforzheim. Hier ist sie bald nach der Entlassung gestorben.

Nach einem Sachverständigengutachten hat Benzinger die Kurve mit etwa 60 bis 70 km. Geschwindigkeit passiert. Er scheint dabei unsicher geworden zu sein und das Fahrzeug im letzten Augenblick herumgerissen zu haben. Anders ist der Unfall nicht zu erklären. Der Angeklagte gab nur eine Geschwindigkeit von 40 Kilometern an und erklärte sich das Unglück durch Neuaufschüttung der Straße. Demgegenüber war aber festgestellt worden, daß die Straße gut und trocken war.

Die Große Strafkammer stellte sich auf den Standpunkt, daß B. sich in einer gewissen Hast und Eile befunden habe, weil er noch am gleichen Abend, nämlich um 8.30 Uhr, eine Verabredung in Heimsheim hatte. Wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit einem Vergehen gegen die R.S.V.D. wurde auf eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten erkannt. Die Untersuchungshaft von 2 Monaten wurde angerechnet.

Uebler Kurpfuscher

im Karlsruhe, 22. Dez. (Eigener Bericht)

Gegen einen Kurpfuscher übelster Sorte verhandelte die 5. Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe. Wegen unerlaubter Ausübung der Heilkunde hatte sich der 43jährige geschiedene „Heilkundige“ Ernst Robert Seidelmann aus Rastatt zu verantworten. Der Angeklagte ist bereits siebenmal vorbestraft, darunter wegen fahrlässiger Tötung zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Er hatte im Mai 1932 eine krebserkrankte Frau „behandelt“ und sich an dieser unethisch vergangen. Er unterließ die Frau nach der Augenblende und erklärte ihr, sie leide nicht am Krebs, die Ärzte, die sie behandelt hätten, hätten den Krebs im Kopf. Der „Erfolg“ dieses „Wunderdoktors“ bestand darin, daß die Frau am 3. Juli 1932 verstarb.

gefragt hat. Nun, es sah nicht so aus, als habe er Hals über Kopf die schöne Bäderstadt verlassen müssen. Vielmehr fündigte ein riesiger Möbelwagen, aus dem eine Unzahl von Koffern und Kisten ausgeladen wurden, sein Kommen an. Er selbst erschien, gut gekleidet, in Begleitung von deutschem Dienstpersonal, das er mitgebracht hatte, später aber zum Teufel jagte, und mietete sich — eine Villa. Privatgelehrter stand an der Glasküre. In Wahrheit aber reifte er. In welchem Artikel hat man bis heute noch nicht erfahren.

Der Jude Herrmann besitzt eine Feigwarenfabrik. Einmal Tages forderte er vom Arbeitsamt einen Arbeiter an, der, darauf legte er besonderen Wert, „Spähle“ machen könne, echte badische Spähle. Es vergingen sechs Wochen, niemand meldete sich. In dem ganzen Großherzogtum gab es niemanden, der die Kunst, Spähle zu schneiden, beherrschte. Der Herrmann aber sagte, er habe jemanden, der das könne. Da war nämlich vor einigen Wochen der Jude Schloßberger aus Bruchsal aufgelaufen; der verstand natürlich die Fertigkeit der Spählefabrikation aus dem H. Herrmann stellte ihn ein als — Vorarbeiter und dessen Frau als Vorarbeiterin. Daß beide keine Mehlkörner schleppen oder sonstige schmutzige Arbeit verrichteten, versteht sich am Rande. — Der Haken bei der Sache aber war der: In Luxemburg darf kein Ausländer Arbeit bekommen (außer er beteiligt sich irgendwo finanziell), sofern sich ein Einheimischer dafür findet. Melde sich aber im Verlaufe von sechs Wochen niemand, so steht nichts im Wege, einen Ausländer einzustellen.

Der Jude findet überall eine Lücke im Zaun der Gesetze. Auf der anderen Seite aber darf der Luxemburger Sender ungehindert seine Heftiraden vom Stapel lassen, kann sich das berüchtigte „Eicher Tagblatt“ in den übelsten Verleumdungen gegen Deutschland ergehen, oder müssen deutsche Schulkinder, die ohnehin täglich das Schimpfwort „Knauschtiger Preuß“ zu hören kriegen, Gefahr laufen, verprügelt zu werden, wenn sie nicht das Luxemburger Gewässch nachplappern.

Unsere badischen Volksgenossen haben gewiß ein hartes Lehrgeld bezahlen müssen. Wir könnten die Anzahl der Beispiele beliebig zu vermehren, die uns von maßgebender Stelle bestätigt werden.

Aus Frankreich, England, Holland, Kanada sind Fälle bekannt, wo man deutsche Menschen zu niedrigster Arbeit anhielt, sie aus den Fabriken entließ oder ihnen Verfahren anging deshalb, weil sie sich zu ihrem Volkstum bekant hatten. Es steht nun die Frage auf: Hat es ein Deutscher notwendig, sich quälen und demütigen zu lassen? — Nein, er hat ja seine Heimat die ihn gerne aufnimmt, so ihn die fremde Erde abstoßt. Er ist nicht heimtösch wie der Jude, der gleich Agasver ruflos um den Erdball irren muß. Deutschland braucht noch viele Hände, die an seinen stolzen Werken bauen.

Für die Juden aber, die nur dann klein und demütig sind, wenn man sie kurz hält, während sie da, wo sie oben auf sind, ihrem Haß vor allem gegen wehrloses Deutschland die Zügel schießen lassen, gilt nur eines: Raas mit ihnen!

D. Behr.

Niedertwasser behindert Oberheinfahrt

Karlsruhe, 22. Dez.

Die Lage der Schifffahrt auf dem Oberrhein wird zur Zeit weitgehend von dem niederen Wasserstand beeinflusst, der die Bodemöglichkeiten der Schiffe sehr beschränkt. Insbesondere gilt dies für die bergwärts verkehrenden Schiffe, die 60 cm und mehr ausleihen müssen. Von geringerer Bedeutung sind demgegenüber im Augenblick die Auswirkungen des Frostes. In der Mannheimer Zone führt der Rhein nur etwas Nandels. Die Häfen weisen eine etwa 10 cm starke Eisschicht auf, die jedoch ein- bis zweimal im Tage aufgetaut wird, so daß die Schifffahrt nicht weiter behindert ist. Dagegen führt der Neckar Treibeis, das sich stellenweise festgesetzt hat. Die Schifffahrt auf dem Neckar ist daher eingestellt worden.

Neu- und Umbildung von Chören genehmigungspflichtig

Karlsruhe, 22. Dez.

Der Präsident der Reichsmusikkammer weist darauf hin, daß die Neubildung eines Chores oder die Verschmelzung vorhandener Chöre in jedem Einzelfalle ausdrücklicher Genehmigung bedarf, die durch seine Abteilung Chorwesen und Volksmusik einzuholen ist.

Motettenchor Lörrach

Aufführung von Joh. Seb. Bachs Magnificat.

Das im Gebiet der geistlichen Musik seltene Ereignis einer Aufführung von Bachs Magnificat fand in der Öffentlichkeit sehr großes Interesse, das sich auch auf die Schweizer Nachbarschaft erstreckte. — Der Dirigent Dr. Nieber hatte nach dem lateinischen Text eine deutsche Uebersetzung verfaßt und deren Angleichung an die Bachsche Musik vorgenommen. Diese Tatsache und die in der Komposition an sich vorhandenen Schwierigkeiten stellten den Dirigenten vor eine große aber glücklich bewältigte Aufgabe.

Der Chor zeigte die bei den „geistlichen Abendmüssen“ zur Ueberlieferung gewordene Disziplin und schöpfung namentlich in den Vorträgen und Chorälen neue und tiefe Möglichkeiten der Bachschen Tonsprache aus.

Auch die Solisten und Solistinnen zeigten sich den schweren Anforderungen durchaus gewachsen und brachten den lyrischen Gehalt des Werkes stimmlich und sprachlich mit starker Innenschau zur Wiedergabe. Erna Kimmig sang den Sopran-Teil, Emilie Wackeranagel und Frä. Prasse Alt und Mezzo-Sopran, Dr. Arnold Geering hatte die Bass-Rolle und Prof. Georg A. Walter den Tenor übernommen. — Cembalo (Gertrud Senn) und Orgel (Fritz Dietrich) lagen in geschickter und erfahrener Händen. — In dem durch Musiker aus Basel verstärkten Orchester des Motettenchores fielen besonders die Bläser der hohen Positionen durch die sichere Beherrschung der schwierigen Instrumente auf.

Dem Magnificat folgte die Bachsche Cantate Nr. 40 „Dazu ist erschienen“, als inhaltliche Weiterführung des Magnificats und in Anlehnung an das Geheimnis des Weihnachtsfestes.

Alfred Goller.

Vom Main zum See / Keine Nachr'chen aus dem badischen Land

Heidelberger Notizen

zu Heidelberg, 22. Dezember.

Im Städtischen Theater Heidelberg steht als nächste Uraufführung das Lustspiel „Der Bär und die Maus“ von Waldemar Frank am 3. Januar auf dem Programm. Als Schauspiel-Uraufführung wird am 22. Februar „Del“ von Hanns Schopper erwartet.

Das altbergrachtene Weihnachts-Singen der städt. Singhule Heidelberg mit Weisen und alten Volksliedern, gefungen von den Kindern aller Altersstufen, Duden und Mädchen der Schule, vereinigte eine große Gemeinschaft zum innigen Erleben weihnachtlichen Geschehens. An der frohen Feierkunde wirkten mit den Kindern der Singhule unter Leitung von Oskar Erhardt, Singkreis, Prof. Dr. Poppen an der Orgel und das Konservatorium der Musik mit, außerdem beteiligten sich wiederholt auch die vielen Gäste selbst im gemeinschaftlichen Gesang aus dem Reichtum unseres Liedgutes.

Weihnachtsausstellung Vasser Künstler

Das Ausstellungsverzeichnis enthält rund hundert Namen junger und älterer Vasser Maler. Es ist somit nur eine durchschnittliche Betrachtung möglich, deren Ergebnis die Feststellung einer von den Vasser Künstlern gezeigten guten und gesunden Allgemeinleistung sein kann. Neben einer Minderzahl von Bildern, die noch an Reife und künstlerischer Verantwortung gewinnen müssen, finden sich erfreulicherweise Gemälde, die ein beachtliches Können an Komposition und Farbbehandlung und eine ernste künstlerische Haltung zeigen. Dies letztere gilt vor allem von der Landschaft, die in mehreren das Mittelmaß überragenden Werken vertreten ist, während sich in der Behandlung des menschlichen Bereiches öfters eine Neigung zum Interessanten, gesucht und gezwungen Symbolischen einstellt.

Alfred Goller.

Weihnachtsprogramm der Städt. Bühnen Freiburg i. B.

Das Große Haus wird am 1. Feiertag in neuer Einstrahlung die beliebte Oper von Richard Strauss „Der Rosenkavalier“ unter der musikalischen Leitung von Bruno Bonhoff und der Spielleitung von Arthur Schnelzer bringen. — Am 2. Feiertag, nachmittags 14^{1/2} Uhr, wird als Abendvorstellung „Scherzo“ gegeben und abends 19^{1/2} Uhr folgt die Uraufführung der neuen Reue-Operette „Sim Weiläue Traum“ mit der Musik von Robert Stolz. Dieses neue Werk des Meisters der Wiener Operette wird unter der Spielleitung von Oskar Orth und der musikalischen Leitung von Karl Ueber vorberstellt.

Das Kleine Haus wird am 1. Feiertag unter der Spielleitung von Oskar Orth in neuer Beleuchtung das in Freiburg erfolgreiche Stück der letzten Jahre: die Komödie „Lomätsch“ von Jacques Deval und Curt Goep; sie wird sowohl am 1. wie am 2. Feiertag abends eingeleitet.

Ebenso wird sie am Silvesterabend im Kammertheater gegeben, an dem im Großen Saal die erste Ueberholung der „Dimmelhäuser Träume“ stattfinden. Am Neujahrstage wird neben der so besonders erfolgreichen Operette „Der Ritter aus Dingels“ im Kammertheater das beliebte Lustspiel „Fittlerwachen“ gegeben, während am 31. Dezember u. 1. Januar nachmittags als Abendvorstellung jeweils um 14^{1/2} Uhr „Schnee mit“ einzuleitet wird.

Intendant Dr. Wolfgang Ruder hat für die Städtischen Bühnen Freiburg i. B. das Recht der alleinigen Uraufführung einer neuen Kriminalkomödie erworben, die schon erschienen ist unter dem Titel „Nann und der Herr im Frack“. Der Verfasser ist der auch schon als Drehbuch-Autor bekanntgewordene Georg Joh.

Am 27. September verurteilte das Amtsgericht Rastatt den Angeklagten wegen unerlaubter Ausübung der Heilkunde zu einer Haftstrafe von sechs Wochen. Gegen dieses Urteil legte der Angeklagte Berufung ein, die jetzt von der Strafkammer verworfen wurde.

Exemplarische Strafe für verrohte Musiker

s. Freiburg, 22. Dezember (Eigener Bericht).

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelte das Schwurgericht gegen die ledige 23jährige Anna Kronbiegel aus Rheinfelden (Baden), die beschuldigt und geständig ist, am 24. Juli d. J. ihr neugeborenes Kind, ein Mädchen, gleich nach der Geburt getötet zu haben, indem sie es in ihrem Schlafkammer in der Karlsruher Straße hier mit einer Schnur erdrosselte.

Die Angeklagte hat in den Jahren 1930 bis 1937 bereits drei außereheliche Kindern das Leben geschenkt, doch kümmerte sie sich um ihre Kinder nur wenig, sie überließ diese Sorge den Jugendämtern. Das vierte Kind sah sie als Demnächst für die geplante Heirat mit einem selbständigen Handwerker an, weshalb sie den Entschluß faßte, es zu befestigen.

Ueber das Ergebnis der Beobachtung der Angeklagten in der Nervenklinik erkrankte Professor Dr. Beringer ein Gutachten, aus dem sich ergibt, daß die K., mit der man in ihren Dienst- und Arbeitsstellen durchweg zufrieden war, als unerfreuliche Veranlagung mit einer sexuellen Haltlosigkeit und einer außergewöhnlichen Gemütskälte belastet ist, was ihre strafrechtliche Verantwortung jedoch nicht ausschließt.

Mildernde Umstände billigte das Schwurgericht der Angeklagten nicht zu, sie wurde zu der bei Wegfall der Milderungsgründe für Kindesmord zulässigen Mindeststrafe von 3 Jahren Zuchthaus verurteilt, davon kommen für die Untersuchungshaft vier Monate in Abzug. Als Nebenstrafe wurden fünf Jahre Ehrverlust ausgesprochen.

Brandstifter aus Luft am Feuerlöschmachen

Freiburg, 22. Dez.

Aus reiner Luft am Feuerlöschmachen hatte der 33jährige Karl Baumgartner aus Steinen i. B. eine vor einer Haodhütte stehende Papierkiste angezündet. Es dauerte natürlich nicht lange, bis die ganze Haodhütte in lodernen Flammen stand. Baumgartner verlor die wohl Leute zur Brandbekämpfung herbeigeholten, doch war von der Hütte nichts mehr zu retten. Auch die in der Hütte befindlichen Vorräte im Werte von 400 RM. waren ein Raub der Flammen geworden.

Unter Zubilligung mildernder Umstände verurteilte das Schwurgericht Baumgartner wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu einem Jahr Gefängnis abzüglich drei Monate Untersuchungshaft. Brandstifter sind gefährliche Volksverderber und verdienen in jedem Falle eine exemplarische Strafe.

Wie wird das Wetter?

Immer noch leichter Frost und Schneefälle

Auf der Ostseite des über dem Mittelmeer liegenden Tiefdruckgebietes strömt in der Höhe Warmluft nach Deutschland, während in Bodennähe noch immer kalte Festlandsluft lagert. Die Warmluftzufuhr gibt vor allem im Norden und Nordwesten Deutschlands zu Schneefällen Anlaß. Für unser Gebiet ist aber zunächst nur noch mit leichten Schneefällen zu rechnen. Die Temperaturen werden sich wenig ändern.

Vorausprognose Witterung bis Donnerstag abend.

Bei wechselnden Winden meist bedeckt und noch zeitweise leichter Schneefall. Temperaturen wenig verändert. Fortdauer des mäßigen Frostes.

Für Freitag: Weiterhin leichtes Frostwetter und geringfügiger Schneefall. Keine durchgreifende Veränderung der Wetterlage.

Rheinwasserstände

Waldshut	164 — 0
Rheinfelden	167 — 1
Breisach	140 + 4
Rehl	158 — 3
Karlsruhe-Maxau	299 + 1
Mannheim	186 — 5

Schnee- und Wintersportbericht

der Reichsbahndirektion Karlsruhe vom 21. Dezember 1933

Heidelberg, Bergzabern: Schneefall, minus 8 Grad, 10 Stm. Neuschnee, Schneehöhe 25 Stm., Pulverschnee, St. und Nebel sehr gut. Schwanau, Rastatt: Schneefall, minus 8 Grad, 5 Stm. Neuschnee, Schneehöhe 15 Stm., Pulverschnee, St. und Nebel mäßig. Badenweiler: Schneefall, minus 10 Grad, 10 Stm. Neuschnee, Schneehöhe 15 Zentimeter, Pulverschnee, keine Vorratshaltigkeit. Bärenthal, Saig, Altschwarzenhau: Schneefall, minus 5 Grad, 3 Stm. Neuschnee, Schneehöhe 8 Stm., Pulverschnee, St. möglich. Schuchter, Wonnard, Grafenhausen, Kappel: Schneefall, minus 5 Grad, 5 Stm. Neuschnee, Schneehöhe 30 Stm., Pulverschnee, St. und Nebel gut. Bernau, Mengerschwand: Schneefall, minus 7 Grad, 4 Stm. Neuschnee, Schneehöhe 12 Stm., Pulverschnee, St. gut, Nebel mäßig. Tobimoss, St. Wälen: Schneefall, minus 6 Grad, 10 Stm. Neuschnee, Schneehöhe 10 Stm., Pulverschnee, St. gut, Nebel mäßig.

Südwestdeutscher Straßenwetterdienst

Reichsbahnlinien: Forstheim—Stuttgart—Günzburg und Stuttgart—Ludwigshafen, Schneehöhe unter 15 Stm., Verkehr unbedindert. Beobachtete Reichsbahnen: Nr. 317 und Nr. 31 abwärts Bärenthal und Neustadt und Umgebung des Heidelberg-Schneehöhe über 15 Stm., Verkehr stellenweise behindert; Schneehöhe unter 15 Stm., Verkehr stellenweise behindert. Die übrigen beobachteten Reichsbahnen Schneehöhe 15 Stm., stellenweise festgefrorene Schneehöhe. Es wird teilweise geräumt und geteufelt, Verkehr kaum behindert.

Heute Wintersonnenwende

Am Donnerstag, den 22. Dezember, ist kalendermäßig Wintersonnenwende, jener Tag, an dem sich alljährlich der Kampf zwischen Licht und Finsternis entscheidet. Wir nähern uns damit, auch wenn Eis und Schnee die Mutter Erde um diese Zeit noch umfangen halten, dem freilich noch unsichtbaren Beginn neuen Lebens in der Natur. Wintersonnenwende bedeutet langsame Wiederkehr des Lichtes nach den langen, dunklen Nächten, die der November und die ersten Dezemberwochen brachten.

Ein grimmiges Kältevorpiel hat der Winter ja schon gegeben, als er mit steifem Nordost plötzlich über das Land segte und alles in Frost erstarren ließ. Bleibt nur zu wünschen, daß der scharfe Frost sich milbert, und zu hoffen, daß mit dem Regierungsantritt des Winters auch der dazugehörige Schnee in Massen sich einstellt, den der Bauer ebenso ersehnt wie die große Gemeinde der Winterportler. Weihnachten ohne die Poesie des Schnees ist nur ein halbes Weihnachten.

Der Donnerstag wird der kürzeste Tag und die darauffolgende Nacht die kürzeste Nacht in diesem Jahre sein. Allerdings wird behauptet, daß schon volle acht Tage früher, am 13. Dezember, dem Lucia-Tag, es mit dem Licht wieder aufwärts geht, wenn auch vorerst nur um eine einzige Minute. Die Sonne geht am Donnerstag früh um 8.00 Uhr auf, um bereits um 15.48 Uhr ihren Lauf wieder beendet zu haben. Ein wichtiger Termin ist die Thomas-Nacht (21. Dezember), die die Wintersonnenwende einleitet. Mit ihr beginnen die sogenannten Rauhnächte, um die sich allerhand Volksglauben rankt.

Bei unseren germanischen Vorfahren war die Wintersonnenwende ein großes Fest, das sogenannte Julfest. So wie damals in der Sonnenwendnacht weit hin leuchtend die Sonnenwendfeuer auf den Höhen loderten, so werden auch jetzt, zum ersten Male in Großdeutschland, nach altem Brauch die Sonnenwendfeuer auf den heimatischen Bergen brennen.

Achtung, Streupflicht nicht vergessen!

Wenn man unter „normalen“ Umständen Sand und dergl. auf den Bürgersteig wirft, ist ein Strafmandat wegen Verunreinigung der Straße sicher. Anders bei Glatteis, mit dem nun nach Eintritt des Frostes zu rechnen ist. Jetzt wird diese Art von „Verunreinigung“ zur Pflicht. Bei Glatte also streuen!

Das Schachturnier in Karlsruhe

Der Anregung des Badischen Unterrichtsministeriums verdankt die Schachwelt ein Turnier, das am 26. Dezember in Karlsruhe beginnt. Es nehmen folgende Spieler teil: Bogoljubow-Triberg, Eliskases-Junnsbrunn, Professor Bedner-Wien, Kieninger-Köln, Engels-Düsseldorf, Eisinger-Karlsruhe und Heinrich-Mannheim.

Der Karlsruher geht gern ins Kino

Die Gauhauptstadt weist die größte Zunahme von allen deutschen Großstädten auf - Kinobesuch im 3. Vierteljahr um 43,6 Prozent gestiegen!

Gewiß, mit der Statistik kann man alles beweisen. Aber wenn man die sauber aneinandergereihten Zahlenkolonnen des „Film-Kurier“ überfliegt, der soeben die Ergebnisse aus 53 deutschen Großstädten über den Kinobesuch im dritten Vierteljahr 1938 veröffentlicht, und wenn man hierbei Karlsruhe mit den anderen Städten vergleicht, dann ist das Ergebnis so verblüffend, daß es hier doch registriert zu werden verdient.

In Karlsruhe waren es im Zeitraum Juli bis September des Jahres 1935 insgesamt 196 528 Besucher, die als filmbegeisterte Zeitgenossen sich durch die Türen der Karlsruher Lichtspielhäuser schlangelten. Ein Jahr später stieg die Besucherzahl bereits auf 252 141, um im gleichen Zeitraum des Jahres 1937 auf 257 802 zuzunehmen. Der Rekord aber wurde dieses Jahr in der Zeit von Juli bis September erreicht, wo insgesamt 370 000 Besucher gezählt wurden. Jeder Karlsruher ist also im Durchschnitt in dieser Zeitspanne zweimal in einer Filmvorführung gewesen.

Die Zunahme beträgt für Karlsruhe rund 44 Prozent. Damit steht die Landeshauptstadt hinsichtlich der Zunahme des Kinobesuches an der Spitze sämtlicher deutscher Großstädte, gewiß ein erfreuliches Zeichen für die kulturelle Aufgeschlossenheit der Karlsruher, die im Film nicht nur eine Unterhaltungsangelegen-

heit, sondern einen Erziehungs- und Bildungsfaktor ersten Ranges sehen.

Der steigende Kinobesuch beweist andererseits aber auch den wirtschaftlichen Aufschwung, an dem das ganze Volk teilgenommen hat und der es heute jedem einzelnen Volksgenossen erlaubt, ein Filmtheater zu besuchen. Nicht zuletzt hat aber auch die Qualität der hier gezeigten Programme wesentlich zu dieser Besuchersteigerung beigetragen.

Interessant ist in diesem Zusammenhang auch die Feststellung, daß prozentual die Magdeburger am häufigsten und die Würzburger am seltensten ins Filmtheater gehen. Hinsichtlich der Zunahme jedoch steht Karlsruhe an erster Stelle unter sämtlichen deutschen Großstädten. Den Gegenpol bildet Chemnitz, das eine Abnahme des Kinobesuches um 18,3 Prozent aufzuweisen hat, während das eben genannte Magdeburg eine Zunahme von nur 0,8 Prozent erzielte. Neben Karlsruhe sind es noch Rostock, Mülheim, Saarbrücken und München-Gladbach, die hinter Karlsruhe in dieser Reihenfolge die nächsten „Plätze belegen“.

Die auf Grund amtlicher Veröffentlichung zusammengestellten Zahlen beweisen, daß die Filmfreudigkeit der Karlsruher in dauerndem Zunehmen begriffen ist und die der anderen Städte weit übertrifft. Was nicht nur für den Statistiker erfreulich ist . . .

Ein Faustschlag führt zum Tode

Unbeabsichtigter Ausgang einer lächerlichen Kumperei - Der Angeklagte vom Schwurgericht freigesprochen

Wegen Körperverletzung mit Todesfolge stand heute vor dem Karlsruher Schwurgericht der 18jährige Hermann Wagner aus Gernsbach. Dem Angeklagten wurde vorgeworfen, er habe am 4. September ds. Js., abends 9 Uhr auf einer Straße in Gernsbach nach vorausgegangenem Wortwechsel dem 18jährigen Schlosserlehrling Ditto Ritter derart mit der Faust gegen das Kinn geschlagen, daß dieser zu Boden stürzte, einen Schädelbruch erlitt, an dessen Folgen er am 7. September im Krankenhaus in Gernsbach verstarb.

Der Angeklagte war zusammen mit Ritter auf dem Jahrmarkt in Gernsbach. Dort suchten sie eine Schießbude und einen Glücksspielstand auf. Am Glücksspielstand gewann Ritter eine Schachtel Zigaretten. Vor jenem Stand trat der Angeklagte unbeabsichtigt dem Ritter auf den Fuß. Dieser erregte sich darüber und versetzte ihm einen Stoß und fragte ihn:

„Bist du besoffen?“ Der Angeklagte antwortete ihm, er solle doch keine Geschichten machen wegen so einer Sache. Dann habe ihn, wie der Angeklagte weiter angibt, Ritter aufgefordert, mit hinaus auf die Straße zu kommen. Der Angeklagte, um nicht als Feigling zu gelten, ging mit dem anderen auf die Straße. Er dachte, daß der andere tötlich werden wollte und fragte ihn, was er vorhätte. Dabei gingen sie noch einige Schritte, worauf Ritter sagte, er lasse sich das nicht gefallen. Er gab dem Angeklagten einen Stoß mit der Schulter, worauf der Angeklagte ausholte und ihm mit der Linken den gefährlichen Schlag gegen das Kinn versetzte. Ritter fiel auf den harten Boden. Der Angeklagte war im Vorenen geblieben, dachte jedoch nicht, daß der Schlag eine solche Wirkung hätte. Er habe sich den Schlag nicht überlegt. Die Tat sei überraschend und ohne Ueberlegung geschehen. Sonst sei er gut mit Ritter gestanden.

Das Schwurgericht sprach den Angeklagten von der erhobenen Anklage frei aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen über die Notwehr. Das Gericht sah als festgestellt an, daß Ritter mit der Hand ausholte, als wenn er dem Angeklagten einen Schlag geben wollte, darauf hat ihm dieser einen Schlag gegen die Wange versetzt, so daß Ritter zu Boden fiel und sich unglücklicherweise den Kopf anschlug. Der Angeklagte hat also einen Angriff, der ihm von R. zugebracht war, abgewehrt. Das Gericht hatte keinen Zweifel, daß der Angeklagte angegriffen war und nach einer Reichsgerichtsentscheidung ist der Angriff als Verteidigung zulässig.

Meineid in einem Vaterschaftsprozess

Unter Ausschluss der Öffentlichkeit verhandelte das Karlsruher Schwurgericht gegen die 37 Jahre alte ledige Maria Frisch aus Karlsruhe, die sich wegen Meineids zu verantworten hatte. Der Angeklagten wurde vorgeworfen, sie habe in dem Rechtsstreit ihres unehelichen Kindes gegen den Landwirt H. wegen Feststellung der Vaterschaft vor dem Amtsgericht Bruchsal als Zeugin am 18. August bekundet, sie habe innerhalb der Zeit vom 29. Mai bis 27. September 1935 nur mit dem Beklagten und sonst mit keinem anderen Manne intime Beziehungen gepflogen, während sie sich in Wirklichkeit auch mit einem gewissen B. eingelassen hatte. Das Gericht sah auf Grund der eingehenden Beweisaufnahme als erwiesen an, daß in objektiver Hinsicht ein Meineid vorliegt. An und für sich wäre die Angeklagte mit Zuchthaus zu bestrafen gewesen. Es kam ihr jedoch der Strafmilderungsgrund nach § 157 zugute. Sie hätte sich, wenn sie bei ihrer Vernehmung in Bruchsal unter Eid die Wahrheit gesagt hätte, der Gefahr einer strafrechtlichen Verfolgung ausgesetzt, weil sie sich gegen das Personenstands-gesetz vergriffen, hatte, dadurch, daß sie dem Jugendamt und vermutlich auch dem Vormundschaftsrichter wahrheitswidrig angegeben hat, der Kindesvater sei H. Deshalb hat das Schwurgericht die Strafe gemildert. Die Angeklagte wurde wegen Meineids zu einer Gefängnisstrafe von neun Monaten, abzüglich drei Monate Untersuchungshaft verurteilt.

Reichsbahn für den Weihnachtsverkehr gerüstet

Ueber Weihnachten und Neujahr führt die Reichsbahn Vor- und Nachzüge zu zahlreichen fahrplanmäßigen Schnell-, Eil- und Personenzügen aus. Sie haben die gleichen Haltepunkte, Anschlüsse und Wagenklassen wie die Hauptzüge. Um zu verhüten, daß die fahrplanmäßigen Hauptzüge überfüllt werden, raten wir den Reisenden dringend, die Vor- und Nachzüge zu wählen.

Am 23., 24., 26., 27. Dezember 1938 sowie am 2. und 3. Januar 1939 sind die zuschlagspflichtigen Züge für Reisende mit Arbeiterrückfahrkarten gesperrt. An den genannten Tagen dürfen nur Personenzüge und die besonders auf den Strecken Stuttgart - Karlsruhe - Germersheim - Saarbrücken, Friedrichshafen - Bruchsal - Mannheim - Ludwigshafen und Friedrichshafen - Bruchsal - Mannheim - Köln vorgesehenen Weihnachtsurlauberzüge benutzt werden.

Ihren 85. Geburtstag feiert heute Frau Clara Leier Witwe, Aualienstraße 22, in voller körperlicher und geistiger Frische.

Funktrupps gegen Nichtabblendungs-Sünder

Verstärkte Beleuchtungskontrollen der Polizei

Erfahrungsgemäß ist während des Winterhalbjahres das Nichtabblenden und die vorschriftswidrige Beschaffenheit von Beleuchtungsanlagen an den Fahrzeugen eine erhöhte Unfallgefahr im Straßenverkehr. Die Polizeibehörden haben deshalb die Anweisung erhalten, der Beleuchtung der Fahrzeuge größte Aufmerksamkeit zuzuwenden, und zwar durch laufende Verkehrsaufsicht, durch allgemeine Beleuchtungskontrollen und durch Sondertrollen über rechtzeitiges Abblenden von Kraftfahrern und Radfahrern.

Die häufigsten Mängel an Beleuchtungsanlagen sind auf Grund der praktischen Erfahrungen zusammengestellt. Die motorisierten Verkehrsbereitschaften der Schutzpolizei und die motorisierten Gendarmeriebereitschaften werden ihre besondere Aufmerksamkeit auf das Vorkommen dieser Mängel richten. Insbesondere wird die Polizei gegen die Unterlassung

des Abblendens bei Kraftfahrzeugen mit schärfsten Mitteln vorgehen.

Für diese Sondertrollen der motorisierten Verkehrsbereitschaften, die vor allem die gefährliche Unsitte des nicht rechtzeitigen Abblendens bekämpfen sollen, werden besondere Funktrupps auf Kraftfahrzeugen eingesetzt. Mittels Funkprüfgeräten wird das amtliche Kennzeichen eines Fahrzeuges, das nicht rechtzeitig abblendet, den motorisierten Polizeistreifen mitgeteilt, die alsdann sofort die erforderlichen Maßnahmen treffen.

Auch die Beleuchtung der Fahrwerke und Fahrräder wird auf ähnliche Weise eingehend überwacht. Fahrzeuge, deren Beleuchtungsanlagen so mangelhaft sind, daß sie eine Gefährdung des Verkehrs bedenten, werden sichergestellt, bis die beanstandeten Fehler beseitigt sind.



Strahlende Gesichter bei den Soldaten: Es geht auf Weihnachtsurlaub!

(aus: Schner)

Blick über die Stadt

Der Postverkehr an Weihnachten

Am 24. Dezember (Weihnachtsabend) werden die Postämter bei den Zweigpostämtern für die Postannahme geschlossen. Bei den Zweigpostämtern in Mühlburg, Grünwinkel, Darlanden und Ruppurr werden über diese Zeit hinaus bis zum gew. Dienstschluß Telegramme angenommen und Ferngespräche vermittelt. Beim Postamt 1 bleibt ein Markenschalter bis 18 Uhr geöffnet. Beim Postamt 2 (Bahnhof) ist Schalterdienst wie an Werktagen.

Bei den Briefkastenleerungen treten am Samstag, den 24. Dezember folgende Änderungen ein: Die 4. Leerung wird von 17.15-18.15 Uhr (statt 17.45-18.45 Uhr) ausgeführt, die 5. Leerung fällt aus (sonst 19.15-20.15), die letzte Leerung findet von 22.00-23.00 Uhr statt (sonst 21.30-22.30). Im übrigen Briefkastenleerungen wie gewöhnlich.

Am Sonntag, den 25. Dezember (1. Weihnachtstagsfeier) werden vormittags Pakete zugestellt. Von 10-12 Uhr Ausgabe beschädigter Pakete beim Postamt 2 Hauptbahnhof und auch Verzollung von Auslandspaketen. Die Paketkarten werden rechtzeitig zugestellt.

Es wird gebeten, die Auslieferungen und Markenkäufe am 24. Dezember frühzeitig zu tätigen, damit auch das Postpersonal in möglichst großer Zahl den Weihnachtsabend mit seinen Angehörigen feiern kann.

Karlsruhe und Grenoble

Anlässlich eines Besuches von französischen Industriellen aus der Stadt Grenoble mit ihrer Gefolgschaft unter der Führung des dortigen Beigeordneten in Karlsruhe und der Besichtigung der Schaefer-Werke dahier liehen Stadtverwaltung und Verkehrsverein Karlsruhe der Gemeindeverwaltung Grenoble Literatur über Karlsruhe überreichen. Dieser Tage traf nun ein Danksschreiben des Beigeordneten von Grenoble bei den Schaefer-Werken ein, wonach die Sendung der Stadtbibliothek übergeben wurde, wo die Werke als dauerndes Andenken der freundschaftlichen Gefühle, die in Zukunft Grenoble mit Karlsruhe verbinden, verbleiben werden. Der Herr Bürgermeister von Grenoble und alle seine Kollegen sprachen dabei ihre Anerkennung aus und baten, die herzlichsten Dankesbezeugungen derjenigen Stelle zu übermitteln, auf deren Initiative hin das liebenswürdige Präsent der Stadt Grenoble gemacht wurde.

Im Zeichen der deutsch-französischen Verständigung verdient dieser herzliche Schriftwechsel zwischen einer Karlsruher Firma und der Verwaltung einer bedeutenden französischen Stadt besondere Beachtung.

„Das politische Zeitgeschehen und der Sammler“

Die Ausstellung im Landesgewerbeamt wurde bis zum 30. Dezember verlängert

Am Samstag, den 17. Dezember fand im Rahmen der gesamten Ausstellung die Gautagung der RbZ-Sammlerwarte statt. Die Gaudienstiftung hatte auch die Kreiswarte und Kreisreferenten dazu eingeladen. Gauwart Pg. Hafen erklärte die Bedeutung der Ausstellung und gab den An-

Europäische Außenpolitik seit dem Weltkrieg

Ausgehend vom Versailler Vertrag als Ergebnis der schließlichen Ueberlegenheit der Feindbündnisse über die Mittelmächte im Weltkriege sprach Professor Dr. Hohlfeld im Deutschen Volkshochschulwerk über die französischen Maßnahmen, die in erster Linie dem Zwecke dienen sollten, Deutschland militärisch bedeutungslos zu machen. Ziel Frankreichs war es daher, Deutschland rings von Staaten zu umgeben, deren Interessen mit denen unseres westlichen Nachbarn im Einklang standen. Aufgabe der französischen Politiker und Staatsmänner war es daher, eine möglichst umfassende Bündnis- und Militärpolitik zu treiben. So entstanden in den ersten Nachkriegsjahren die Bündnisse mit Belgien (1920), mit der Tschecho-Slowakei (1921), mit Polen (1922), Rumänien (1923) und mit Jugoslawien (1924/25), nachdem gleichgerichtete Abkommen mit Italien, England und den Vereinigten Staaten von Nordamerika an entgegenstehenden Interessen gescheitert waren.

Die nämlichen Tendenzen verfolgten auch die marxistisch-internationalen Ideologen des Völkerbundes. Alle diese Pläne waren jedoch zu brüchig gesponnen. Und was einst erdacht war, um Deutschland zu knebeln, kehrte sich in das Gegenteil um. Deutschland hat es nach der Machtübernahme durch den Führer verstanden, Gegenstände mit seinen Nachbarn auszumertzen, so daß Frankreich trotz aller vorausschauenden und zielgerichteten Politik eine Anzahl Bündnisse hat, die jegliche praktische Bedeutung verloren haben. Die Folgerichtigkeit bewies dann auch, daß Deutschland durch seine eigene Außenpolitik zu Bündnissen und Erfolgen kam, die

wesenden weitere Anregungen und Richtlinien für die Propaganda im Gau. Die örtlichen RbZ-Sammlerwarte sollen weitgehende Unterstützung für das „Sammeln am Feierabend“ erhalten. Da am Sonntag, den 18. Dezember die Ausstellung sehr stark besucht wurde, hat die Gaudienstiftung die Verlängerung beschlossen.

Die Ausstellung ist jetzt täglich von 4-9 Uhr geöffnet. Am zweiten Weihnachtstagsfeierabend von 11-6 Uhr ist sie durchgehend zu besichtigen. Am ersten Feiertag bleibt die Ausstellung geschlossen.

Die Karlsruher Schulfugend hat nun während ihrer Ferien Gelegenheit, die außerordentlich interessante und belehrende „Scha“ zu besichtigen. Die RbZ „Kraft durch Freude“ erwartet auch von den Betriebsführern, daß sie ihre Gefolgschaftsmitglieder auf diese Ausstellung aufmerksam machen und den Besuch ermöglichen. Es wurden einige Neuheiten aufgenommen. Unter anderem zeigt Sammelkamerad A. Bittel eine Feldkorrespondenzkarte aus dem Jahre 1915, als die Russen die Desterreicher in Przemyśl eingeschlossen hatten und belagerten. Die Verbindung mit der Heimat hielten die Desterreicher her. Die verwendeten Karten waren sehr dünn, es gingen auf 100 Gramm Gewicht 200 dieser Karten. Es ist ein seltenes Dokument aus dem Weltkrieg.

Konzerte dem Musikbeauftragten anmelden!

Nach den Vorschriften der Reichsmusikkammer sind alle Veranstalter von öffentlichen Konzerten erster Musik und größeren Unterhaltungskonzerten, also auch solche von Vereinen, Organisationen usw., verpflichtet, ihre Konzertveranstaltungen bei dem städtischen Musikbeauftragten frühzeitig anzumelden. Bei der Wahl des Zeitpunktes für ein Konzert ist zu empfehlen, bei der Geschäftsstelle des städtischen Musikbeauftragten (Verkehrsverein, Karl-Friedrich-Str. 21, Telefon Nr. 5380) anzufragen, ob der vorgesehene Tag zur Abhaltung der Veranstaltung geeignet ist, damit Ueberschneidungen vermieden werden. Die für die Zeit vom 1. Januar bis Juni n. J. geplanten Konzerte sind als bald dem städtischen Musikbeauftragten zu melden (möglichst unter Beifügung des Programms in dreifacher Fertigung). Veranstalter, die ihre Konzerte nicht frühzeitig (mindestens drei Wochen vor Abhaltung des betr. Konzerts) anmelden, kann die Genehmigung zur Durchführung der Veranstaltung verweigert werden.

Keine Stempelgebühren für Eingaben

an Dienststellen des Reiches

Der Reichsminister der Finanzen hat durch Runderlaß vom 14. Dezember angeordnet, daß für Eingaben an Dienststellen des Reiches, auch wenn sie ihren Sitz in Desterreich haben, Stempelgebühren nicht mehr zu erheben sind.

Bereits entrichtete Stempelgebühren werden jedoch nicht erstattet. Der Runderlaß wird demnächst auch im Reichsfeuertat veröffentlicht werden.

die französische Bündnis- und Militärpolitik heute illusorisch machen. Prof. Dr. Hohlfelds Vortrag fand eine begeisterte Aufnahme bei den in großer Anzahl erschienenen Zuhörern.

Staatliche Privatmusiklehrer-Prüfung

Im März und April 1939 findet in Karlsruhe eine staatliche Privatmusiklehrerprüfung nach Maßgabe der Verordnungen des Ministeriums des Kultus und Unterrichts vom 19. April 1928 und vom 25. August 1936 statt. Meldungen zu dieser Prüfung sind bis spätestens 10. Januar 1939 unter Beifügung der in den genannten Verordnungen bezeichneten Angaben, Nachweise und Zeugnisse an das Ministerium des Kultus und Unterrichts in Karlsruhe einzureichen.

Veräußerung jüdischen Grundbesitzes

Im Badischen Staatsanzeiger wird jeben bekannt gegeben, daß nach der Verordnung über den Einlag des jüdischen Vermögens vom 3. Dezember 1938 notwendige staatliche Genehmigung zur Veräußerung über Grundstücke durch Juden in Baden durch den Finanz- und Wirtschaftsminister erteilt wird. Da aber alle Anträge zunächst vorgeprüft werden, so ist der Genehmigungsantrag unter Beifügung einer Ausfertigung der notariellen Urkunde bei den zur Vorprüfung zuständigen Stellen einzureichen, das sind für forstwirtschaftliche Betriebe und Grundstücke die örtlich zuständigen Landräte, Polizeipräsidenten und Polizeidirektionen. Die Vorprüfungsstelle erteilt auch Auskunft. Derlich zuständig ist die Vorprüfungsstelle, in deren Bezirk der Grundbesitz gelegen ist.

Der Prozeß um die Waterschaft

Wieder ein Meineidsfall vor dem Schwurgericht

Vor zwei Jahren, im Sommer 1936, arbeitete der 40jährige, verheiratete Anton Herberger aus Weiber bei Bruchsal einige Wochen in der Landhilfe in einem kleinen Orte im Württembergischen auf einem Bauernhof. Dort händelte er mit der Währigen Dienstmagd Luise an, einem Mädchen, das weder lesen noch schreiben konnte und dessen eigentlicher Liebhaber, ein Dienstknecht B., gerade abwesend war. So fiel B. die Eroberung des Mädchens nicht schwer.

Einige Monate gingen ins Land und Herberger war längst wieder in seinen Heimatort zurückgekehrt, als Luise im Mai 1937 ein Kind zur Welt brachte. Als Vater gab sie ihren wiedergekehrten Liebhaber B. an. Der Prozeß um die Waterschaft wurde vor dem Amtsgericht Schwäbisch-Hall anhängig. B., der von dem Seitenprung seiner Geliebten Kenntnis erlangt hatte, teilte dem Gericht mit, daß das Mädchen sich im August mit Herberger eingelassen hatte. Daraufhin beschloß das Amtsgericht, diesen als Zeugen vernemen zu lassen. Herberger wurde vor das Amtsgericht Bruchsal geladen und dort als Zeuge vernommen. Nach anfänglichem Zögern gestand er auf die Vorhaltungen des Richters ein, einmal intim dem Mädchen beigegeben zu haben. Er beschwor diese Aussage am 28. Januar. Das

Gericht Hall überprüfte die Aussagen und hatte Bedenken, ob sie wahrheitsgemäß waren. Herberger wurde erneut ins Gebet genommen und gestand schließlich, daß er nicht einmal, sondern sechsmal mit dem Mädchen Umgang gehabt habe. Daraufhin erging gegen Herberger, der sich in seiner Heimat keines guten Rummendes erfreut und bereits einmal verurteilt ist, Haftbefehl wegen Meineidsverdachts. Ein Gendarm brachte ihn aufs Rathaus. Während sich der Beamte einer Arbeit im Nebenzimmer zuwandte, nahm der Festgenommene Rathaus, verließ das Rathaus und eilte über einen Schulhof und setzte dann über einen Gartenzaun. Der Beamte verfolgte ihn und gab mehrere Schreckschüsse ab. Als es ernst wurde und der Beamte auf ihn anlegte und einen Schuß abgab, der ihn nicht traf, blieb er stehen und hob die Arme in die Höhe.

Jetzt stand Herberger wegen Meineids vor dem Karlsruher Schwurgericht. Er gibt seine Schuld zu. Ueber den Grund seiner unvollständigen Aussagen vor Gericht macht er widerspruchsvolle Angaben.

Das Schwurgericht verurteilte den Angeklagten wegen fahrlässigen Falshönes zu zehn Monaten Gefängnis, abzüglich vier Monate Untersuchungshaft.

Winterlager des Untergaus 109

Der Untergau 109 führt auch diesen Winter wieder Skilager für die Mädel durch: 1. Vom 1. Januar bis 7. Januar 1939 ein Skilager für Anfänger im Hornisgrünberggebiet, 2. Vom 5. Januar bis 13. Januar 1939 ein Skilager für Fortgeschrittene in Mittelberg im kleinen Wasfjertal. Für beide Lager werden Skilehrer verpflichtet. Nähere Auskunft erteilt der Untergau 109, Friedenstr. 15, Tel. 6935. Anmeldungen nehmen entgegen: Die Gruppenführerinnen und der Untergau 109.

Winterlager des BDM Untergau 109

Melbeschlus Freitag, 21. Dezember

Der Untergau 109 führt auch diesen Winter wieder Skilager für die Mädel durch. Das erste, vom 1. Januar bis 7. Januar 1939, ein Skilager für Anfänger im Hornisgrünberggebiet; das zweite, vom 5. Januar bis 13. Januar 1939, für Fortgeschrittene in Mittelberg im kleinen Wasfjertal. Für beide Lager werden Skilehrer verpflichtet.

Nähere Auskunft erteilt der Untergau 109, Friedenstraße 15, Telefon 6935. Anmeldungen nehmen entgegen die Gruppenführerinnen und der Untergau 109.

Glocken über Großdeutschland

Die Sendung „Weihnacht des Deutschlandsenders“

Im Deutschlandsender wird am 24. Dezember in der Sendung „Weihnacht“ von 18-19 Uhr Glockengeläut aus dem Norden und Süden, Osten und Westen des Reiches erklingen. Dabei werden in diesem Jahre auch Glocken aus der Ostmark (Braunau, Linz, Wien) und dem Sudetenland (Eger, Karlsbad, Reichenberg, Brüx) ihre Stimme erheben lassen. Am Schluß vereinigen sich sämtliche Glocken der Reichshauptstadt zu einem Weihnachtsgruß an alle deutschen Menschen.

Die Eisbahn im Stadtpark benutzbar! Der Kälteeinbruch aus Dürpreußen hat einmal zu den hier ganz ungewohnten 12 Kältegraden verholten, und in ihrem Gefolge auch an dem als Weihnachtsgeheimnis eine große Portion Eis beschert. Den Stadtparkenteer bedeckt eine schimmernde Eislage. Die Eisbahn ist durchgehend den ganzen Tag und auch abends geöffnet.

Badisches Staatstheater

Gastspiel der berühmten japanischen Mädeloper

Für den 3. Januar ladet das Staatstheater seine Theaterfreunde zu einem ganz außerordentlichen künstlerischen Erlebnis ein, zum Gastspiel der weltberühmten Takarazuka-Mädeloper, die unter dem Protektorat der Kaiserin japanischen Hofstaat in Zusammenarbeit mit der deutsch-japanischen Gesellschaft steht. Dieses einjährige japanische Theater - es wurde im Jahre 1912 gegründet - ist zu einem Freundschafts-Gastspiel nach Europa gekommen zum Austausch freundschaftlicher kultureller Beziehungen mit Deutschland und Italien. Sämtliche Darsteller der Takarazuka Kabuki- und Ballettgruppe aus Tokio sind junge Damen bis zu höchstens 22 Jahren. Dieses in Japan sehr berühmte und gefeierte Ensemble wird Schauspieler, Gruppen tänzer, Singtänzer und Akteure zur Darstellung bringen. Die eigenartigen, volkstümlich-bunten künstlerischen Leistungen geben einen hochinteressanten Einblick in die baltische Kunst und Kunstausübung des und befreundeten Japan und sind hervorragend geeignet, das Verständnis der beiden großen Völker zueinander zu vertiefen. - Trotz der großen Anstrengungen, die dem Staatstheater bei diesem außerordentlichen Gastspiel auferlegt sind, ist vom Staatstheater beabsichtigt worden, um möglichst großen Kreisen diesen ungewöhnlichen künstlerischen Genuss zu ermöglichen. Der Kartenverkauf beginnt am Samstag, 24. Dezember, an der Tageskasse des Staatstheaters (am 24. Dezember nur vormittags geöffnet).

Das Staatstheater an den Feiertagen

Am ersten Weihnachtstagsfeierabend gelangt Richard Wagners „Tristan und Isolde“ in völliger Reinszenierung in der Fassung Schmidtler - Baumann - Seiler unter der musikalischen Leitung Heilbergs und der szenischen Leitung Widdogens zur erstmaligen Aufführung. - Der zweite Weihnachtstagsfeierabend bringt nachmittags eine Vorstellung des weltberühmten Mädelens „Fans in Glau“ und abends eine Wiederholung von Mozarts Meisteroper „Die Zauberflöte“.



Ortsgruppe Grünwinkel

Seute Donnerstag, den 22. Dezember, werden für alle Gruppen Lebensmittel ausgegeben: Gruppe A von 17-18 Uhr, Gruppen B, C, D, E, F von 18-19 Uhr.

Ortsgruppe Amlingen

Am Donnerstag, den 22. Dezember 1938, findet Lebensmittelausgabe statt, und zwar für die Gruppen A, B und C von 16-17 Uhr, für die Gruppen D, E und F von 17-18 Uhr. Kontrollkarten mitbringen. Die Volkshilfsvereine finden am Freitag, den 23. Dezember, abends im Kronenlokal statt. Kinder unter 6 Jahren können nicht teilnehmen.

Ortsgruppe Durlach

In die Betreuer der Gruppe D wird, soweit nicht schon geschoben, am Donnerstag, den 22. Dezember, vormittags von 9-11 Uhr im Hofstraße 5 erteiltes Holz ausgegeben. Vürgergenussberechtigte sind von dieser Zuteilung ausgeschlossen. Ausweiskarte mitbringen.

Tages-Anzeiger

Donnerstag, 22. Dezember 1938

Theater:

Badisches Staatstheater: „Mittellungen“, 2. Teil

Film:

Kelant: „Chicago“
Capitol: „Siel in den Wolken“
Gloria: „Kamu, Sie kennen Korff noch nicht?“
Kammer: „Heimat“
Kati: „Kamu, Sie kennen Korff noch nicht?“
Kati: „Frauencadre“
Mittelstadt: „Mit verlegter Orde“
Schauburg: „Schüsse in Rabine?“
Ufa-Theater: Geschlossen wegen Renovierung.

Kaffee, Kabarett, Tanz:

Kaffee Bauer: Konzert.
Bismarck: Kabarett - Tanz in der Bar.
Kaffee Museum: Konzert - Tanz im Wintergarten.
Majana: Kabarett - Tanz.
Huberer: Tanz.
Wiener Hof: Tanz.
Kaffee des Westens: Konzert.

Tagesanzeiger Durlach:

Marsgrafen: „Gefantendou“
Kata: „Kauschul“
Bismarck: Durlach: Tanz.
Partialische Durlach: Tanz.



Die Deutsche Arbeitsfront
Freisverwaltung Karlsruhe/Th., Lammstraße 15

Stvortamt. Heute laufen folgende Kurse: Fröhliche Gymnastik (Frauen): Heimboldschule 20.45 Uhr, Eidenbühlle II 20 Uhr, Ruppurr, Schulterschule 20.15 Uhr, Ruppurr, Schwaben 20 Uhr. - Schwimmen (Frauen): Friedrichsbad 21.30 Uhr. - Weiten (Männer und Frauen): Reithalle, Ruppurrer Straße 1, 20 Uhr.

Geographie des Kusses

Hat die schöne Helena geküßt? - Seelenaustausch durch den „Nasenkuß“

Die Frage, ob die Schöne Helena ihren Entführer Paris geküßt hat oder nicht, mag ein wenig sonderbar anmuten. Sie ist aber durchaus nicht uninteressant, wie die erfolgreiche Doktorarbeit eines jungen Engländer, der unlängst zum Doktor der Universität Oxford promoviert, indem er eine Kulturgeschichte des Küßens schrieb.

Der junge Forscher kommt dabei zu der Feststellung, daß der Kuß im Altertum, vor allem bei den Griechen und Römern, eine ganz andere Rolle spielte, als heutzutage. Liebespaare pflegten sich weder in Athen noch im alten Rom zu küßen, wenn sie sich noch so zueinander waren. Weder hat die Schöne Helena den Paris geküßt, noch berichtet uns Homer, daß der auf abenteuerlichen Fahrten befindliche Odysseus mit der Nymphe Kalypso oder der Zauberin Circe, in deren Liebesbanden er sich befand, Küße ausgetauscht habe. Vielmehr war der Lippenkuß im Altertum ein Zeichen der Ehrerbietung und der Freundschaft. Blutsbrüder küßten einander, um gegenseitig ihren Hauch einzuatmen und damit ihre Seelen auszutauschen. Denn der Odem galt in jener Zeit als der Sitz der Seele, eine Anschauung, die heute noch vielfach bei den Naturvölkern anzutreffen ist. So ist auch der Brauch zu erklären, der bei den Griechen und Römern verbreitet war: den letzten Hauch eines Sterbenden mit einem Kuß aufzufangen und damit seine Seele aufzunehmen, damit er weiterlebe.

Darum haben sich auch in früheren Jahrhunderten weit häufiger Männer geküßt als Frauen. Man küßte den Gastfreund zum Zeichen, daß er willkommen war, man besiegelte die Aufnahme eines Fremden in seine eigene Sippe durch einen Kuß. Aus denselben Anschauungen heraus hat sich die zweite Art des Küßens, der sogenannte „Nasenkuß“ entwickelt, eine Grußform, bei der die Besucher ihre Nasen an-

einanderreiben. Man findet diese dem Europäer so eigenartig erscheinende Sitte heute noch bei den Eingeborenen Polynesiens und Indonesiens, aber auch bei den Eskimos. Im Grunde ist er nichts anderes als der Lippenkuß in seiner Grundbedeutung. Man tauscht gegenseitig durch die Berührung der Nasen den Atem aus und nimmt damit die Seele des andern in sich auf.

Erst viel später ist der Kuß eine Zärtlichkeitsbezeugung zwischen Liebespaaren geworden, als die er sich heute den größten Teil der Erde erobert hat. Man hat nicht mehr jene hohe Auffassung vom Kuß, wie sie einst die alten Griechen und Römer bekundeten. Man denkt nicht mehr an einen Austausch des Odems als Symbol für einen Austausch der Seelen. Man würde es als lächerlich oder als weislich empfinden, einen Vertrag oder eine Männerfreundschaft durch einen Kuß zu besiegeln. Womit keineswegs gesagt sein soll, daß der Kuß in unserer Zeit nur etwas Profanes sei. Immerhin begann die Sitte des Küßens schon in der Zeit der höflichen Pracht ins Seelentöse und Zeremonielle abzugleiten. Man küßte jemanden die Hand - eine sowohl im Altertum als bei den Naturvölkern unbekannte Sitte - zum Zeichen der Unterwürfigkeit oder der Galanterie. Der Kuß wurde zur Pose, und es dauerte lange, bis er aus diesem Stadium wieder erlöst wurde, um zu einem Ausdruck der Liebe zweier Menschen zu werden.

Aber auch hier sind die Anschauungen der einzelnen Völker grundverschieden. Während in Amerika beispielsweise der Kuß schon zu einem belanglosen Flirt gehört, ohne daß daraus irgendwelche Folgen entstehen, haben die romanischen Länder eine weit strengere Ansicht vom Küßen. Verpönt aber ist der Lippenkuß im Fernen Osten, vor allem in Japan, wo man sogar Küßgeizen aus amerikanischen Filmen als „antifölig“ entfernt.

Wie decken wir den Weihnachtstisch?

Am Weihnachtsfest sollen nicht nur alle Familienmitglieder, sondern auch unsere Hausgenossen und Gäste den Eindruck erhalten, daß man sie lieb hat und schätzt. Wochenlang gilt unser Sinnen dem Tag der Freude. Unter dem Weihnachtsbaum breiten wir für alle aus, was unsere Liebe schenken kann und mag. Wir sind bemüht, allen mit besonderer Sorgfalt ausgewählte Speisen und Getränke vorzusetzen und ihnen den Tisch in sinniger Weise zu schmücken.

Vorherrschend für den Schmuck des Weihnachtstisches sind Tannenzweige. Das schöne Grün unserer Tannen wirkt, in Verbindung mit Kerzen und roter Farbe, festlich und wärmend. Und was wäre wohl gegebener als Äpfel und Nüsse - unsere uralten Fruchtbarkeitszeichen - zum weihnachtlichen Schmuck.

Auf das weiße Tisch Tuch kommt ein leuchtend roter Läufer oder eine runde Decke aus Krepppapier. Das ist schon sehr wirkungsvoll. In der Mitte des Läufers stellt man eine Schale mit Sand gefüllt, in die Tannen- und einige Mittelweige gesteckt werden und deren Mittelpunkt eine große Kerze ist. Der rote Läufer wird mit netten kleinen Tannenzweigen belegt, aber so, daß ein handbreiter roter Rand bleibt. Zwischen die Tannenzweige kommen kleine Kerzen, blaue Äpfel und Nüsse und hier und da läßt man kleine Zwergeköpfe hervorlugen. Dieser einfache Schmuck steht nicht nur reizend aus, sondern bringt auch viel Freude für jung und alt. Die Zwergeköpfe fertigt man folgendermaßen: Ein dreieckiges Stückchen Krepppapier wird oben um eine Haselnuß geklebt, sodas ein Zwergeköpfechen entsteht, 7-8 Ztm. hoch. Unten an der Nuß wird ein Wattebausch angeklebt, der dann wie ein Zwergebart aussieht. Dann malt man der Nuß noch ein Gesicht und unser Zwergeköpfechen ist fertig.

Vor jedes Gedeck stellt man ein „Apfelsäckchen“. Dazu wählt man schöne appetitliche, rote blankgeriebene Äpfel, bohrt bei der Blüte ein Loch, steckt eine, am unteren Ende mit etwas Pergamentpapier umwickelte Kerze hinein und dazu drei gefiederte Tannenzweige. Der Stiel des Apfels wird so kurz geschnitten, daß er auf dem Tisch gut ruhen kann.

Kinder sind für Süßigkeiten besonders dankbar. Man bereichert für sie darum den Tischläufer mit Pfeffernüssen und Honigkuchen oder legt unseren Kleinen an jedem Platz hinter den Teller einen Tannenzapfen, vollgepickt mit bunten Schokoladepfläschen. Darüber werden sie glücklich sein, - und natürlich bekommen auch sie ein Apfelsäckchen. rote Sternchen, aus Pappe geschnitten, ergeben die Tischkarten.

Parade der Garrröllchen. Viel Mühe macht der Hausfrau die pflegliche Unterbringung und Aufbewahrung der Baumwollknäule, Zwirn- und Seidenröllchen. Sie können noch so säuberlich aufgerollt sein, am nächsten Tage sind sie bei kleinstem Anstoß schon wieder alle in Bewegung; denn sie sind ja rund! Es ist gar nicht möglich, bei den vielen, im Haushalt vorhandenen Garrröllchen Ordnung im Nährkorb oder Rästisch zu halten, besonders dann nicht, wenn sich auch die heranwachsende Jugend hin und wieder an Mutter's Nährkorb zu schaffen macht! Hier ist der reizende kleine Seidenröllchenhalter ein Helfer in der Not. Auf naturfarbigen oder buntfarbig gezeichneten kleinen Holzstäben paradiert jetzt die vielfarbigen Seidenröllchen lustig nebeneinander, ohne sich gegenseitig ins Gehege zu kommen. Kein Röllchen trübelt mehr verwirrt umher, es herrscht endlich Ruhe und Ordnung!

Schutz des Säuglings im Winter

Der Säugling ist im Winter aus besonders gefährdet durch ansteckende Krankheiten der Luftwege, die vielfach als Erkältungskrankheiten bezeichnet werden. Es sterben mehr Kinder im Winter an Lungenentzündung, als im Sommer an Brechdurchfall. Mache Dein Kind deshalb widerstandsfähig durch richtige Ernährung, zweckmäßige Kleidung und viel Bewegung in frischer Luft! Schütze es vor Ansteckung! Vermeide die Berührung des Kindes durch Menschen, die Husten oder Schnupfen haben! Daher merke Dir:

1. Richtige Ernährung. Stelle Dein Kind möglichst lange. Gib reichlich Gemüse und Obst und überfüttere es nicht mit Milch und Brei. Überfütterte Kinder neigen zur englischen Krankheit (Nachtis) und sind besonders anfällig für alle Ansteckungen, die leicht zur Lungenentzündung führen.

2. Gesunde, zweckmäßige Kleidung. Ziehe Dein Kind nicht zu warm an. Das Kind darf nie so warm angezogen sein, daß es zum Schwitzen kommt.

3. Frische Luft. Im Winter ist der Säugling infolge der häufigen schlechten Witterung viel auf das Zimmer angewiesen. Im geschlossenen Zimmer sitzen aber gesunde und kranke Menschen oft eng zusammen und die Gefahr der Übertragung von Krankheiten ist daher größer. Durch den Mangel an frischer Luft wird die Haut verweichlicht, das Kind empfänglich für alle Ansteckungen. Auch Schnupfen kommt nicht durch frische Luft, sondern wird durch Ansteckung verbreitet. Wird ein Säugling mit einem solchen Schnupfen angesteckt, so kann der Schnupfen zu Lungenentzündung und damit zum Tode führen. Bringe den Säugling auch im Winter möglichst ins Freie! Abhärtung ist der beste Schutz. Benutze dazu die Mittagsstunden und nütze vor allem die Sonne zu jeder Tageszeit aus. Vor scharfem Wind ist das Kind zu schützen. Wind schadet an und für sich nicht und härtet infolge besserer Durchblutung die Haut ab, aber auch hier heißt es, Maß halten. Sorge zu Hause durch häufiges Öffnen der Fenster für frische Luft. Bei Durchzug hänge eine laubere Windel über Wagen und Körbchen. Zum mindesten lüfte durch Öffnen des Fensters im Nebenzimmer. Stelle Dein Kind auf keinen Fall neben den heißen Herd, besser ins kühle Schlafzimmer. Vasse auch im Winter dein Säugling tagsüber kurze Zeit nackt strampeln. Bade ihn nicht zu warm und trockne ihn gut ab!

Original japanische
Tee-Kannen
Takonabe, in jeder Größe
RM. 1.40 2.- 2.50 3.-
3.50 4.-
Wilkendorfs Importhaus
Waldstr. 33, gegenüb. Colosseum

Beinabe vergessen
hätte ich, noch Verschiedenes im Reformhaus Neuberger zu kaufen, wo ich immer nur Gutes - und nicht teuer - bekomme. Aber jetzt gleich. Preiswerte Qualitätsware in:
Schuhwaren
von wunderbarer Form, Strapazen-, Gefühls-, Wetter- und Tausendfache, Aberische, Galisch, Hansische ganz vorzügliche Art.
Wäsche
für Damen u. Herren, Hemden, Hemdböden, Hosen, Nachhemden, Schlafanzüge, Schläfer in besserer, alter Qualität, Unterjacken, Unterfleiber, Unterjacken, Herren-Überhemden, ja Qualität, sehr preiswert, Strümpfe u. Socken, haltbare Qualität, Taschentücher in reifen Wollern haltbar und billig, Damen-Kittel.
Korsett-Gesäß
in nur erprobten Formen, Ärschlich empfohlen, wie Leibbinden, Leibchen, Hüftgürtel, Hüftgürtel.
Gesunde Gemüß- und Nahrungsmittel
f. d. Weihnachtsfest, Trauben- u. Obstsalat, Nüsse, Süßholzwurzel, Schokolade etc.
L. Neuberger
Kaiserstraße 29a.

Kinderwagen
direkt ab Fabrik
Chanc
Telefon 1027
1. Etage (kein Laden) neben Leipheimer & Mende. - Beratung ohne Kaufzwang.
Auf Weihnachten
Verlobungsringe
in Gold, das Paar von Mk. 16.- an
Uhren, Gold- u. Silberwaren, Bestecke.
Chr. Fränkle, Goldschmied
Karlsruhe, Kaiserpassage.

Das beliebte Geschenk
Hütten-Schuhe
Original Prigklaven
in jeder Größe
Paar: 2.50 2.80
3.00 3.25
Wilkendorfs Importhaus
Waldstr. 33, gegenüb. Colosseum

Schenkt praktisch!
STOFFE
für Kleider, Blusen in Wolle, Seide und K'seide
Wäschestoffe, Baumwollwaren, Kamelhaardecken, Mantel-Stoffe, Herren-Anzugstoffe
Braunage!
Lammstr. 6, Ecke Kaiserstr.

Schöne Lampen
für jeden Raum, für jeden Zweck, in jeder Preislage
das große Fachgeschäft
Karner
10727 Kaiserstraße 106

ROGO GESUNDHEITSSTRUMPF
Eine Wohltat für Knie und Fuß!
Rud. Hugo Dietrich
Ecke Kaiser- u. Herrenstrasse

Schlafdecken
140/190 cm 2.45 2.85 3.75 und höher
Stoppdecken - Bettfedern
in nur guten Qualitäten
Fritz Gerne
a. Lidelplatz, Markgrafstr. 30a (bei der Gewerbeschule)
Ehest.-Darlehen, Ratenaufd. d. B.B.B.

schöne u. billige Gläser
Kannen, Bowlen u. Likör-Service
Sektgläser, 0,1 ltr. | -50
Schluckchampagnergläser ungeeignet . . . 49
Bowlen, Bowlekannen
Große Auswahl, billige Preise
Bowlen glatt optisch . . . 32
Bowlen mit 12 Gläsern . . . 8.50
Geschenkhause Wohlschlegel
Karlsruhe Kaiserstraße 173

VERDUNSTER
für Heizkörper zum Hängen und Stellen
Kohlenfüller und Bettflaschen
in allen Preislagen
Edmund Eberhard Nacht.
am Ludwigsplatz bei d Uhr

Zierkanten, Knopflöcher
Knopf-Anfertigung, Plissée
Paul Rockstroh
Herrenstraße 8 gegenüber PALI
Telefon 3136

Strickwesten - Pullover
die größte Auswahl im Spezialgeschäft
Baitsch & Zircher
Kaiserstraße 112

„FORMA“ hilft in jedem Fall! Lassen Sie sich beraten im **Korsetthaus A. Lucas Nachf.** Herrenstraße 21

Bücher für den Weihnachtstisch

Frauen um Künstler

Erna Grantoffs Buch „Aurore, Geliebte, Mutter und Dichterin“ (Verlag Paul Neff, Berlin) erzählt die Lebensgeschichte der abenteuerlichen Französin, die bewundert von Balzac, von Liszt und Delacroix, geliebt von Musset und Chopin und beklagt von Dumas, Victor Hugo und Flaubert als eine der genialsten Frauen des neunzehnten Jahrhunderts, in der Perion George Sand's selbst zu Dichterruhm gelangte und durch ihr literarisches Schaffen, durch ihre persönlichen Beziehungen zur Künstlerwelt zu einem festen Begriff in der Geistesgeschichte Europas geworden ist. Der umfangreiche und vielfältige Stoff ist von der Verfasserin in eine lebensvolle, fesselnde Handlung aufgelöst, die das Zeitkolorit bestens wahr.

Von den Frauengestalten um Richard Wagner ist Cosima Liszt wohl die bekannteste, in Bibliographien und Erzählungen am häufigsten erwähnte Figur. Und nur die Wenigsten wußten, daß der große Meister vor seiner Ehe mit der Cosima 32 Jahre lang mit Minna Planer verheiratet war, mit einer Frau, die bis jetzt in dem umfangreichen Wagner-Schrifttum fast ganz vergessen war. Diesem Umstand lücht das soeben bei Wilhelm Goldmann-Verlag, Leipzig, von Friedrich Zerfeld herausgegebene Buch „Minna Planer und ihre Ehe mit Richard Wagner“ abzuhehlen. Das instruktive und mit viel Sachkenntnis abgefaßte Werk verdient deshalb noch besondere Bedeutung, weil es rund 100 bisher unveröffentlichte Briefe vollständig oder in großen Teilen enthält, die nicht so sehr den Dichter und Denker, den Kunstrenovierer und Reformator unserer Oper, sondern vor allem den Menschen Richard Wagner erleben lassen und somit eine wertvolle Ergänzung zu den bisherigen Bucherscheinungen über das Schaffen und den Weg des großen Meisters bilden.

Das Leben der Gattin des Dichters Justinus Kerner wird in dem Buche von Dr. Johannes Nind „Das Kieckel, ein Frauenbild der schwäbischen Romantik“ (Verlag Gustav Schloemann, Leipzig mit all den vielfältigen Freundschaftsbeziehungen zu den bedeutendsten Dichtern, Gelehrten, Fürsten und Diplomaten des damaligen Deutschland sehr leicht aber wirklichkeitsgetreu nachgezeichnet und gibt ein anschauliches Bild von der tiefen Seelenharmonie zweier Menschen.

Bücher der Jugend und des großen Krieges

Der Forderung des Reichsjugendführers, der Jugend ein neues Schrifttum, insbesondere ein jugendverbundenes Schrifttum zu schaffen, kommt Alfred Weidenmann durch Herausgabe einer neuen Buchreihe entgegen, die, in Voewes Verlag Carl Ferdinand, Stuttgart-W. erschienen, von Jungens selbst geschrieben ist und in ihrer fünfbandigen Folge sehr anschaulich und lebendig eine mitreißende Wanderung über Fels und Gletscher, eine Schicksalsgestaltung auf „Wilder Wasserfahrt“, drei junge Erfinder, eine tolle Sacke von Gendarmen, Detektiven und vier

Jungen und schließlich den Kampf eines jungen Ingenieurs um Nahrung und Brot schildert. Eine gut abgewogene Folge, die man jedem Jungen in die Hand geben möchte. — Für frohe kleine Leute hat Hubert Göbels ein „Kunterbuntes Geschichtenbuch“ geschrieben, das, bei Herder, Freiburg i. Br., erschienen, mit einem herzhaften Schritt in die bunte Welt des Wirklichen steigt, wie sie sich in der kindlichen Vorstellung spiegelt. „Brigittes Kameraden“ nennt sich ein anderes Jugendbuch, das Hertha von Gebhardt für reifere Mädchen geschrieben hat und das die Irrungen und Wirrungen junger Seelen in kräftigen Strichen zeichnet. Hermann Schaffstein, Köln, verlegt das mit vielen Federzeichnungen ausgeschmückte Buch. — In die Geschichte einer Sechzehnjährigen, die ihr Herz an einen guten väterlichen Onkel verliert hat Ines Angelika Mosig in ihrem Buch „Lieselotte Lebenhart“ (Wilh. Heyne-Verlag, Dresden) starke Züge eines urwüchigen Volkslebens hineinverwoben, die den Gehalt der schlichten Erzählung wesentlich mitbestimmen. — Im gleichen Verlag Henne, Dresden, ist auch das sehr hübsch gestaltete Buch „Die Mädchen vom Sonneneberg“ von Hedwig Eyrich erschienen, das in ungekünstelter, aber naturfrischer Sprache das schönste Erlebnis aller Kinder, die großen Sommerferien, schildert.

Das Buch „Jagdgeschwader Horst Wessel“ (Zentralverlag der NSDAP, Frz. Eher, München), das im Auftrage des Stabschefs der SA von Obersturmbannführer Hans Peter Hermel bearbeitet wurde, stellt eine dankbare Erinnerungsgabe dar an die heldischen Kämpfe und die Blutzüge der Bewegung. Die Wehrgabe der SA, die feierzeitlich der Führer in Gestalt von drei Staffeln mit insgesamt 27 Flugzeugen überreicht wurde und den Ehrennamen von Horst Wessel erhielt, findet in diesem Gedenkwert symbolischen Ausdruck. — Martin Rick hat in seinem Buche „Flieger... Funke... Kanoniere“ (Verlag: Schöner-Verlag, Berlin) die schönsten Bilder des gleichnamigen Films, ergänzt durch prachtvolle Neuaufnahmen und verbunden mit interessanten Schilderungen von der Luftwaffe, zu einem Werk zusammengestellt, das in hervorragenden Fotos, durch Bild und Wort darüber Aufschluß gibt, wie der deutsche Luftraum durch die drei Waffengattungen: Funke, Flieger und Kanoniere geschützt wird. — „Du und Ich“, ist ein ganz eigenartiges, durch die Knappheit, das spannungsgeladene Tempo der Sprache, die nur blitzartige Stichworte hinwirft, fesselndes Buch vom Kampflieger des Weltkrieges und seinen atemberaubenden Erlebnissen im Luftkampf und in der Nachkriegszeit, die uns hier Theo Osterkamp erzählt. Der Verlag Albert Raud, Berlin W. 8, hat sich um die Herausgabe dieses, der SA gewidmeten Buches, sehr verdient gemacht. — Einen großen Abschnitt deutscher Geschichte rollt der Zeppelinroman „Das fahrende Schiff“ von Felix Martin Rintelen (Mehden-Verlag, Berlin) auf, der an Hand des Schicksals des alten Grafen Zeppelin das Wunder opferbereiter Kameradschaft wieder neu aufleben läßt. — „Die Kriegslustungen der Marineluftschiffer“ gehören zu den eindrucksvollsten Beispielen deutschen Soldatentums. Regattenkapitän

Peter Straßer, der Führer der Luftschiffe, hat es verstanden, seine junge Waffe von Sieg zu Sieg zu führen durch das soldatische Beispiel, das er selbst gegeben hat. Er fiel über dem Feind wie 378 Offiziere und Mannschaften seiner Waffe. Von ihm und seinen Männern erzählt Thor Goote in seinem Buch, denn ihr Geist soll lebendig bleiben im deutschen Volk. Man braucht diesem Geleitwort Hermann Görings nicht mehr viel Lobendes hinzuzufügen, das Buch „Der F. d. L. Führer der Luftschiffe“ (Weidenstein-Verlag, Frankfurt am Main) erfüllt tatsächlich alle Erwartungen. Es ist das Hohenlied der Kameradschaft, des unverdrossenen Willens und Wollens und eines Heldentums, das durch den Opfertod fürs Vaterland seine Probe bestand. Ein Buch, das man der deutschen Jugend nur empfehlen kann! — Von der See und ihren blauen Jungs erzählen eine Anzahl neuerdichtener Bücher, von denen wir hier nur lobend Wilhelm Marshall's spannend geschriebenes Buch „Torpedo, Achtung los!“ (im Deutschen Verlag, Berlin) mit seinen dramatischen Erlebnissen eines U-Boots auf Kriegsfahrt, oder Freiherr v. Spiegel's „Kriegstagebuch U 202“ und „Oberheizer Zenne“ (Verlag Scherl, Berlin) erwähnen wollen, wobei das letztere, das die bisher einzeln erschienenen Bücher zu einem Band zusammenfaßt, in schöner, schlichter Form von den unvergänglichen Leistungen deutscher U-Bootleute berichtet und im zweiten Teil an Hand des Schicksals des Oberheizers Zenne, des letzten Mannes der „Wiesbaden“, die gewaltigste Seeschlacht aller Zeiten von Stagerack miterleben läßt. Anerkennung und Beachtung verdient auch das im Auftrag des Oberkommandos der Kriegsmarine von Korvettenkapitän Böhmig herausgegebene, im Verlag Dr. Hans Niegler, Berlin SW. 11, erschienene Buch „Blauer Jungs erzählt von“. Hier kommt der Soldat der Kriegsmarine, ganz gleich welcher Laufbahn und welchen Dienstgrades in selbstverfaßten Erzählungen von Begebenheiten aus seiner Dienstzeit zu Wort, sodas sich ein wohlhabendes Bild vom Leben auf See ergibt und das Buch ohne Zweifel seinen propagandistischen Wert in weiteste Kreise des Volkes, vorab der Jugend, ausstrahlen wird. — Das Kriegserlebnis der Front erhält in dem Buch „Flammende Fronten“ (Verlag Wilh. Limpert, Berlin) und „Die Mannschaff“, (erschienen im gleichen Verlag) neue Gestalt und heroische Wirkung. Beide Male sind es Männer des Schützengrabens und der Trichter, die im Dröhnen des Trommelfeuers, im Staccato der Maschinengewehre und in der Glut der Materialschlachten zu Dichtern reifen und mit ihren Aufzeichnungen das Gesicht des Großen Kriegs konterfeien. Kurt Berner widmet sein Buch „Tanz im Angriff“ (Verlag Franz Schneider, Berlin und Wien) dem heldenhaften Abwehrkampf deutschen Soldatentums gegen die stählernen Ueberrassungskolosse der Front. P. C. Ettighofer setzt den Kriegsgefangenen in seinem Buch „Das gefesselte Heer“ (Verlag C. Bertelsmann, Gütersloh) ein packendes, unvergängliches Denkmal und Richard Guringer gibt in seinen beiden Kriegsbüchern „Vortrupp Pascha“ und „Der Zug durch die Wüste“ (beide im Verlag Vier Falken, Berlin) erschienen, mit hinreißender Wucht und abenteuerlicher Spannung den farbigen Hintergrund des Orients für die verwegene Expedition einer Handvoll Leute nach dem Suezkanal. A. Richardt.

Modische Kleinigkeiten

die man zu Weihnachten verschenken kann

1 Ein nettes kleines Geschenk ist eine Ansteckblume aus Filz und Wachstuch. Die Staubgefäße bildet man aus Pergarn, dessen Ende ein dicker Knoten abschließt. Man näht den Filzteil tütenartig zusammen, wobei man die Staubgefäße mittig; den Stiel bildet ein 5 cm langer, 1 1/2 cm breiter Filzstreifen, den man zum Röllchen zusammen- und der Blüte annäht. Die Blätter werden aus doppeltem Wachstuch gearbeitet. Man klebt die Lagen zusammen und legt in der Mitte ein Stück Hutzdraht ein, das fest angepreßt wird. Hierdurch erhalten die Blätter eine dicke Rippe. Hierzu Vobach-Schnitt 85794.

2 Kurze Abendpelerine aus Taft. Die die Schultern deckenden Volants sind vorn und hinten angeschnitten. Erf. für Größe II: etwa 1,15 m Stoff 90 cm breit. Hierzu Vobach-Schnitt 85609, Größe II.

3 In einfacher Strickarbeit ist dieser hellblaue Jumper auszuführen. Das schräg aufsteigende Rippenmuster sieht besonders hübsch aus. Hierzu Vobach-Schnitt 85795 mit genauer Arbeitsbeschreibung, Größe I und III.

4 Diese Brokattasche ist ganz einfach herzustellen. Dem Schnitt entsprechend, schneidet man die Tasche aus Brokat, biegsamer Pappe und Seidenfutter zu, die Seitenteile nur aus Brokat und Futter. Hierzu Vobach-Schnitt 85794 mit Arbeitsbeschreibung.

5 Eine schicke kleine Seidentasche mit festem Boden und Einlage aus Pappe. Der Taschenteil ist mehrfach gezogen und hat am oberen Rand eine Einlage aus zwei 10 cm langen Fischbeinstäbchen. Die Tasche öffnet sich durch Druck auf beide Stäbchenenden. Hierzu Vobach-Schnitt 85794 mit Arbeitsbeschreibung.

6 Ripsband in zwei Farben, 5 und 1 1/2 cm breit, formt den Gürtel. Das schmale Band wird dem breiten in der Mitte aufgenäht. Man näht die Bandenden zusammengerollt fest und schließt den Gürtel mit Haken und Ösen.

7 Sehr elegantes Pelzcape für Abendkleider. Die Pelerine kann aus einzelnen Fellen gearbeitet oder ganz aus Pelz zugeschnitten werden. Hierzu Vobach-Schnitt 85612, Größe II.

8 Zum Abendkleid paßt diese entzückende Blumentasche. Sie besteht aus Taft mit Leinwand einlage und wird mit Stoffblumen bestückt, deren Farben man leicht schattiert wählt. Auch einige Blätter sind dazwischen anzubringen. Hierzu Vobach-Schnitt 85794 mit genauer Arbeitsbeschreibung.

Vobach-Schnittmuster Alleinvertrieb für Karlsruhe **UNION** VEREINIGTE KAUFSTÄTTEN GMBH.

... und wieder ein ganz großer Lacherfolg!

Heinz Rühmann
in seinem neuen Bombenfilmustspiel:

Nanu, Sie kennen Korff noch nicht

nach dem gleichnamigen im „Führer“
Abendausgabe, erschienenen Roman
von G. A. von Lhering.

Beginn: 4.00 - 6.10 - 8.30 Uhr
An den Feiertagen ab 2 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen!

Gleichzeitig in den beiden Theatern:

Pali-Gloria

Davoser Rodel Eschenholz

stabile Ausführung
geölt

Länge:
70 cm, 1 Sitzer RM. 4.45
80 „ 1-2 „ „ 5.20
90 „ 2 „ „ 5.80
100 „ 2-3 „ „ 6.90
110 „ 3 „ „ 7.90
120 „ 3-4 „ „ 8.40

Auto-Lenker 38.00

Freundlieb
KARLSRUHE

Zimfest ERMURI ZIGARREN

10-25-50 STÜCK-PACKUNGEN
IN ALLEN PREISLAGEN

ALLEINVERKAUF FÜR KARLSRUHE **E. P. HIEKE**

KAISERSTR. 215 · LUDWIGSPLATZ · RONDELLPLATZ
GERANIENSTR. 2 (ECKE KAISERALLEE)

UHREN SCHMUCK BESTECKE

vom FACHGESCHAFT

KARL JOCK Juweller- und
Uhrmachermeister
KARLSRUHE, Kaiserstr. 179

Viel Geld hat Ihr Photoapparat gekostet. Wenig Geld kostet Leudi

der kleine Belichtungsmeßer mit dem unbegrenzten Meßbereich, für alle Lichtverhältnisse. Leudi gehört zur Ausrüstung jedes Photofreundes. Leudi gibt Sicherheit beim Knipsen und verhilft zu natürlicher Bildwirkung. Zuverlässig - schnell - einfache Handhabung - Kleinformat. Mit Kunsthorndose nur RM. 8.-. Erhältl. in allen Photogeschäften d. Welt

Heute letztmals der Publikums-Erfolg

Kesi Frauehne

Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr

Uhren, Goldwaren, Trauringe

empfiehlt äußerst billig

L. Theilacker Uhrmacher
Hobelstr. 23, gegenüber Kaffeehäuser
Eierne Reparatur-Werkstätte

Tanz auf dem Vulkan
ab morgen im **RESI**

Hosenträger

stark, billig, große Auswahl.

Edis Hübener,
Erbsengartenstraße 34.

Verlobungs- oder Vermählungs-Anzeigen

für die Weihnachts-Festausgabe vom 24. Dezember können bis Freitag abend 19 Uhr aufgegeben werden.

Ihre guten Bekannten und Freunde in der großen Leserschaft der B. P.

erfahren es, daß Sie sich auf Weihnachten verloben oder vermählen, wenn Sie dieses Ereignis durch eine Anzeige in der **Badischen Presse** veröffentlichen. Machen Sie sich's bitte bequem, bedienen Sie sich unserer Rufnummern 7355/56, 7499

Amtliche Anzeigen

Müllabfuhr.

Die am 26. Dezember 1938 anfallende Abholung des Mülls wird am darauffolgenden Tag nachgeholt.
Karlsruhe, den 22. Dezember 1938.
Städtisches Tiefbauamt.

Karlsruhe.

Eröffnung der Geburtsjahrgänge 1908-1912.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Polizeipräsidenten Karlsruhe vom 3. 8. 1938, haben sich die Stellungspläne, welche in Karlsruhe über in den eingemeindeten Vororten ihren festen Wohnsitz und bis heute keine Aufforderung zur militärischen Untersuchung erhalten haben, unverzüglich bei der Strafverfolgung auf dem Polizeipräsidenten, Zimmer 16, zu melden.
Karlsruhe, den 14. Dez. 1938.
Der Polizeipräsident.

(Amtl. Bekanntmachungen entnommen)

Weingarten.

Bekanntmachung.
Verdunkelungs- und Fliegeralarmübung im Landbezirk Karlsruhe am 23. Dezember 1938.

Auf Anordnung des Abt. Bezirksamts Karlsruhe findet auf Grund des § 7 der ersten Durchführungsverordnung zum Luftschutzgesetz vom 4. Mai 1937 (RGBl. I, S. 599) am **Mittwoch, den 23. Dezember 1938, in der Zeit von 12-21 Uhr** eine übliche Verdunkelungsübung der Gemeinden des Landbezirks Karlsruhe statt. Die Übung beginnt um 19 Uhr und endet um 21 Uhr. Beginn und Ende der Verdunkelungsübung werden durch Anstreichung nicht besonders angezeigter, die nähere Anweisungen über die Durchführung der Verdunkelungsübung

Einen Kuß... zu Weihnachten?? Jawohl

bei **SPORTMÜLLER**
werden Sie für Ihren Kauf reichlich belohnt!

Ski-Ausrüstungen in allen Preislagen:

Ski mit Bindung und Stöcken 13.50

Stiefel zwiegepönt mit Lederfutter 29.75 **24.50**

Großes Lager in **Trainingsanzügen 5.25**
Jede Menge erhältl., Gr. 4

SPORTMÜLLER
Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 221
Das große Spezialhaus zwischen Post u. Hirschstraße

And aus der an der Verlobungs- tafel des Rathauses angeschlagenen Bekanntmachung des Abt. Bezirksamts Karlsruhe vom 10. Dezember 1938 zu erfahren, deren Kenntnis jedem Wohnungsinhaber, Hauseigentümer, Pächter, Leasinggeber etc. zur Pflicht gemacht wird.

Die Durchführung der Übungen wird übermüht. Den Anweisungen der Gemeindevorstände der Gemeinden oder Einzelweisungen werden nach § 9 des Luftschutzgesetzes vom 26. Juni 1935 (RGBl. I, S. 827) befolgt.

Weingarten, 19. Dezember 1938.
Der Bürgermeister.

Hohenwettersbach

Maß- und Klauenfunde in der Gemeinde Hohenwettersbach.

Nachdem in der Gemeinde Hohenwettersbach die Maß- und Klauenfunde ausgebrochen ist, werden folgende Anordnungen getroffen:

A. Sperregebiet:
Die Gemeinde Hohenwettersbach bildet ein Sperregebiet im Sinne des § 8 Abs. 1 Nr. 1 des Luftschutzgesetzes vom 26. Juni 1935 (RGBl. I, S. 827) befristet:

B. 15-km.-Umfreis:
In den 15-km.-Umfreis vom Seuchenort Hohenwettersbach entfernt fallen Gemeinden, die bereits zum 15-km.-Umfreis eines oder mehrerer Seuchenorte gehören.

Die mit Anordnung vom 5. 10. 1937 und 8. 10. 1937 getroffenen Maßnahmen gelten sinngemäß.
Karlsruhe, den 16. Dez. 1938.
Abt. Bezirksamt IV b.

Rastatt

Bekanntmachung.
Zwangsversteigerung auf Antrag des Rechtsanwalts Birk in Rastatt als Konkursverwalter über das Vermögen des Handelsmannes Franz Birkmeier II, früher in Rastatt, jetzt Paris.

In dem am Mittwoch, den 25. Januar 1939, vormittags 9 Uhr, stattfindenden Zwangsversteigerungstermin müssen die Gebote eines jeden Steigerungsberechtigten zurückerlegt werden, der nicht dem Bieten die Genehmigung des Abt. Finanz- und Wirtschaftsmittelers vorlegen kann. §§ 8, 17 der Zw. V. vom 3. 12. 1938 - RGBl. 1938, I, Teil, S. 1709 ff.

Rastatt, den 17. Dezember 1938.
Notariat I als Vollstreckungsgericht.

Müllabfuhr

Da die Müllabfuhr am Montag, dem 28. Dezember 1938, wegen des Weihnachtstages ausfällt, wird die Abholung des Mülls dafür am Mittwoch, dem 29. Dezember 1938, zu den üblichen Zeiten durchgeführt.

Die Müllabfuhr findet in den Wintermonaten bei Frostwetter (Frostzeit) aufzufallen, da der nasse Müll in den Eimern festfriert und dadurch nicht entleert werden kann.

Rastatt, den 20. Dezember 1938.
Der Bürgermeister.

Baden-Baden.

Hydridentumstellung.

Zum Schutze des Weinbaues bei der Bad. Finanz- und Wirtschaftsmittelverwaltung für Landwirtschaft und Domänen - angeordnet:

Sämtliche Haus-, Mauer-, Spalten- und Gartenhydranten und sämtliche Feldhydranten außerhalb der Redgewanne sind bis 31. Dezember d. J. zu vernichten.

Die Vernichtung der Hydranten gilt als ordnungsgemäß erfolgt, wenn die Turmhöhe mindestens 30 cm tief ausgehauen sind. Ist die Vernichtung nicht bis 31. Dezember d. J. vollzogen, so werden die nicht vernichteten Hydranten auf Kosten der betreffenden Hydrantenbesitzer oder der Nutzungsberechtigten durch die Organe der Stadt vernichtet werden.

Der Oberbürgermeister,

Mietgefuche

Möbl. Zimmer

mit Heizg., Licht u. voller Benützung von Buchhalter ab 28. Dez. 38, gefucht. Ang. u. Nr. 44150 an die Bad. Presse

mit möbliertes Zimmer in Stadtmitte, auf 1. i. 39, gefucht. Ang. u. Nr. 4964 an die Bad. Presse

Zu vermieten

2-Zimmer-Wohnung in laub. Gnd. 4. Stock, a. i. II. 39 A. verm. Ang. u. Nr. 4781 an die B. P.

Möbliertes Zimmer

m. Zentralheizg. u. eingebr. Bad, bef. Gnd., an herzf. Dame zu vermieten. Selbenedstr. 8, Telefon 3334.

Einfach Zimmer

möbliert, 10 f. a. verm. Marktgrafenstr. 40, 11

Kaufgefuche

Nachtstuhl

mit Einrichtung für 2 Personen, zu kaufen gegen 100,-. Offert. u. Nr. 4965 an die Bad. Presse

Guterhaltenen Kinderstuhl

zu kaufen gefucht. Angeb. mit Preisangabe u. Nr. 4968 an die Bad. Presse erbiten.

Zu verkaufen

Wob. Puppenwagen Eisen, Kinderbett, Kinderstuhlfuß, Wob. Kinderwagen, zu verk. Burghard Kadnerstr. 18, I., r.

2 Junfer & Kub. Panzerrenner, 2 Warenkörbe m. Glasblech, Radentbel, Konfektionsregale, Schreibmasch. (Recebes) zu verkaufen. Wilhelmstr. 56, bei Kreis. Versteigerung, Fr. Weitzel, Fabrikmeistr. 28, 111

Sobelsant, 11. wie neu, Silber, Puppenwagen m. Glasblech, Radentbel, Konfektionsregale, Schreibmasch. (Recebes) zu verkaufen. Wilhelmstr. 56, bei Kreis. Versteigerung, Fr. Weitzel, Fabrikmeistr. 28, 111

Sterbefälle in Karlsruhe

19. Dezember:
Wilhelm Lohmele, Zugführer, Ehemann, 51 J. alt

20. Dezember:
Rosa Butzbacher, geb. Eggstein, Witwe, 76 Jahre alt
Julius Holzer, Maschinenmeister, Ehemann, 49 J. alt
Theresia Wieland, geb. Belzer, Ehefrau, 75 J. alt
Albert Krämer, Vater: Hermann, Hof-Führer, 10 J. Edgar Fridolin Stöber, Vater: Hermann, Dreher, 1 Monat 13 Tage alt

21. Dezember
Erna Kunle, ohne Beruf, ledig, 24 Jahre alt
Sofie Elewogt, geb. Volk, Witwe, 60 Jahre alt

Auswärtige Sterbefälle
(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben)

Bühl: Ludwig Lind II.
Eberbach: Dr. Ing. Karl Schuster, 34 Jahre alt
Eppingen: Paulina Jörn, geb. Leiz, 61 Jahre alt
Gondelsheim: Friedrich Kolb, 75 Jahre alt
Freiburg: Heinrich Finke, Dr. Geh. Rat, 84 J. alt
Heidelberg: Kath. Spahr, geb. Eiermann
Kehl: Berta Schill
Konstanz: Rosina Volk, geb. Göb, 70 Jahre alt
Ludwigshafen: Berta Schell Ww., geb. Wilhelm, Alt-Sonnenwirtin
Ruppelshausen: Timotheus Boh, 83 Jahre alt
Rannheim: Arthur Otto, 54 J. - Karoline Gerbig Witwe, geb. Wäsch, 61 J. - Josef Kolbenschlag, 78 Jahre alt - Karl Preisch, Ober-Ingenieur
Rannheim-Neckarau: Kath. Eisengrein, Witwe, 72 J.
Pforz: Albert Ollery, 72 Jahre alt
Pforzheim: Anna Stidel, geb. Dohs - Wilhelm Gärtner, 22. J. - Wilhelm Ocker, Rfm., 57 J. alt
Radolfzell: Mathilde Schöb, 75 Jahre alt

Dr. Otto Bloos zurück

Sprechzeiten: 10-12 Uhr, 15-17 Uhr
außer Mittwoch nachmittags
Friedenstr. 8 Fernruf 2368

Das begehrte Geschenk

Rostfreie Obsmesser

Kaufen Sie aber bewährte Qualität im Fachgeschäft

KRATZ Messer

Waldstraße 41
neben Café Nagel

Baugeräte-Karren

zu verkaufen, ferner Drehscheiben, Motor- u. Plattenwagen f. 50 cm Weite.
Karlsruhe, Stichholzstraße 14, II.

mit Radio
die Oper u. Konzert im Heim

durch **Blaupunkt, Mende**
Imperial, Saba, Gramophon, Schaub, Telefunken u. a.

Rundfunkgeräte
in Verbindung mit **Schallplatten:** Electrola, Gramophon, Odeon, Telefunken und **Plattenspieler:** Braun, Dual, Grawor, Electrola, Telefunken

Kataloge - Versand nach auswärts

Fritz Müller Musikhaus
Kaiserstraße 96 - Telefon 384
Das Haus der Musik seit 1891

Man kauft gut und billig bei

MÖBEL EHRFELD
am Rondellplatz

Karlsruhe
Erbsprinzenstr. 1